



universität
wien

DIPLOMARBEIT

Titel der Diplomarbeit

„Sportidentität und Motivation im Profigolfsport“

Ein Vergleich amerikanischer (PGA)
und österreichischer (OEGV) Profigolfer.

Verfasser

Christian Singer

angestrebter akademischer Grad

Magister der Sportwissenschaft

Wien, im Oktober 2008

Studienkennzahl lt. Studienblatt:
Diplomarbeitsgebiet:
Betreuer:

481/295
Sportsoziologie
Univ.-Prof. Dr. Otmar Weiß

Danksagung

Ich möchte mich bei meiner ganzen Familie für die Unterstützung während meines Studiums bedanken, sowie bei meinen Freunden die mich immer tatkräftig unterstützt haben. Ebenfalls möchte ich mich bei Michael Methlagl und Univ. Prof. Dr. Weiß für die gute Betreuung während meiner Diplomarbeit bedanken.

Inhaltsverzeichnis

1	Abbildungsverzeichnis.....	5
2	Tabellenverzeichnis.....	6
3	Abstract	8
4	Einleitung.....	9
5	Zielsetzung und Gliederung.....	10
6	Identität.....	11
6.1	Identität und Gesellschaft.....	12
6.2	Identität und Sport	13
7	Motivation	16
7.1	Begriffsdefinitionen	16
7.1.1	Motiv.....	16
7.2	Motive und Motivation im Sport	20
8	Professionalisierung.....	22
9	Historische Entwicklung des Golfsports.....	23
9.1	Geschichte des Golfsports.....	23
9.1.1	Colf	24
9.1.2	Kolf	24
9.2	Golf.....	25
9.3	Das Spiel allgemein.....	26
9.3.1	Spielformen	27
9.3.2	Handicap	27
9.4	Ein Sport zwischen Regeln und gesellschaftlichen Etikette.....	28
9.4.1	Entwicklung der Regeln.....	28
9.5	Golf von einer Elitären Sportart zum Sport-Boom des 21Jahunderts	30
10	Entwicklung und aktueller Stand des Golfsports in Amerika.....	32
11	Entwicklung und aktueller Stand des Golfsports in Österreich	34
11.1	Geschichtliche Entwicklung	34
11.2	Aktuelle Situation von Golf in Österreich	35
12	Statistische Auswertung.....	36
12.1	Methodik.....	37
12.2	Deskriptive Statistik	38

13 Interpretation.....	61
14 Zusammenfassung.....	62
15 Literaturverzeichnis	68
Anhang.....	71
Fragebogen.....	109
Lebenslauf.....	121

1 Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Ernie Els in Orlando USA 2007	31
Abbildung 2: Alter der Athleten – Boxplot (n=50).....	37
Abbildung 3: Abgeschlossene Ausbildung (n=50)	38
Abbildung 4: Erreichte Ziele (n=50).....	39
Abbildung 5: Einkünfte aus Golf (n=50).....	40
Abbildung 6: Zeitaufwand für Golf (stunden pro Woche) (n=50).....	41
Abbildung 7: Relevanz einzelner Lebensbereiche (n=50).....	43
Abbildung 8: Erwartungen Anderer (n=50).....	46
Abbildung 9: Bedeutung von Golf (n=50)	49
Abbildung 10: Befriedigung durch Golf (n=50).....	53
Abbildung 11: Persönliche Motive (n=50).....	58

2 Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Alter	37
Tabelle 2: Einkünfte aus Golf	40
Tabelle 3: Einkünfte aus Golf – t-Test	40
Tabelle 4: Zeitaufwand für Golf (Stunden pro Woche).....	41
Tabelle 5: Zeitaufwand für Golf - t-Test	42
Tabelle 6: Erfolg	42
Tabelle 7: Erfolg – t-Test	43
Tabelle 8: Relevanz einzelner Lebensbereiche.....	44
Tabelle 9: Relevanz einzelner Lebensbereiche - t-Test.....	45
Tabelle 10: Erwartungen Anderer.....	47
Tabelle 11: Erwartungen Anderer - t-Test	48
Tabelle 12: Bedeutung von Golf	49
Tabelle 13: Bedeutung von Golf - t-Test I.....	51
Tabelle 14: Bedeutung von Golf - t-Test II.....	52
Tabelle 15: Befriedigung durch Golf	54
Tabelle 16I: Befriedigung durch Golf - t-Test I.....	55
Tabelle 16: Befriedigung durch Golf - t-Test II.....	56
Tabelle 17: Persönliche Motive	59
Tabelle 18: Persönliche Motive t- Test	60
Tabelle 19 Case Processing Summary Alter	71
Tabelle 20: Descriptives Alter	71
Tabelle 21: Case Processing Summary Alter und Land	72
Tabelle 22: Case Summaries Alter und Land	72
Tabelle 23: Case Processing Summary, Einkommen.....	73
Tablle 23.1: One-Sample Kolmogorov-Smirnov Test, Einkommen	73
Tabelle 24: Descriptives Statistics, Einkommen	74
Tabelle 25: Group Statistics, Einkommen.....	76
Tabele 26: Independent Samples Test Einkommen.....	77
Tabelle 27: Test of Homogeneity of Variances Einkommen	77
Tabelle 28: ANOVA Einkommen	77
Tabelle 29: Test of Homogeneity of Variances Zeit fuer Golf	78

Tabelle 30: ANOVA Zeit fuer Golf.....	78
Tabelle 31: Group Statistics, Zeit für Golf.....	78
Tabelle 32: Independent Samples Test, Zeit für Golf	79
Tabelle 32: Group Statistics, Erfolg	80
Tabelle 33: T test Independent Samples Test, Erfolg.....	80
Tabelle 34: Descriptives Statistic, Erfolg	80
Tabelle 36: Test of Homogeneity of Variances, Erfolg.....	81
Tabelle 37: ANOVA, Erfolg.....	81
Tabelle 40: Group Statistics, Aspekte.....	81
Tabelle 41: Independent Samples Test, Aspekte	82
Tabelle 42: Descriptives, Aspekte	83
Tabelle 43: Test of Homogeneity of Variances, Aspekte	84
Tabelle 44: ANOVA, Aspekte	84
Tabelle 45: Group Statistics, Erwartungen	85
Tabelle 46: Independent Samples Test, Erwartungen.....	86
Tabelle 47: Descriptives, Erwartungen	87
Tabelle 48: Test of Homogeneity of Variances, Erwartungen.....	88
Tabelle 49: ANOVA, Erwartungen	88
Tabelle 50: Group Statistics, Bedeutung	89
Tabelle 51: Independent Samples Test, Bedeutung.....	90
Tabelle 52: Descriptives, Bedeutung	92
Tabelle 53: Test of Homogeneity of Variances(a,b), Bedeutung	93
Tabelle 54: ANOVA, Bedeutung.....	94
Tabelle 55: Group Statistics, Befriedigung	95
Tabelle 56: Independent Samples Test, Befriedigung.....	96
Tabelle 57: Descriptives, Befriedigung	98
Tabelle 58: Test of Homogeneity of Variances, Befriedigung.....	99
Tabelle 59: ANOVA, Befriedigung	99
Tabelle 60: Group Statistics, Motive	101
Tabelle 61: Independent Samples Test, Motive	102
Tabelle 62: Descriptives, Motive.....	104
Tabelle 62 Teil II.....	105
Tabelle 63: ANOVA, Motive.....	108

3 Abstract

Diese Arbeit beschäftigt sich mit dem Thema Sportidentität und Motivation im Profigolf. Es soll ein Vergleich zwischen den beiden Staaten USA und Österreich gemacht werden.

Den Zugang zu den Professionals fand ich über meinen Beruf als Sportfotograf, wobei ich 2006-2008 gewisse Turniere der PGA (Professional Golf Association) fotografiert habe. Dadurch Golf ein sehr regeldominierter Sport ist, kam die Frage auf in wie weit sich die Zugänge und Einstellungen der Betroffenen in dieser Sportart länderspezifisch unterscheiden.

Die Untersuchung findet mit Hilfe eines standardisierten Fragebogens statt, welcher mir von der Abteilung Sportsoziologie der Universität Wien zur Verfügung gestellt wurde. In weiter Folge soll diese Arbeit auch die Entwicklung und Verbreitung des Golfsports in beiden Nationen aufzeigen. Der empirische Teil bestätigt meinen Ansatz dass die Unterschiede meist nicht signifikant sind abgesehen von den ethnischen und sozialen Grundeinstellungen.

Abstract (englisch)

This paper is about the Sport identity and motivation in professional golfsport.

It should demonsrate the comparison between american and austrian golfers.

I found the access to this topic through my job as a sport photographer wehre I had the chance to work for some PGA (Professional Golf Association) events.

Golf is a very strict, oldfashioned and overruled game thats why the question appears how people find access to this game and what is their attitude towards golf in comparison Austria and USA.

The questionnaire for this testing came from the university of vienna from the department fot sport sociology.

Likewise this paper is about the development in golf in both countries.

The statistic part will confirm my acceptance that there is no significant difference between both countries except in some parts like social and ethnic attitudes.

4 Einleitung

Der Golfsport erlebte in den letzten 10 Jahren einen enormen Aufschwung vergleichbar mit dem Tennisboom vor einiger Zeit. Die Folge davon ist, dass mehr Aktive angelockt werden und Golf damit auch für Medien und Industrie von gesteigertem Interesse ist.

Weltweit entstehen immer mehr Golfplätze, was den Sport wiederum für mehr Leute zugänglich macht und die Preise dadurch erschwinglicher werden.

Durch diese Entwicklung entsteht ein gewisser Wandel vom elitären Nobelsport zum Breitensport der Industrieländer.

Dank des wachsenden Golfbooms entwickelt sich ein immer größer werdendes Berufsfeld der so genannten Golf Pros (Professionals), jene die mit diesem Sport ihren Lebensunterhalt verdienen und das Aushängeschild dieser Sportart sind.

Das beste Beispiel dafür ist Tiger Woods zweimaliger "Laureus" Gewinner und weltweit bekannt, wobei er in Amerika schon fast einen heroischen Status eingenommen hat.

Durch die schnelle Verbreitung und das dadurch steigende Interesse der Wirtschaft am Golfsport, ist es heutzutage für jeden möglich ein paar Bälle auf einer Driving Range zu spielen oder eine Runde auf den unzähligen Golfplätzen zu gehen.

Golf ist kein Sport der besondere physische Voraussetzungen verlangt, das Spiel wird meist durch mentale Stärke und Technik entschieden.

Damit möchte ich nicht den Sport Golf in ein schlechtes Licht setzen, im Gegenteil durch diese Spielart hat jeder Mensch die Möglichkeit im Golfsport erfolgreich zu sein.

„Golf ist ein außergewöhnlicher Sport mit einmaligen Wettkampfregeln, die auch schwächeren Spielern gegenüber stärkeren Spielern eine Chance geben. Sogar im Turnier spielt jeder Golfer zuerst einmal gegen sich selbst – gegen seine beste Leistung. Womit neben Regelkenntnis und technischer Perfektion des Spiels nicht zuletzt auch die Spielintelligenz und mentale Einstellung entscheidend sind“ (Friedrich, 1998,S.2).

5 Zielsetzung und Gliederung

Zu dem Thema Sportidentität und Motivation im Sport wurden am Institut für Sportwissenschaften schon zahlreiche Arbeiten verfasst. Verschiedenste Gründe und Motive der Sportler/innen unterschiedlicher Sportarten im Profi wie auch im Amateurbereich wurden bisher in Form von wissenschaftlichen Arbeiten im Bereich der Sportsoziologie untersucht.

Die Daten werden meist aus quantitativen Umfragen entnommen. Zu dem Thema, „Sportidentität und Motivation im Profigolfsport, Vergleich amerikanische und österreichische Golfpros.“ gibt es bereits eine ähnliche Diplomarbeit welche sich allerdings ausschließlich mit Profigolf in Österreich beschäftigt und keinerlei Vergleiche mit anderen Ländern mit einbezieht.

Ziel meiner Diplomarbeit ist es die Unterschiede der beiden Nationen, Österreich und USA, im Golfsport empirisch durch eine Umfrage zu untersuchen.

Der weitere Verlauf dieser Arbeit ist in mehrere Abschnitte gegliedert.

Es wird zwischen einen hermeneutischen und einem empirischen Teil unterschieden, wobei der hermeneutische Teil den theoretischen Background zu den Themen Identität und Motivation sowie Golf dienen soll und der empirische die durchgeführte Befragung behandelt. Ebenfalls möchte ich ein wenig auf die Geschichte und die Infrastruktur der beiden Nationen betreffend Golfsport eingehen.

6 Identität

Identitäten sind diejenigen sozial anerkannten Personenkategorien, die sich in sozialer Interaktion behaupten und bewährt haben bzw. die man in einer gesellschaftlichen Gruppe sein kann (Stryker, 1976, zit. n. Weiss, 1999 S 70).

Diese Definition der Identität ist eine von vielen, da der Terminus ein sehr weitschichtiger und viel verwendeter ist. Dieser Umstand resultiert aus der Tatsache, dass sich viele verschiedenen Wissenschaftsbereiche mit der Thematik beschäftigen und der Identität verschiedene Bedeutungen zumessen.

Ursprünglich stammt der Begriff aus der Philosophie und Logik.

Die Vielzahl der Definitionen macht es notwendig auf den Begriff näher einzugehen, um ihn aus mehreren Perspektiven betrachten zu können.

Selter meint dazu:

„Vielleicht gibt es so viele Definitionen, wie es Menschen bzw. Forscher gibt, die sich, jeweils auf eine Art, mit Identität auseinandersetzen“ (1996, S.19).

In weitere Folge sieht er eine Überschneidung mit anderen Begriffen und führt Beispiele aus der sozialwissenschaftlichen wie auch aus der psychologischen Literatur an. Die Begriffe „soziale Rolle“, „Selbstkonzept“, „Ich“, „Ego“ oder auch „Persönlichkeit“ sieht er mit Identität verbunden (Stelter, 1996, S.19f).

Auch der Sozialwissenschaftler Gugutzer (2002. S19) weist auf den unterschiedlichen Gebrauch des Identitätsbegriffes hin.

„ Ein Blick in die einschlägige Forschungsliteratur der vergangenen gut dreißig Jahre erweckt den Eindruck, das die Verwendung des Terminus Identität inflationäre Ausmaße angenommen und zu einer Begriffsverwirrung geführt hat, die geradezu als Identitätsmerkmal, der Identitätsforschung bezeichnet werden kann“ .

6.1 Identität und Gesellschaft

Eine kurze und aussagekräftige Definition über Identität gibt Weiß:

„Identität bezeichnet das Bild (die Vorstellung), das ein Individuum von sich selbst hat bzw. ist die Antwort auf die Frage, Wer bin ich?“ (1999, S.70).

Weiter ist er davon überzeugt, dass jeder Mensch verschiedene Identitäten hat und diese in den sozialen Beziehungen, in welchen derjenige steht, zum tragen kommen. Dabei unterscheidet er die personale Identität wie auch die Rollen-Identität, welche die erdachte Vorstellung von sich selbst, bzw. wie man handeln möchte, wiedergibt. Andererseits nennt Weiß die soziale Identität die seiner Meinung nach die objektive Seite des Rollenspieles hervor bringt: „Normen, denen das Individuum im Interaktionsprozess gegenübersteht“ (Weiß, 1999, S.70).

Ebenfalls behauptet Weiß (1999, S. 70), dass Identität zur Gesellschaft in einer dialektischen Beziehung steht. Er beschreibt die Dialektik zwischen Individuellem Dasein und gesellschaftlicher Wirklichkeit. Nach dem zur Folge wirkt die Umwelt auf den Menschen und trägt so zu seiner Identitätsbildung bei, gleichzeitig entstehen durch die Aktionen des menschlichen Handelns Resultate, welche wiederum Spuren in der Umwelt hinterlassen. So stehen wir in einer Dauerhaften Verbindung mit unser Mitmenschen und unserer Umgebung, welche sich durch das ständige „Tun“ gegenseitig beeinflussen und dadurch weiterentwickeln.

Der Evolutionstheoretiker und Philosoph Mead (1995 S.117) erklärt den Begriff Identität mit der Entwicklung des Menschen und dessen gesellschaftlicher Interaktionen.

„Identität entwickelt sich, sie ist bei der Geburt anfänglich nicht vorhanden, entsteht aber innerhalb des gesellschaftlichen Erfahrungs- und Tätigkeitsprozesses, dass heißt im jeweiligen Individuum als Ergebnis seiner Beziehungen zu diesem Prozess als Ganzem und zu anderen Individuen innerhalb dieses Prozesses.“

Heinemann (1998, S.161f) hingegen, spricht wie Weiß von einer sozialen und persönlichen Identität und erwähnt immer wieder, dass der Mensch ein Gleichgewicht zwischen den beiden Komponenten finden muss. Der einzelne sollte in der Lage sein, sich trotz sozial- normativer Zwänge und Erwartungen anderer als eigenständige Persönlichkeit und unverwechselbares Individuum zu sehen.

„Die soziale Identität, d.h. die stereotypen, normativ, geprägten Vorstellungen, Erwartungen und Anforderungen anderer über die eigene Person müssen mit dem persönlichen, subjektiven kohärenten und plausiblen Selbstverständnis der eigenen Person, der personalen Identität also, in Einklang gebracht werden. Der einzelne muss auch als soziales Wesen und bei aller Konformität des Verhaltens in seiner Individualität erkennbar bleiben.“

6.2 Identität und Sport

Als Erweiterung zum vorherigen Kapitel 3.1 wird nun die Identität in eine Beziehung mit Sport und Bewegung gesetzt, wo diese auch eine tragende Rolle spielt.

Grundsätzlich ermöglicht uns Bewegung eine ganzheitliche Auseinandersetzung mit der Umwelt und unserer Außenwelt, die Realität wird erkundet und rekonstruiert. Bei diesem Prozess werden Informationen gewonnen, die uns Aufschluss darüber geben in welcher Beziehung wir zur Außenwelt stehen.

„Die Bewegungsausführung kann als Ausdruck der eigenen Identität erlebt werden und als nonverbales Medium soziale Interaktionen maßgeblich gestalten. Indem sich in der Soziomotorik sowohl sozial anerkannte Bewegungsformen als auch Bewegungsfehler unmittelbar manifestieren, konstituieren sich eindeutige Identitäten. Der einzelne weiß was er kann und was er nicht kann ob die Bewegungen zu ihm passen oder nicht, wie er wirkt, wenn er eine bestimmte Bewegung ausführt, ob seine Bewegung akzeptiert wird oder nicht;.... (Weiß, 2003, S.235)

Weiß (2003, S.235) ist vor allem davon überzeugt, dass Kinder hauptsächlich mit ihrem Körper kommunizieren, dabei geht er sogar davon aus das Kinder zwar verbal kommunizieren aber in Wirklichkeit viel lieber sich durch Bewegung und Gestik ausdrücken.

„Über das System gemeinsam verstandener und akzeptierter Werte ermöglicht Bewegung den Aufbau und die Bestätigung von Identitäten und somit die ersehnte soziale Integration, d.h. Anerkennung von Leistung die für die bestehende Kultur von Bedeutung sind“ (Weiß, 2003, ebd).

Dies spiegelt sich vor allem in den unteren gesellschaftlichen Schichten wieder wo die soziale Anerkennung bzw. die Identitätsfindung durch einen geringeren Stellenwert in der Gesellschaft erschwert wird, wobei im Sport diese Grenzen wegfallen und die Bewegung bzw. die damit unmittelbar verbundene Reaktion im Vordergrund steht.

Somit kann nach Weiß (1990, S.93) das Individuum erst durch erfolgreiche Präsentation von Leistung soziale Anerkennung finden.

Weiß (1999, S.144f), beschreibt in Anlehnung an Popitz (1997, zit.n.Weiss 1999, S.144), der die Anerkennungsbedürfnisse des einzelnen in fünf „Typen sozialer Subjektivität“ unterteilt, wie der Mensch durch sportliche Betätigung soziale Anerkennung erfahren kann.

1. Anerkennung als zugehöriger einer Gruppe

Dieser Typus ist in Sportarten mit Massencharakter und Vereinsbasis wieder zu finden, da seine Identität eher gering ausgeprägt ist.

2. Anerkennung in einer zugeschriebenen Rolle.

Dieser Typus strebt nach sozialer Anerkennung in der Besonderheit der Rollenaktivität. Bei seiner Leistung steht die soziale Komponente im Mittelpunkt z.B. Demonstration von Männlichkeit durch Kraftsportarten.

3.Anerkennung in einer erworbenen Rolle

Hier ist nicht nur die Rollenbewährung, also die Fähigkeit der Rolle gerecht zu werden, sondern auch der Erfolg des Rollenerwerbs von Wichtigkeit.

4.Anerkennung in einer öffentlichen Rolle

Eine öffentliche Rolle kann durch sportliche Leistung unterstrichen werden und wird dadurch für das Publikum verstärkt sichtbar.

5.Anerkennung der persönlichen Identität

Bei diesem Typus steht das streben nach sozialer Anerkennung der eigenen Person im Mittelpunkt. Dieser will seine Individualität und Einzigartigkeit bestätigt wissen. Die Ausübung von Individualsportarten wie z.B. Tennis, Ski und Golfen sollen dazu beitragen, wobei nicht immer die Leistung im Vordergrund steht.

Heinemann (1990. S 62) hingegen sieht das Streben nach Selbstbestätigung als ein wesentliches Motiv für das Interesse an Sport. Er steht der Identitätsbestätigung durch Sport kritisch gegenüber da er nicht sicher davon ausgehen kann das die im Sport erworbenen sozialen Anerkennungen auch in den Alltag übergeleitet werden können.

„[...] dass man nicht ohne weiteres erwarten kann, dass Effekte einer Sozialisation im Sport in anderen gesellschaftlichen Daseinsbereichen positiv zum Tragen kommen.“

Persönlich halte ich die Theorie von Weiß für realistischer, da meiner Meinung nach, Jugendliche speziell auch Kinder, über den Sport ihre Persönlichkeit und ihre Grenzen (physisch wie auch psychisch) am besten und Unverfälschtesten kennen lernen. Durch die direkte Beantwortung unsers Handelns im Sport erfahren wir besser und schneller ob unser Verhalten gesellschaftliche Akzeptanz findet oder abgelehnt wird.

7 Motivation

In dem folgenden Kapitel soll auf die Fragen: „Warum treiben manche Menschen Sport und Warum andere wiederum nicht?“. „Was bewegt uns dazu so zu Handeln und Warum tun wir das in so unterschiedlicher Art und Weise?“ eingegangen werden.

Die Frage nach der Motivation des Sporttreibens ist gleichzusetzen mit der Frage nach dem Warum und Wozu des Verhaltens, nach den Beweggründen (lateinisch movere=bewegen, in Bewegung setzen) des Verhaltens, danach, was uns bewegt, uns so und nicht anders zu verhalten.

Motivationale Aspekte des Sporttreibens sind im vorwissenschaftlichen, alltäglichem Sprachgebrauch mit Begründungen und Begriffen wie den folgenden verbunden: Ablehnung, Absicht, Aggression, Ansporn, Beweggrund, Drang, Freude, Furcht, Neugier, Reiz, Schmerz, Stolz, Sucht und Zufriedenheit, um nur einige zu nennen (Fehring & Gabler, 2002, S.12).

7.1 Begriffsdefinitionen

7.1.1 Motiv

„Unter einem Motiv versteht man die einer Person eigene und für sie typische Disposition, Bereitschaft oder Tendenz, sich in bestimmten Situationen in einer bestimmten Weise zu verhalten“ (Söll, 1996, S. 46).

Betrachtet man das „Motiv“ nach Söll so kann es sein, dass wir die Motive eines anderen gar nicht verstehen, da er oder sie in ganz unterschiedlicher Weise auf den Auslöser bzw. die Situation reagieren.

Motiv ist kein Begriff, der etwas beschreiben, sondern einer, der etwas erklären soll. Motive werden dabei als überdauernde Dispositionen aufgefasst. Jedes einzelne Motiv umfasst eine definierte Inhaltsklasse von Handlungszielen (angestrebten Folgen des eigenen Handelns) (Heckhausen, 1989,S.9).

Unter Motiv versteht man einen inneren Spannungszustand, der zielgerichtetes Handeln in Gang setzt, aufrechterhält und kanalisiert. Der Begriff umfasst sowohl einfache physiologische Triebe, wie Hunger oder Durst, als auch komplexe psychische Strukturen wie, beispielsweise das Leistungsmotiv im Sport. Das Motiv einer Handlung kann der Person bewusst oder unbewusst bleiben und sie kann sich auch über ihre eigenen Motive täuschen. (Fuchs-Heinritz 1994, S 452).

Das wichtige an dieser Definition ist das uns unsere eigenen Motive meistens gar nicht bewusst sind, da sie unbewusst bleiben, wir aber einfach Handeln ohne das „Warum und Wieso“ zu hinterfragen.

Motive können laut Fuchs-Heinritz (1994, S.453) einen unterschiedlichen Ursprung haben, sie können einerseits erlernt werden oder sind andererseits angeboren sein. Er teilt die Motive in drei Gruppen in primär, sekundär und soziale Motive.

- Primäre Motive: Hierbei handelt es sich um Primärtriebe, primäre Bedürfnisse und auch physiologische Motive bzw. Bedürfnisse. Primäre Motive (z.B. Hunger) haben ihre Wirkung auf physiologischer Basis durch die Aktivierung ererbter Mechanismen hervorgebracht.
- Sekundäre Motive: Darunter versteht man auch sekundäre Bedürfnisse und gelernte Motive. Bei sekundären Motiven handelt es sich um ein Bedürfnis, sich einer Reizquelle anzunähern und mit dieser umzugehen bzw. von ihr wegzukommen, auch wenn der Reiz ursprünglich „neutral“ war d.h. keine derartigen Reaktionen auslöste.
- Soziale Motive: Das sind diejenigen- vermutlich erworbenen (sekundären)- Motive, die menschlichen Kontakt, Kommunikation, Anerkennung durch andere u.a zum Ziel haben.

7.1.2 Motivation

Motivation ist eine momentane Gerichtetheit auf ein Handlungsziel, eine Motivationstendenz, zu deren Erklärung man die Faktoren weder nur auf Seiten der Situation oder der Person sondern auf beiden Seiten heranziehen muss (Heckhausen, 1989, S. 3)

Heckhausen stellt uns in der Einführung seines Buches „Motive und Handeln“¹ drei Motivationsfragen vor die uns leicht nach dem Wozu fragen lasse.

- Die erste Art des Anlasses liegt vor, wenn Individuen in bestimmten Situationen anders handeln, als es die meisten tun oder als es üblich oder angebracht erscheint.
- Die zweite Art des Anlasses von Motivationsfragen bezieht sich auf die Macht, die manchmal die Situation auszuüben scheint, indem sie das Handeln wie durch Druck und Zug zu lenken scheint. Die Gründe des Handelns scheinen weniger im Handelnden als in der Situation zu liegen.
- Die dritte Art von Anlässen für Motivationsfragen bezieht sich weniger darauf, wieso es- inhaltlich gesehen- zum Handeln kommt als vielmehr wie es dazu kommt. Es gibt Umstände, unter denen aufkommende Wünsche sich schnell in Absichten verwandeln, die sich bei nächster Gelegenheit durch geeignete Handlungen zu realisieren suchen (Heckhausen, 1989, S.3)

Motivation ist in der Psychologie eine Sammelbezeichnung für vielerlei Prozesse und Effekte, deren gemeinsamer Kern darin besteht, dass ein Lebewesen sein Verhalten um der erwarteten Folgen willen auswählt und hinsichtlich Richtung und Energieaufwand steuert. Die im Verhalten zu beobachtende Zielgerichtetheit, der Beginn und der Abschluss einer übergreifenden Verhaltenseinheit, ihre Wiederaufnahme nach Unterbrechung, der Wechsel zu einem neuen Verhaltensabschnitt, der Konflikt zwischen verschiedenen Ziele des Verhaltens und

¹ Heckhausen, Heinz: Motivation und Handeln 2 Auflage (1989), Springer Verlag

seine Lösung, all dies wird dem Problemfeld der „Motivation“ zugerechnet (Heckhausen, 1989, S.10-11).

Fuchs –Heinritz et al. definieren Motivation wie folgt:

„Konzept der Psychologie, mit dem jene Hypothetischen Vorgänge im Organismus bezeichnet werden, durch die ein Verhalten in Gang gesetzt, aufrechterhalten und auf ein bestimmtes Ziel ausgerichtet wird. Somit können die Aktivierung des Organismus oder die Antriebsfunktion sowie die Steuerung des Verhaltens oder die Richtungsfunktion als die wichtigsten Leistungen betrachtet werden, die dem Prozess der Motivation zugeschrieben werden“ (Fuchs-Heinritz et al. 1994, S.452-453).

Die Motivationsforschung unterscheidet zwei Arten der Motivation die „intrinsische“ oder die „extrinsische“ Motivation. Laut Heckenhaus scheint Verhalten entweder von „innen heraus“ (intrinsisch) oder eher „von außen her“ (extrinsisch) motiviert zu sein. Leider gibt es trotz einiger Untersuchungen bis heute keine Übereinstimmung darüber was den Unterschied von intrinsischem und extrinsischen Verhalten ausmacht. Allen gemeinsam ist, dass intrinsisches Verhalten um seiner selbst Willen oder eng damit zusammenhängender Zielzustände erfolgt, dass es nicht bloßes Mittel zu einem andersartigen Zweck ist (Heckenhaus, 1989, S.455-456).

Fuchs-Heinritz setzen sich auch mit dieser Art der Motivationsunterscheidung im Lexikon zur Soziologie auseinander.

- Als *intrinsische Motivation* wird diejenige Motivation bezeichnet, die durch die von einer Tätigkeit oder Aufgabe ausgehenden Anreiz („intrinsische Belohnung“) geschaffen wird. Jede Handlung, die um ihrer selbst Willen betrieben wird, ist als intrinsisch motiviert anzusehen. Beispielsweise ein Schüler der sich für ein bestimmtes Themengebiet „um seiner selbst willen“ interessiert, und nicht um eine besser Note zu bekommen.

- Unter *extrinsische Motivation* wird diejenige Motivation verstanden, die durch „äußere“, nicht „in der Sache“ liegende Anreize, Strafen, Zwänge usw. („extrinsische Belohnung“) geschaffen wird. Beispielsweise Angst vor einer Strafe oder das Streben nach Anerkennung der Mitschüler durch bestimmte hervorragende Leistungen (1994, S453).

7.2 Motive und Motivation im Sport

Motive sind natürlich auch im Sport nicht wegzudenken im Gegenteil, man könnte sagen ohne Motive gibt es keinen Sport, denn egal wie wir uns bewegen es steckt immer eine Absicht und ein Ziel dahinter. Hartmut Gabler (1972) hat die wichtigsten sportspezifischen Motive zusammengefasst.

- Das Bedürfnis nach Bewegung, das Bedürfnis nach körperlicher Anstrengung, die Lust an kinästhetischen Sensationen, das Gefühl der Befriedigung aufgrund der aufgewandten Muskelaktivität.
- Der Reiz des Risikos eines sportlichen Wettbewerbs, das Angezogen sein durch eine spezifische Sportart, die Freude am spielerischen Tun.
- Das Streben nach Selbstverwirklichung, sei es durch den Versuch sich im Training und Wettkampf selbst zu entdecken, sich im Erfolg in der körperlichen Fitness selbst zu bestätigen oder sich in der Bewegung auszudrücken, sei es durch das Bemühen, diese Bestätigung durch ein äußere Anerkennung oder durch den Sieg über den Gegner zu erreichen oder in diesem Sinn Tätigkeit einer Bezugsperson (Vorbild), bzw. einer Bezugsgruppe zu übernehmen.
- Das Bedürfnis, in einer Sportgruppe Kontakt, Anschluss, Geselligkeit zu finden.
- Das Bestreben, für ein bestimmtes Land, für eine bestimmte Gemeinschaft erfolgreich zu sein, was zumeist von einer entsprechenden Weltanschauung getragen ist. (1972, S.32).

Laut Heinemann (1998)² haben sich die Motive durch die Zeit und die daraus resultierende Veränderung des Sports, vom bloßen streben nach Leistungssteigerung, weiterentwickelt. Heutzutage ist der Sport bzw. Fitness oder Wellness, wie es gerne genannt wird, alltäglich. Die Menschen achten mehr auf ihre Gesundheit und auf ihr Äußeres wie es uns die Werbung und die Fernsehen vormacht. Dadurch entwickelten sich immer neue Motive um Sport zu treiben sei es jetzt Entspannung und Erholung, Ästhetik und Gestaltung, Körpertraining und Körperformung, Spaß und Wohlbefinden sowie Spannung und Abwechslung alle diese Motive, wobei hier sicher nicht alle genannt werden können, bewegen uns heutzutage zum Sport Treiben.

Heinemann, K.: Einführung in die Soziologie. Sport und Unterrecht. Band 1 Schorndorf, 1998

8 Professionalisierung

Dadurch die vorliegende Untersuchung nur eine bestimmte Leistungsklasse durchgeführt wurde, möchte ich auch ein wenig auf den Begriff „Professionalisierung“ im Sport eingehen um die Zielgruppe, Golf Pros. (Professionals), näher zu beschreiben.

Allgemeine Definition nach Fuchs Heinritz, 1995, S.521)

„Profession ist ein für die Gesellschaft relevanter Dienstleistungsberuf mit hohem Prestige und Einkommen, der hochgradige spezialisiertes und systematisiertes, nur im Laufe langer Ausbildung erwerbendes technisches und/ oder institutionelles Wissen Relativ autonom und kollektivitätsorientiert anwendet, angesehen“.

Die Professionalisierung im Sport ist heutzutage gar nicht mehr wegzudenken da sich Sport zu einem eigenständig schnell wachsenden Wirtschaftszweig entwickelt hat. Vor einigen Jahren noch wurden Sportler mit Sachpreisen belohnt und konnten mit den Preisgeldern gerade mal ihr Training und andere durch den Sport aufkommenden Kosten decken.

Heutzutage stehen große Wirtschaftskonzerne hinter den Sportlern und subventionieren sie so gut wie möglich, weiters steigen die Preisgelder durch die aktive Werbung bestimmter Marken in bestimmten Sportarten.

Besonders im Golf spielt Geld und Rum eine große Rolle, da der Sport im Profi Bereich eher auf die gesellschaftliche Oberschicht ausgerichtet ist. Sponsoren wie Rolex, Jaguar und BMW stellen Preisgelder bzw. Sponsor Gelder zur Verfügung wie sie nur selten in anderen Sportarten erreicht werden.

Im Golfsport unterscheidet man zwei Arten von Pros den Teaching Pros, in Deutsch auch genannt Golf Lehrer, also einer der sein Wissen an andere weitergibt, und den aktive Pro das ist der aktive Sportler der seinen Lebensunterhalt mit dem bestreiten von Golfturnieren verdient.

9 Historische Entwicklung des Golfsports

Golf ist einer der Sportarten die vor wenigen Jahren noch zur den gesellschaftlichen Ereignissen der Oberschicht gezählt haben. Jedoch hat sich das Interesse durch wachsende Medienberichterstattung und durch Golfgrößen wie Nick Faldo und Tiger Woods weiterentwickelt. Heutzutage ist Golf ein Sport der für Jedermann zugänglich ist. Allein in Österreich ist der Zuwachs an Golfspieler in den letzten Jahren stark angestiegen. Immer mehr Driving Ranges (Eine Driving Range ist eine Übungswiese für Golfer ca.200-300m Länge, der Abschlag ist in der Regel höher gelegen und leicht gekrümmt und zur Driving Range gehört eine Abschlagshütte sowie eine Ballautomat)³. entstehen rund um Großstädte und ermöglichen so den Menschen einen schnellen, einfachen und billigen Zugang zum Golfsport.

Im weiteren Verlauf möchte ich kurz auf die Entstehungsgeschichte des Golfsports eingehen, wobei ich gewisse Epochen nur kurz nennen werde , da dies sonst den Rahmen dieser Arbeit überschreiten würde.

9.1 Geschichte des Golfsports

Bereits im Altertum gab es Hockeyähnliche Spiele mit Stock und Ball. Die ältesten historischen Urkunden eines derartigen Spiels stammen sowohl aus Persien einige Zeit vor Christi Geburt als auch aus dem klassischen Griechenland, wo es auf Vasenmalerei verewigt wurde. Bis heute ist jedoch nicht bekannt, wie diese Spiele abliefen. Verschiedene Überlieferungen berichten von unterschiedlichen Gliederungen und Grundgedanken des Spiels, das aber grundsätzlich mit gekrümmten Stöcken und verschiedenen Arten von Bällen betrieben und dazu noch als ältestes und populärstes Spiel bezeichnet wurde (Biener, 1986, S.135).

Viele dieser Spiele gerieten mit der Zeit in Vergessenheit oder wurden weiterentwickelt wie z.B. in Tibet wo aus dem Stockspiel mit einem Ball das heutige Polo entstand.

Bei genauerer Betrachtung ist die Geschichte des heutigen Golfs in Europa angesiedelt und lässt sich in drei Grosse Epochen einteilen.

Begonnen hat alles mit den so genannten „Langen Spiel“ das in den Niederlanden zwischen 1300 und 1700 gespielt wurde, in weiter Folge Colf genannt.

Als zweite Epoche möchte ich das daraus entstandene kurze Spiel „Kolf“ erwähnen das in Holland gespielt wurde und auch heute noch gespielt wird.

Das uns heute bekannte Spiel Golf, hat in seiner Reinform den Ursprung aus Schottland um 1450 (Van Hengel, 1983, S.11).

9.1.1 Colf

Aller Wahrscheinlichkeit nach fand das erste nachweisbare Colfspiel am zweiten Weihnachtsfeiertag 1924 in Loenen aan de Vecht in der Provinz Holland statt (Van Hengel, 1983, S.17). Das Spiel ging über eine Distanz von ca. 4500 Metern.

Es ging darum, wie beim heutigen Golf, einen Ball mit so wenig wie möglichen Schlägen, in ein Loch zu bringen. Das Spiel wurde in zwei Mannschaften unterteilt wobei pro Mannschaft vier Spieler und ein Ball meist aus Holz zugelassen waren. Der Ball musste mit Hilfe eines Schlägers in die vier verschiedenen Löcher gespielt werden die auf einer Distanz von ca. 4500m verteilt lagen. Die Wettkämpfe erfreuten sich großer Beliebtheit da sie einen Volksfest ähnlichen Charakter hatten und der Sieger wurde meist mit Sachpreisen belohnt.

Colf, das sich 400 Jahre großer Beliebtheit erfreute, verschwand ca. 1700 plötzlich und wurde auch in weiterer Zukunft nie wieder gespielt. Für den Grund des plötzlichen Endes des Spiels können Historiker bis heute kein genaue Begründung finden (Van Hengel, 1983, S17-18).

9.1.2 Kolf

Kolf ist eine Sportart die zwischen 1700 und 1730 in Holland entstanden ist, einige Historiker gehen davon aus das dies anfänglich eine vereinfachte Form des Colf darstellen sollte, und durch die geringere Distanz leichter zu spielen war.

Beim Kolf geht es darum aus einer Distanz von 20 Metern eine Eisenstange mit einen Ball (ähnlich wie ein Tennisball) zu treffen.

Anders als beim Colf war hier Präzision und Geschicklichkeit gefragt, dadurch interessierte sich die Spieler auch vermehrt für verschiedene Schläger und Ballmaterialien um noch bessere Resultate erzielen zu können.

³ de.wikipedia.org/wiki/Driving_Range, (14.09.2008).

Dieser Sport erfreute sich großer Beliebtheit in Holland, und wird in seiner heutigen Form noch immer gespielt.

9.2 Golf

Es ist nicht ganz eindeutig ob das in Schottland um 1400 entstandene Spiel Gouf eine Weiterentwicklung vom holländischen Kolf ist oder eigenständig entwickelt wurde. Jedenfalls ist es dem heutigen Golf Spiel sehr ähnlich und erfreute sich großer Beliebtheit in der oberen Gesellschaftsschicht.

Bei dem Spiel ging es darum, einen Ball mit verschiedenen Schlägertypen in zahlreiche, auf Spielflächen verteilte, Löcher zu befördern.

Der erste erkennbare Golfplatz war ein sechs Loch Platz in Perth weiters folgten St. Andrews (1413) auch heute noch einer der bekanntesten und renommiertesten Plätze sowie Prestwick (1552) und Dornoch (1840).

Die „Ehrenhafte Vereinigung von Golfern“ aus Edingburgh erstellte das älteste heute bekannte Buch über Golfregel. Dies ist aus dem Jahr 1744 datiert (Biener, 1986, S 135).

Die erste Anlage außerhalb von Europa entstand in den USA als St. Andrews Golf Course in Yonkers N.Y, wo heutzutage Millionen von Menschen Golf spielen. Die Golfplätze hatten damals noch 22 Löcher 11 in jede Richtung, erst 1764 kam man auf die Idee die ersten und die letzte vier Löcher durch zwei Bahne zu ersetzen und so entstand Golf in seiner heutigen Form .

9.3 Das Spiel allgemein

Golf ist ein Sport bei dem ein einzelner Spieler oder Paare (Flight) versuchen einen Ball in ein, in bestimmter Entfernung liegendes Loch, zu spielen.

Dabei haben sie die Möglichkeit zwischen verschiedenen Schlägern zu wählen, in erster Linie unterscheiden sich diese durch ihre Krümmung und den Anstellwinkel zum Ball, wodurch die Flugbahn in ihrer Weite und Kurve bestimmt wird.

Man unterscheidet zwischen Eisen und Hölzern wobei mit Eisen Entfernungen zwischen 20 und 200m erreicht werden und mit Hölzern der Ball bis zu 400m geschlagen wird.

Eine Runde (Course) besteht aus 18 Löchern (auf einer Länge von 9-11km) wobei heutzutage auch immer mehr 9 Loch Plätze vorhanden sind, da in den Einzugsgebieten rund um die Städte nicht genügend Platz ist.

Der Spieler beginnt am ersten Loch (auch Tee genannt) und muss die weiteren Bahnen in einer bestimmten Reihenfolge spielen. Das Ziel ist es den Ball mit so wenig, wie möglich Schlägen in das Loch zu bekommen.

Golf ist einer der wenigen Sportarten wo es kein standardisiertes Spielfeld gibt jede Bahn und jeder Kurs ist vom Gelände und Aufbau unterschiedlich. Um den Golfern mehr Spannung ins Spiel zu bringen werden Sand (Bunker) und Wasserhindernisse in den Platz miteinbezogen. Die oberste Regel im Golf ist: „Der Ball muss dort gespielt werden wo er liegt“.

Man unterscheidet die Bahnen durch die vorgegebene Schlaganzahl Par 3, 4 und 5. Das heißt bei einem Paar 4 sollte der Spieler mit 4 Schlägen den Ball in das Loch gespielt haben, schafft er dies hat er das Loch „Par“ gespielt.

Benötigt er weniger Schläge so ist das bei -1 ein „Birdie“ und bei -2 ein „Eagle“.

Sollte der Spieler zu viele Schläge benötigen nennt man das „Boogie“.

Das so genannte „Hole in One“ ist der Meisterschlag wobei der Ball mit nur einem Versuch in das Loch gespielt wird.

9.3.1 Spielformen

Man unterscheidet zwischen zwei Spielformen beim Wettspielen, nämlich dem Brutto Spiel das heißt der Spieler der mit den wenigste Schlägen die 18 Löcher geschafft hat, ist der Sieger (meistens im Pro Bereich).

Die andere Variante wird über das so genannte Handicap ausgedrückt, wobei dies ein viel individuellere Methode ist und auch zulässt das ein Amateur gegen einen Pro gewinnen kann.

9.3.2 Handicap

Das Handicap gibt jeden Golfer Aufschluss über die Spielstärke seines Gegners.

Die meisten 18 Loch Plätze haben als Vorgabe ein Par- 72 das bedeutet eine Runde sollte mit 72 Schlägen absolviert werden. Hat jetzt ein Spieler ein Handicap von z.B. 10 heißt das er darf nur 82 Schläge benötigen um seiner Leistungsklasse gerecht zu werden, bei Handicap 40 währen es dann 112 Schläge die der Golfer benötigen darf. Diese Zählweise ermöglicht es das in Golf alle Leistungsklassen gegeneinander antreten können, da bei der Nettospielweise (mit Handicap) der gewinnt, der sich persönlich am meisten gesteigert hat bzw. der sein Handicap am höchsten unterboten hat.

9.4 Ein Sport zwischen Regeln und gesellschaftlichen Etikette

Golf ist ein der wenigen Sportarten die nicht nur ein dickes Regelwerk haben, sondern auch gesellschaftliche Umgangsformen in den Spielverlauf mit einbeziehen. Meiner Meinung nach gibt es keine andere Sportart wo so sehr auf das Etikett und das Benehmen geachtet wird wie beim Golfen.

Golf kann man nicht mit einem Spiel wie Fußball oder Tennis vergleichen dieser Sport ist nicht für eine schnelle Ablenkung vom Alltag vielmehr ist es eine Lebensform die man ausübt. Angefangen von der Kleidung bis über das Korrekte Schuhwerk und perfekt organisierten Schläger passt bei einem Golfer alles zusammen. Bei keinem anderen Sport werden im Hobbybereich so viele Regeln so genau befolgt wie im Golfsport und nirgendwo müssen so viele Prüfungen abgelegt werden um einmal den Platz betreten zu dürfen.

Anfangen muss man mit einer Platzreifeprüfung wo besonders genau auf das soziale Verhalten am Golfplatz (Ruhig sein, überholen lassen, Grußformen usw.) eingegangen wird. Nach dieser Prüfung wo man von Technik noch sehr wenig bis keine Ahnung hat, darf man nur auf dem Prüfungsgelände zum Abschlagen gehen.

Um mehrere Plätzen nutzen zu dürfen muss man die Turnierreifeprüfung machen, welche nicht den Spieler auf Turnierniveau bringt, sondern einen noch genaueren Einblick in das Regelwerk und den Spielverlauf gibt.

Die Technik muss man wie in jeder anderen Sportart mit Trainerstunden oder Trainingscamps erlernen.

Beim Golfsport im Hobbybereich geht es meiner Meinung nach weniger um den Leistungsgedanken als um ein gepflegtes zusammen sein in der Natur.

9.4.1 Entwicklung der Regeln

Da sich Golf anfänglich in Europa und in Amerika eigenständig weiterentwickelt hat, entstand eine immer größer werdende Kluft zwischen den beiden Reglements. Die Verbände von Europa übernahmen das Regelwerk von Royal Ancient Club von St Andrews, während in Amerika die dort gegründete United States Golf Association (USGA heute PGA) ihre eigenen Reglement erstellten.

Jedoch gab es durch die andauernde Weiterentwicklungen im Golf immer größere Problem mit den differenzierten Regeln, sodass 1951 Vertreter beider Dachorganisationen zusammentrafen und einheitliche Regeln beschlossen, die mit 1952 weltweit gültig waren und damit Golf zu dem gemacht haben was es heute ist. Um den Golfsport zeitlos zu gestalten bemühen sich beide Verbände alle vier Jahre die international Regeln auf den neusten Stand zu bringen. (Fehringer, 2005, S.45) Abgesehen von den Spieltechnischen Regeln gibt es im Golfsport auch einige Sozial gesellschaftliche Regeln die ebenfalls im Reglement enthalten sind.

Es muss z.B. jeder Golfer bevor er das erste mal eine Runde geht ein so genannte „Platzreife“ Prüfung machen, wobei die Einhaltung der Etikette lernt, denn das gehört sich zum guten Benehmen eines Golfers.

Einige kurze Beispiele von ungeschriebenen und geschriebenen Etiketten:

- Beim ersten Abschlag seinen Mitspielern immer ein „Schöns Spiel“ wünschen.
- Auf großen Plätze darf man nur mit langer Hose spielen niemals in Shorts.
- Bei einer Spielunterbrechenden Verzögerung die länger als 5 min dauert muss man den nächsten Flight überholen lassen.
- Nach jedem Abschlag am Fairway (Grünfläche zwischen Abschlag und Loch),muss das herausgeschlagen Rasenstück (Divot) zurückgelegt werden.
- Wenn ein Spieler am Schlagen ist muss komplette Ruhe herrschen, auch von den Zuschauern, andererseits kann dies zum Ausschluss führen.

Diese Regeln welche mehr an einen Benimmkurs erinnern machen Golf zu der einzigartigen Sportart, welche heute Millionen von Zusehern und Aktiven begeistert.

9.5 Golf von einer Elitären Sportart zum Sport-Boom des 21Jahunderts

Noch vor vierzehn Jahren zählte der Golfsport zu einer Freizeitgestaltung der Oberschicht, welcher für den normalen Arbeiter nicht leistbar war.

In unserer heutigen, schnelllebigen und von Luxus geprägten Zeit zählen Polo, Autorennen um die Welt (Gumpball), Flugzeug-Speedbootrennen (Red Bull Airrace) sowie kostspielige Treibjagden einen Hauptbestandteil in der Freizeitgestaltung der Reichen.

In Österreich sind diese Sportarten kaum verbreitet. Die geringe Größe und die historische Situation des Landes haben es mit sich gebracht, das die Oberschicht einerseits wesentlich weniger reich ist als beispielsweise in den USA, England oder Frankreich und andererseits keine besonderen Ambitionen zur Selbstdarstellung in Form eines profilierten Lebensstils zeigt (Weiß, 1999. S.98).

Heutzutage ist Golf zu einem Breitensport der Gesellschaft geworden, und ist aus vielen Bereichen nicht mehr wegzudenken. Alleine in der Tourismusbranche gibt es fast keine Urlaubsangebote mehr ohne nahe liegendes Golfresort. Immer häufiger entstehen Plätze bzw. Übungsanlagen rund um unsere Städte, um den Leuten den Golfsport näher zu bringen.

Alleine in Wien gibt es drei Golfhallen, die den Outdoorsport wintertauglich machen. Nach Fehringer & Campbell erfuhr der Golfsport als globales Spiel in den letzten 120 Jahren mehrere Wachstumsschübe. In den beiden letzten Jahrzehnten des 19. Jahrhunderts konnte Golf auch in den USA Fuß fassen. Ein weiterer Wachstumsschub folgte am Ende des 20 Jahrhunderts, als die Nachfrage nach Golf gefördert durch die Medien massenhaft neue Interessenten hervorbrachte. Während es 1920 zwei Millionen Golfer/innen gab lag die Zahl der Spieler/innen am Beginn des neuen Jahrtausend schon nahe bei 27 Millionen Spieler/innen weltweit (2001.S.9).

Golfgrößen wie z.B. Tiger Woods und Ernie Els sind sicher mit verantwortlich für diesen Aufschwung, da sie den Sport eine ganz neues Ansehen verleihen und für die Masse eine Vorbild sind. Alleine die Teilnahme von Tiger Woods an einem Turnier lässt die Zuschaueranzahl extrem steigen. Die Preisgelder werden immer höher um ein dichteres Feld von Spitzenspieler zu verpflichten, da diese unter einer bestimmten Summen von Start und Siegesprämien nicht an den Abschlag gehen.

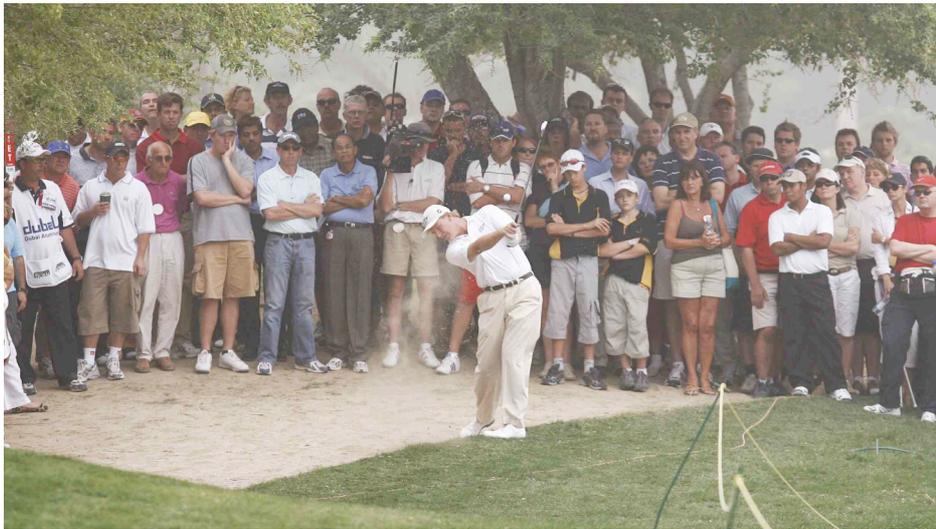


Abbildung 1: Ernie Els in Orlando USA 2007, chrissinger.com , 20.03.2008

10 Entwicklung und aktueller Stand des Golfsports in Amerika

Amerika bzw. genauer gesagt die USA ist das Land, wo der Golfsport die größte Zuwachsrate hat und die Popularität ansteigend ist. Nirgendwo auf der Welt wird so oft und intensiv Golf gespielt wie in den Vereinigten Staaten, hier sind die größten Golfindustrien zu Hause, die meisten Pros und die Amerikanische Liga, PGA (Professional Golf Association), ist maßgebend beteiligt an der Turnierentwicklung weltweit.

Wie schon in Kapitel 4.3 erwähnt stammt das Spiel ursprünglich aus Schottland, jedoch haben die Amerikaner es verstanden dieses Spiel zu einem Milliarden Konzept umzuwandeln.

Der erste Schritt in Richtung Golf wurde 1888 von einem Schotten, John Reid, unternommen er baute den ersten Golfplatz in den USA. Es war ein Dreilochplatz in Yonkers, New York der noch im selben Jahr zum St. Andrews Golfclub umgebaut wurde.

Die USA sind ohne ernst zu nehmende Konkurrenz, das Land mit den meisten aktiven Golfspielern. Auch die Anzahl der Plätze weist für einen Europäer utopische Ausmaße auf. Schon 1931 gab es in den USA 2,072.614 Golfer auf 5.691 Golfanlagen, dazu müssen weiter 100,000 Gelegenheitsgolfer hinzugerechnet werden. 1990 betrug die Anzahl der Golfspieler bereits 23,400.000, es wurde auf 13.626 Anlagen gespielt, von denen 2.135 öffentliche Plätze sind (Rotter, 1995, S.22-23).

Der Unterschied zwischen öffentlichen und privaten Klubs ist in Amerika sehr differenziert, da hier Golf nicht nur als ein Spiel gesehen wird, sondern als Lebensform. Viele Golfanlagen in den USA sind nur spielbar, wenn man am hiesigen Gelände ein Haus besitzt. Diese Golfressorts werden wie Städte aufgebaut, wo das Zentrum von einem Golfplatz gebildet wird, und die Preise steigen, je näher das Haus am Grün steht.

Es sind allerdings nicht diese elitären Einrichtungen, welche die USA zum Golfstaat Nr.1 machen. Abgesehen von den unzähligen Golf Geschäften und den dahinter stehenden Industrien haben die USA die größte Anzahl an PROS (professionelle Spieler), welche wiederum einen Technik Trainer einen Material Coach usw. beschäftigen.

Dieses dichte Feld der Professionalisierung ist auch von großem Interesse für Medien und Wirtschaft, da sich Golf zu einer Art Nationalsport entwickelt hat.

Die Entstehung von eigenen Golf Fernsehsendern und unzähligen Golf outlet Stores (supermarktähnliche Geschäfte wo Golfware zu billigsten Preisen verkauft wird), ist nur ein Bruchteil der enormen Marketing Struktur im Golfsport.

Golf führte hier auch zu neuen Bildungswegen wie z.B. Colleges die sich ausschließlich mit der Architektur und Planung von Golfplätzen beschäftigen oder Universitäten die Stipendien vergeben um ein leistungsstarkes Golfteam zu bekommen. Für die Jugend ist es eine Chance sich die Universitätsausbildung zu finanzieren und nachher eventuell in das Pro Geschehen einzusteigen, was im Basketball und Football schon Tradition hat im Golfsport gerade im Entstehen.

Abgesehen von den oberen Leistungsklassen im Golf sind es vor allem die Freizeitgolfer die dies erst möglich machen, denn ohne die breite Masse im Hintergrund ist es schwer solch ein Spitzenfeld zu bauen.

Seit der Errichtung des ersten 18 Loch Golfplatzes 1893 in den USA ist die Teilnehmerzahl bis zum Jahr 2000 auf 36 Millionen Golfer (Tourismus inkludiert) und über 15000 offizielle Golfplätze angestiegen. Alleine im Jahr 2000 wurden in den USA mit Golfprodukten und Dienstleistungen im Golfsektor 62,2 Milliarden Dollar Umsatz gemacht⁴.

⁴ http://www.golf2020.com/reports_2002GolfEconomy.asp (16.07.2008)

11 Entwicklung und aktueller Stand des Golfsports in Österreich

Golf zählt zu den aufstrebenden Sportarten unserer Zeit und das weltweit, auch in Österreich erfreut sich das Golfspiel immer größerer Beliebtheit und die Zahl der Mitglieder steigt Jahr für Jahr.

11.1 Geschichtliche Entwicklung

Den Ursprung vom Golfsport in Österreich findet man in Wien, wo 1901 mit der Hilfe von A.Percy Bennet (Engländer) der erste Golfclub in der Kriau, im Wiener Prater, entstanden ist.

Der Platz erfreute sich großer Beliebtheit bei der Oberschicht, und 1909 wurden dort die ersten internationalen Golfmeisterschaften von Österreich- Ungarn ausgetragen. In den darauf folgenden Jahren kam es zu einem Stillstand in der Weiterentwicklung des Golfsports, bis 1926 als die Gründung des Golfclubs Semmering erfolgte. Weiters entstanden zu dieser Zeit der Golfclub im Lainzer Tiergarten (1927) und der Golfclub in Dellach am Wörthersee (1927).

Immer mehr Angehörige der Oberschicht entdeckte den Freizeitsport in der Natur für sich, so dass die vier Clubs sich 1931 organisierten und den österreichischen Golfverband (ÖGV) gründeten welcher heute noch zu der obersten Instanz des Golfsports in Österreich zählt und seit 1937 ordentliches Mitglied beim europäischen Golfverband ist.

1933 kam es im Zuge der immer größer werdenden Beliebtheit des Ballsports zum ersten Großen, vom österreichischen Golfverband, organisierten Turnier, den „Wiener Golf Festwochen“, welches dank des guten Erfolges, ab jetzt jährlich ausgetragen wurde.

Mit dem Einmarsch der deutschen Truppen nach Österreich im Jahr 1938 kam auch der Golfsport zum Stillstand und wurde erst wieder durch die Besetzung Kärntens durch englische Truppen zum leben erweckt, welche in Dellach am Wörthersee den Golfsport wieder zum Leben erweckten.

In Wien kam es 1946 zu einer Neugründung des einstmaligen Golfplatzes Kriau, welcher von nun an in der Freudenau angesiedelt ist.

Auch der österreichische Golfverband wurde 1945 wieder ins Amt gerufen und war ab 1949 als amtlicher Verband des Staates Österreich anerkannt.

11.2 Aktuelle Situation von Golf in Österreich

Die Entwicklung im Golf hat sich in den letzten 60 Jahren keine Pause gegönnt, die Nachfrage ist kontinuierlich angestiegen und das Angebot an Plätzen ist gestiegen. In den USA wie auch in Österreich unterscheidet man zwischen Mitgliedsvereine (Spielerlaubnis nur mit Mitgliedschaft) und öffentlichen Vereinen (Spielerlaubnis kann auch nur für einen Tag gekauft werden) wobei die öffentlichen Vereine für die Breite Masse wichtiger sind.

Diese Golfclubs entfernen sich ein wenig von den ursprünglichen noblen Golfanlagen mit 18 Löchern und einem luxuriösen Clubhaus und bieten dem Kunden ein Dienstleistungsunternehmen wo er nur das bezahlt was er konsumiert. Öffentliche Clubs sind meist erkennbar an einem großen Übungsgelände, mit unzähligen Angeboten an Lehr und Übungsmaterial sowie einem dazugehörigen Golfgeschäft und einer Driving Rang (siehe Kap.6.0).

Ein weiterer großer Schritt im Golfsport sind die so genannten neun Loch Plätze welche durch den geringeren Platzbedarf näher an die Städte gebaut werden können, und dadurch ein größeres Einzugsgebiet haben.

Durch diese Entwicklung im Golfsport wurde der Zugang auch Leuten mit weniger Einkommen ermöglicht da sich eine Verlagerung des Sports weg vom elitären hin zum Massensport abzeichnet (Information vom ÖGV in der Marxergasse 25, 1030 Wien)

12 Statistische Auswertung

12.1 Methodik

Um Unterschiede in der sportlichen Identität von US-amerikanischen und österreichischen Golfspielern identifizieren zu können, werden im folgenden Kapitel die Ergebnisse der Fragebögen statistisch ausgewertet.

Im Kapitel „Deskriptive Statistik“ werden die Umfrageteilnehmer durch verschiedene Merkmale wie Alter, Bildung und Erfolg näher beschrieben.

Im Kapitel „Tests auf Unterschiede zwischen den untersuchten Ländern“ wird mittels t-Tests versucht, aus den beiden Stichproben n_1 und n_2 auf statistisch signifikante Unterschiede in der sportlichen Identität von US-amerikanischen und österreichischen Golfspielern, also in den Grundgesamtheiten N_1 und N_2 , zu schließen.

Bei den folgenden t-Tests wird immer von einer Nullhypothese H_0 , also einem Mittelwertgleichheit der Grundgesamtheiten, einer Alternativhypothese H_1 und einem Signifikanzniveau von $\alpha = 0,05$ ausgegangen. Ergibt der t-Test ein α kleiner als 0,05 muss die Nullhypothese verworfen werden und es besteht ein statistisch signifikanter Unterschied zwischen den beiden Grundgesamtheiten.

Folgende Voraussetzungen müssen erfüllt sein, damit der t-Test zuverlässige Ergebnisse liefert:

- Die vorliegende Stichprobe ist eine Zufallsstichprobe: Wird davon ausgegangen, dass sich die Respondenten der Fragebögen bezüglich der zu untersuchenden Merkmale nicht von der Grundgesamtheit unterscheiden, ist diese Voraussetzung erfüllt.
- Normalverteilte Grundgesamtheiten N_1 und N_2 : Diese Voraussetzung wurde mit dem Kolmogorov-Smirnov-Test untersucht und trifft zu.
- Die Varianzen der beiden Grundgesamtheiten sind gleich (Homoskedastizität): Die Voraussetzung $\sigma^2_1 = \sigma^2_2$ wird bei jedem t-Test mittels Levene-Test überprüft.

Die von mir aufgestellten Hypothesen lauten also:

H0: Österreichische und amerikanische Profi Golfer unterscheiden sich in Bezug auf Sportidentität und Motivation nicht signifikant voneinander.

H1: Österreichische und amerikanische Profi Golfer unterscheiden sich in Bezug auf Sportidentität und Motivation signifikant voneinander.

12.2 Deskriptive Statistik

Tabelle 1: Alter

Land	N	Mittelwert	Standardabweichung	Standardfehler des Mittelwertes
USA	25	30,64	6,284	1,257
Österreich	25	31,08	5,008	1,002

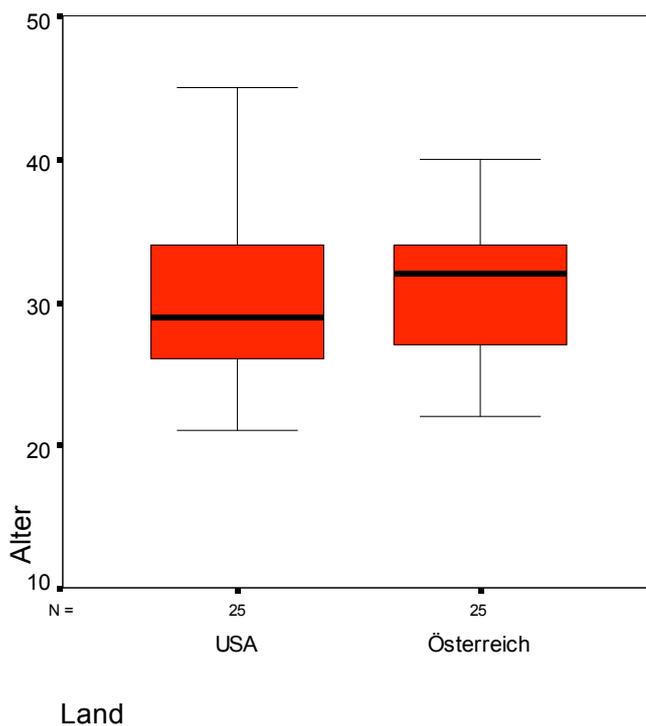


Abbildung 2: Alter der Athleten – Boxplot (n=50)

Das mittlere Alter der amerikanischen Teilnehmer der Befragung beträgt 30,64 Jahre, das der österreichischen Teilnehmer 31,08 Jahre, wobei das Alter der amerikanischen Teilnehmer eine stärkere Streuung aufweist.

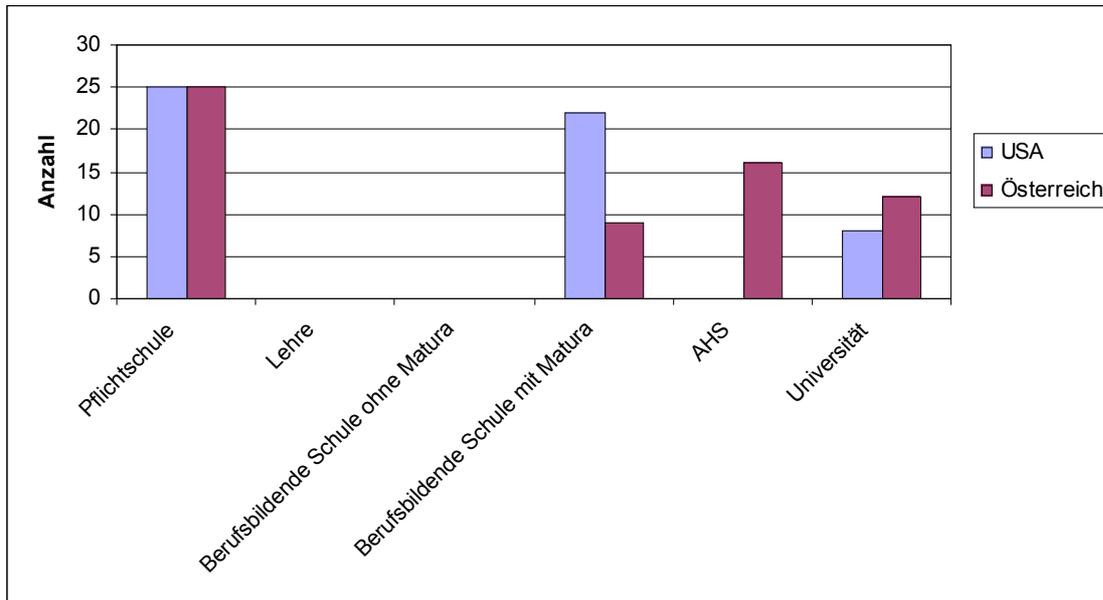


Abbildung 3: Abgeschlossene Ausbildung (n=50)

Von den jeweils 25 Umfrageteilnehmern haben alle die Pflichtschule abgeschlossen, keiner der Teilnehmer hat eine Lehre oder eine Berufsbildende Schule ohne Matura absolviert. 22 der amerikanischen Teilnehmer können eine mit der Matura vergleichbare Ausbildung vorweisen, alle österreichischen Teilnehmer haben entweder eine Berufsbildende Schule mit Matura oder eine AHS abgeschlossen. 8 amerikanische und 12 österreichische Teilnehmer haben eine Universität absolviert.

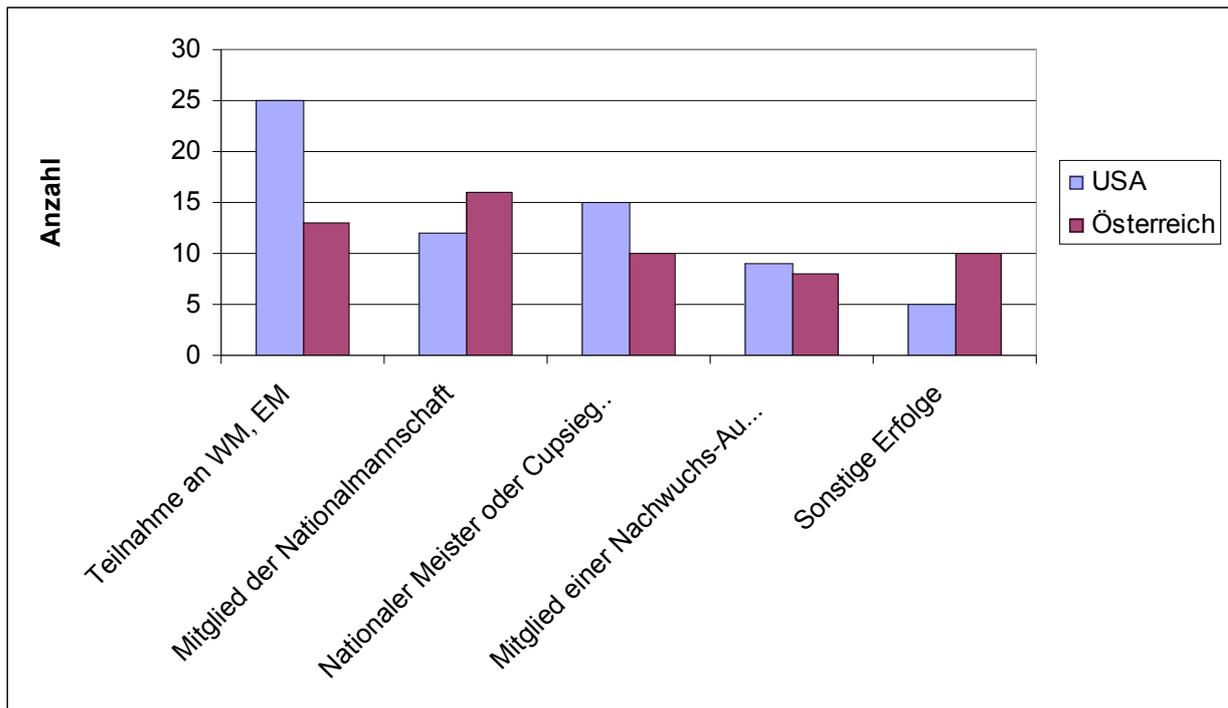


Abbildung 4: Erreichte Ziele (n=50)

Alle amerikanischen Respondenten haben an einer Weltmeisterschaft teilgenommen, 12 sind Mitglied der Nationalmannschaft, 15 Nationaler Meister und 9 Mitglied einer Nachwuchs-Auswahlmannschaft. Von den 25 österreichischen Respondenten haben 13 an einer Welt- oder Europameisterschaft teilgenommen, 16 sind Mitglied der Nationalmannschaft, 10 Nationaler Meister und 8 gehören zu einer Nachwuchs-Auswahlmannschaft.

12.3 Tests auf Unterschiede zwischen den untersuchten Ländern

12.3.1 Einkommen

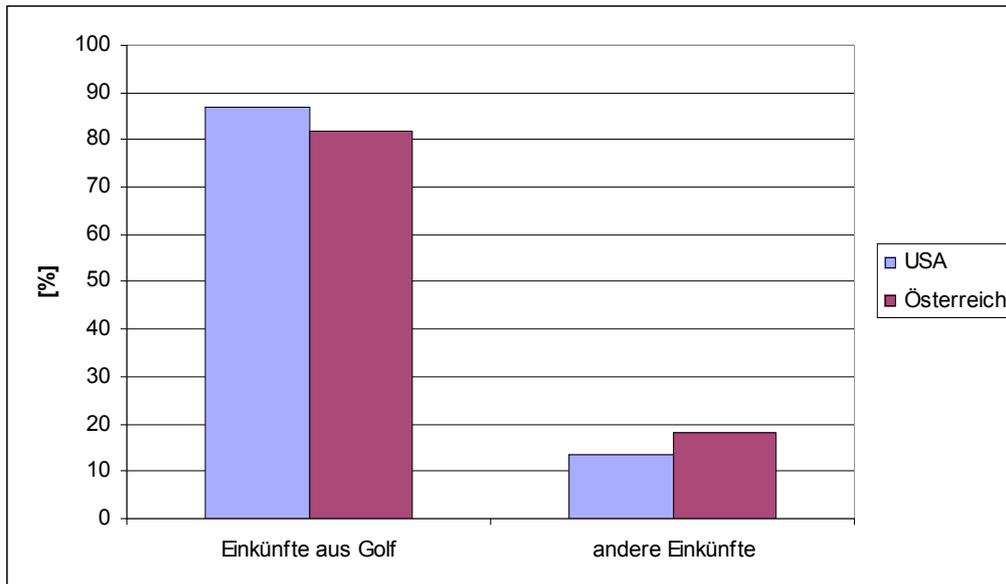


Abbildung 5: Einkünfte aus Golf (n=50)

Tabelle 2: Einkünfte aus Golf

Land	N	Mittelwert	Standardabweichung	Standardfehler des Mittelwertes
USA	25	87,00	19,039	3,808
Österreich	25	81,80	20,355	4,071

Die amerikanischen Umfrageteilnehmer beziehen ihr Einkommen zu 87 Prozent aus Golf, die österreichischen Umfrageteilnehmer zu 81 Prozent.

Tabelle 3: Einkünfte aus Golf – t-Test

	Levene-Test		T-Test für die Mittelwertgleichheit						
	F	Sig.	t	df	Sig.	Mittlere Differenz	Std. Fehler der Differenz	95% Konfidenzintervall der Differenz	
								Untere	Obere
Varianzgleichheit	,224	,638	,933	48	,356	5,20	5,574	-6,008	16,408
Keine Varianzgleichheit			,933	47,787	,356	5,20	5,574	-6,009	16,409

Wie aus Tabelle 3 ersichtlich ist, kann die Nullhypothese „Das mittlere Einkommen aus Golf ist in den beiden untersuchten Ländern gleich“ nicht verworfen werden.

12.3.2 Zeitaufwand (Stunden pro Woche)

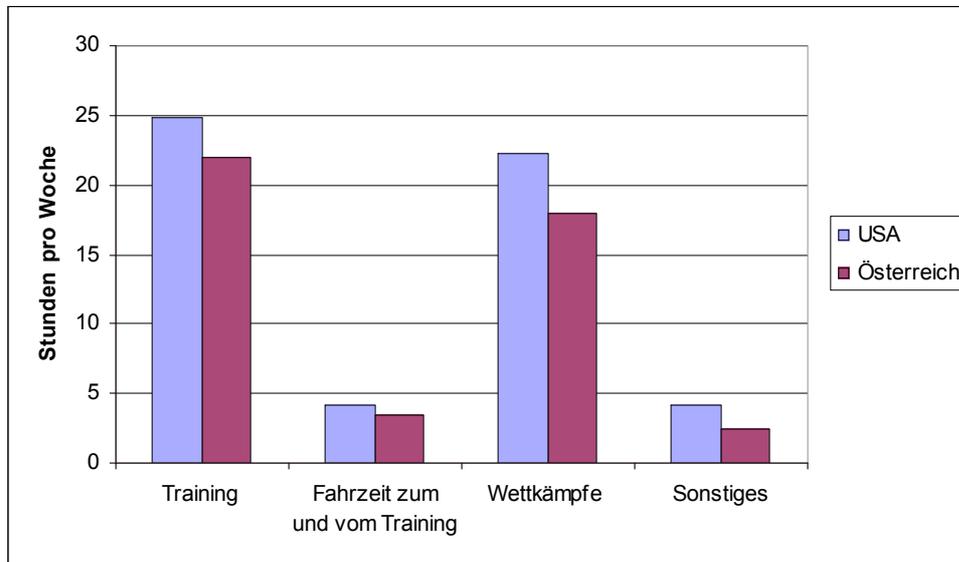


Abbildung 6: Zeitaufwand für Golf (stunden pro Woche) (n=50)

Tabelle 4: Zeitaufwand für Golf (Stunden pro Woche)

	Land	N	Mittelwert	Standardabweichung	Standardfehler des Mittelwertes
Training	USA	25	24,84	4,871	,974
	Österreich	25	22,00	4,673	,935
Fahrzeit zum/vom Training	USA	11	4,23	1,633	,493
	Österreich	25	3,50	1,429	,286
Wettkämpfe	USA	25	22,20	5,553	1,111
	Österreich	25	18,00	4,646	,929
Sonstiges	USA	9	4,22	1,563	,521
	Österreich	13	2,46	,967	,268

Wie der Grafik und der Tabelle entnommen werden kann, unterscheidet sich der Zeitaufwand für das Training, Wettkämpfe und sonstige golfbezogene Tätigkeiten zwischen den amerikanischen und den österreichischen Golfern merklich. Die amerikanischen Athleten wenden für all diese Tätigkeiten deutlich mehr Zeit auf als die österreichischen, vor allem in der Gruppe sonstiges ist der Unterschied sehr deutlich zu sehen da den USA das Mentaltraining einen viel größeren Stellenwert hat.

Tabelle 5: Zeitaufwand für Golf - t-Test

		Levene-Test		T-Test für die Mittelwertgleichheit						
		F	Sig.	t	df	Sig.	Mittlere Differenz	Std. Fehler der Differenz	95% Konfidenzintervall der Differenz	
									Untere	Obere
Training	Varianzgleichheit	,080	,779	2,104	48	,041	2,84	1,350	,126	5,554
	Keine Varianzgleichheit			2,104	47,918	,041	2,84	1,350	,126	5,554
Fahrzeit zum/vom Training	Varianzgleichheit	,015	,903	1,347	34	,187	,73	,540	-,370	1,824
	Keine Varianzgleichheit			1,277	17,061	,219	,73	,569	-,474	1,928
Wettkämpfe	Varianzgleichheit	,409	,526	2,901	48	,006	4,20	1,448	1,289	7,111
	Keine Varianzgleichheit			2,901	46,550	,006	4,20	1,448	1,286	7,114
Sonstiges	Varianzgleichheit	1,642	,215	3,273	20	,004	1,76	,538	,638	2,883
	Keine Varianzgleichheit			3,004	12,230	,011	1,76	,586	,486	3,035

Der t-Test bestätigt die Vermutung, in den Kategorien Training, Wettkämpfe und Sonstiges muss die Nullhypothese der Mittelwertsgleichheiten in den Grundgesamtheiten verworfen werden.

12.3.3 Erfolg - Selbsteinschätzung

Tabelle 6: Erfolg

Land	N	Mittelwert	Standardabweichung	Standardfehler des Mittelwertes
USA	25	1,84	,554	,111
Österreich	25	2,16	,850	,170

Wie Tabelle 6 entnommen werden kann schätzen sich die befragten amerikanischen Golfer mit einem Mittelwert von 1,84 erfolgreicher ein als ihre österreichischen Kollegen mit einem Mittelwert von 2,16.

Tabelle 7: Erfolg – t-Test

	Levene-Test		T-Test für die Mittelwertgleichheit						
	F	Sig.	t	df	Sig.	Mittlere Differenz	Std. Fehler der Differenz	95% Konfidenzintervall der Differenz	
								Untere	Obere
Varianzgleichheit	9,683	,003	-1,577	48	,121	-,32	,203	-,728	,088
Keine Varianzgleichheit			-1,577	41,250	,123	-,32	,203	-,730	,090

Der Levene -Test auf Varianzgleichheit muss abgelehnt werden. Aber auch unter der Annahme von unterschiedlicher Varianz kann die Nullhypothese nicht abgelehnt werden, die Selbsteinschätzung bezüglich des Erfolges unterscheidet sich also zwischen den beiden Nationen nicht.

12.3.4 Relevanz einzelner Lebensbereiche

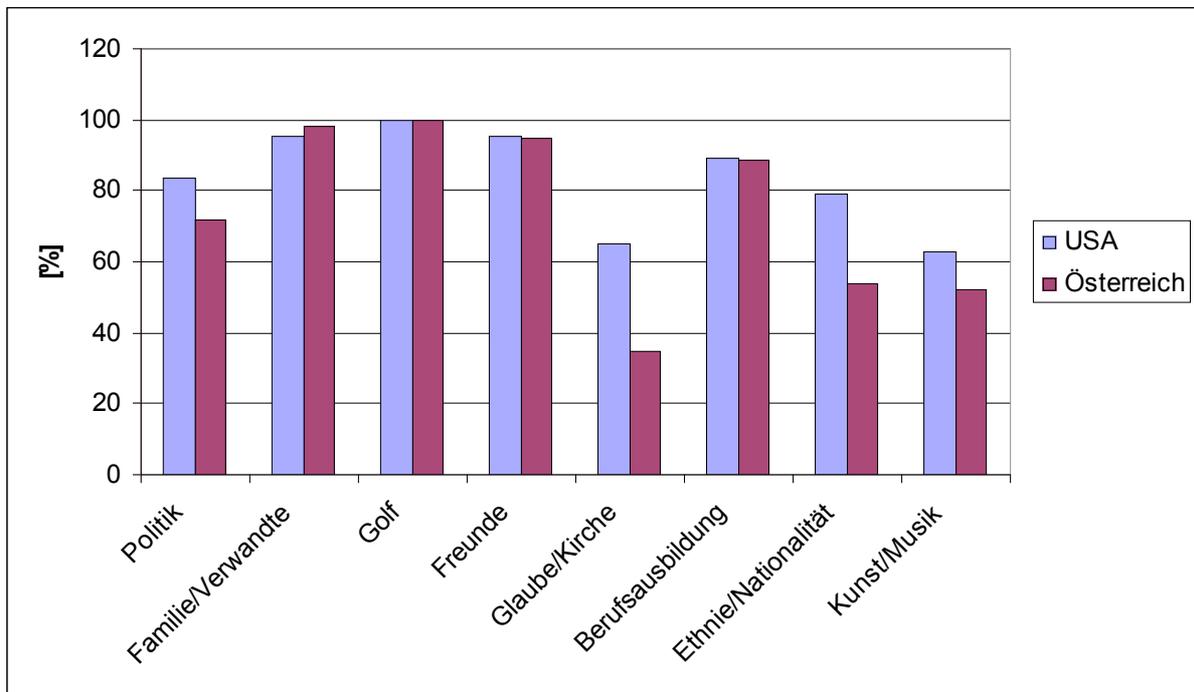


Abbildung 7: Relevanz einzelner Lebensbereiche (n=50)

Wie Abbildung 7 entnommen werden kann, unterscheiden sich die Teilnehmer der Befragung vor allem in den Bereichen Politik, Glaube/Kirche, Ethnie/Nationalität und

Kunst/Musik. Wenig überraschend ist, dass die Golfer aus beiden Ländern die Relevanz ihres Sports mit 100 % bewerten.

Tabelle 8: Relevanz einzelner Lebensbereiche

	Land	N	Mittelwert	Standardabweichung	Standardfehler des Mittelwertes
Politik	USA	25	83,40	14,341	2,868
	Österreich	25	72,00	20,817	4,163
Familie/Verwandtschaft	USA	25	95,60	6,506	1,301
	Österreich	25	98,00	4,082	,816
Golf	USA	25	99,60	2,000	,400
	Österreich	25	99,60	2,000	,400
Freunde und Bekannte	USA	25	95,60	6,506	1,301
	Österreich	25	94,80	6,532	1,306
Glaube/Religion/Kirche	USA	25	64,80	22,196	4,439
	Österreich	25	34,80	15,033	3,007
Studium/Beruf	USA	25	89,20	9,539	1,908
	Österreich	25	88,80	7,810	1,562
ethnische oder nationale Zugehörigkeit	USA	25	78,80	13,940	2,788
	Österreich	25	54,00	21,016	4,203
Kunst und Musik	USA	25	63,00	13,070	2,614
	Österreich	25	52,40	14,514	2,903

Wie Abbildung 7 bzw. Tabelle 8 entnommen werden kann, unterscheiden sich die Teilnehmer der Befragung vor allem in den Bereichen Politik, Glaube/Kirche, Ethnie/Nationalität und Kunst/Musik. Besonders gravierend sind die Unterschiede im Bereich Glaube/Religion/Kirche und Ethnie/Nationalität. Während die amerikanischen Golfer die Relevanz von Glaube/Religion/Kirche mit fast 65 % bewerten, ist dieser Bereich für die österreichischen Golfer mit 35 % wesentlich weniger wichtig. Die amerikanischen Athleten weisen der ethnischen oder nationalen Zugehörigkeit eine Relevanz von beinahe 79 % zu, die österreichischen hingegen nur 54 %. Wenig überraschend ist, dass die Golfer aus beiden Ländern die Relevanz ihres Sports mit 100 % bewerten.

Tabelle 9: Relevanz einzelner Lebensbereiche - t-Test

		Levene-Test		T-Test für die Mittelwertgleichheit						
		F	Sig.	t	Df	Sig.	Mittlere Differenz	Std. Fehler der Differenz	95% Konfidenzintervall der Differenz	
									Untere	Obere
Politik	Varianzgleichheit	5,607	,022	2,255	48	,029	11,40	5,056	1,235	21,565
	Keine Varianzgleichheit			2,255	42,593	,029	11,40	5,056	1,201	21,599
Familie/ Verwandtschaft	Varianzgleichheit	9,669	,003	-1,562	48	,125	-2,40	1,536	-5,489	,689
	Keine Varianzgleichheit			-1,562	40,362	,126	-2,40	1,536	-5,504	,704
Golf	Varianzgleichheit	,000	1,000	,000	48	1,000	,00	,566	-1,137	1,137
	Keine Varianzgleichheit			,000	48,000	1,000	,00	,566	-1,137	1,137
Freunde und Bekannte	Varianzgleichheit	,055	,815	,434	48	,666	,80	1,844	-2,907	4,507
	Keine Varianzgleichheit			,434	47,999	,666	,80	1,844	-2,907	4,507
Glaube/ Religion/ Kirche	Varianzgleichheit	7,034	,011	5,595	48	,000	30,00	5,362	19,220	40,780
	Keine Varianzgleichheit			5,595	42,191	,000	30,00	5,362	19,181	40,819
Studium/ Beruf	Varianzgleichheit	,641	,427	,162	48	,872	,40	2,466	-4,558	5,358
	Keine Varianzgleichheit			,162	46,200	,872	,40	2,466	-4,563	5,363
Ethnie/ Nation	Varianzgleichheit	7,343	,009	4,917	48	,000	24,80	5,044	14,659	34,941
	Keine Varianzgleichheit			4,917	41,694	,000	24,80	5,044	14,619	34,981
Kunst und Musik	Varianzgleichheit	,384	,539	2,713	48	,009	10,60	3,906	2,746	18,454
	Keine Varianzgleichheit			2,713	47,482	,009	10,60	3,906	2,743	18,457

In den Bereichen Politik, Glaube/Religion/Kirche und Ethnie/Nation muss aufgrund des Levene-Test von Varianzhomogenität ausgegangen werden und die Nullhypothese der Mittelwertgleichheit in der Grundgesamtheit verworfen werden. Bezüglich Kunst und Musik herrscht Varianzhomogenität, die Nullhypothese muss auch hier verworfen werden.

12.3.5 Erwartungen Anderer bezüglich deiner Tätigkeit als Golfer

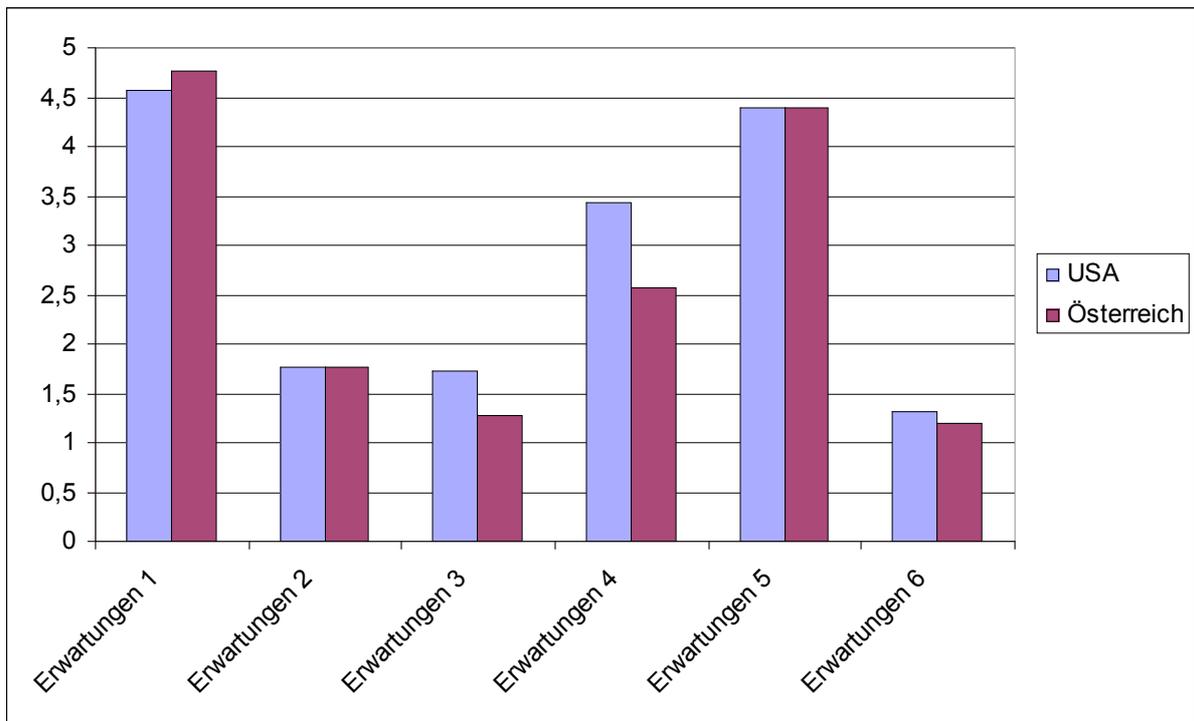


Abbildung 8: Erwartungen Anderer (n=50) (1 stimme stark zu,....., 5 lehne stark ab)

In dieser Grafik kann man sehr gut erkennen das bei Erwartung 2 und Erwartung 5 eine 100% Übereinstimmung stattfindet

Tabelle 10: Erwartungen Anderer

	Land	N	Mittelwert	Standardabweichung	Standardfehler des Mittelwertes
Erwartungen 1	USA	25	4,56	,507	,101
	Österreich	25	4,76	,436	,087
Erwartungen 2	USA	25	1,76	,723	,145
	Österreich	25	1,76	,723	,145
Erwartungen 3	USA	25	1,72	,614	,123
	Österreich	25	1,28	,458	,092
Erwartungen 4	USA	25	3,44	,768	,154
	Österreich	25	2,56	1,417	,283
Erwartungen 5	USA	25	4,40	,645	,129
	Österreich	25	4,40	,764	,153
Erwartungen 6	USA	25	1,32	,476	,095
	Österreich	25	1,20	,408	,082

Bezüglich der Erwartungen Anderer findet die Aussage „Andere Leute sind der Meinung, dass Golf für mich wichtig ist“ (Erwartung 6) mit einem Mittelwert von 1,32 bei den amerikanischen und von 1,2 bei den österreichischen

Fragebogenteilnehmern die größte Zustimmung. Die Aussage „Viele Leute sehen in mir den Golfspieler“ (Erwartung 3) wird ebenfalls zustimmend beurteilt.

Bei folgenden Themen unterscheiden sich aber die Antworten der amerikanischen und österreichischen Teilnehmer deutlich. Der Aussage „Viele meiner Bekannten erwarten von mir, dass ich weiterhin Golf spiele“ (Erwartung 2) wird ebenfalls und im gleichen Ausmaß zugestimmt.

Die größte Mittelwertsdifferenz ist bei der Aussage „Meinen Freunden und Verwandten ist es wichtig, dass ich weiterhin Golf spiele“ (Erwartung 4) zu finden.

Während die amerikanischen Golfer dieser Aussage neutral bis ablehnend gegenüberstehen, interpretieren die österreichischen Golfer diese Aussage neutral bis positiv.

Tabelle 11: Erwartungen Anderer - t-Test

		Levene-Test		T-Test für die Mittelwertgleichheit						
		F	Sig.	t	df	Sig.	Mittlere Differenz	Std. Fehler der Differenz	95% Konfidenzintervall der Differenz	
										Untere
Erwartungen 1	Varianzgleichheit	7,438	,009	-1,496	48	,141	-,20	,134	-,469	,069
	Keine Varianzgleichheit			-1,496	46,954	,141	-,20	,134	-,469	,069
Erwartungen 2	Varianzgleichheit	,000	1,000	,000	48	1,000	,00	,205	-,411	,411
	Keine Varianzgleichheit			,000	48,000	1,000	,00	,205	-,411	,411
Erwartungen 3	Varianzgleichheit	2,415	,127	2,872	48	,006	,44	,153	,132	,748
	Keine Varianzgleichheit			2,872	44,415	,006	,44	,153	,131	,749
Erwartungen 4	Varianzgleichheit	13,604	,001	2,731	48	,009	,88	,322	,232	1,528
	Keine Varianzgleichheit			2,731	36,990	,010	,88	,322	,227	1,533
Erwartungen 5	Varianzgleichheit	1,252	,269	,000	48	1,000	,00	,200	-,402	,402
	Keine Varianzgleichheit			,000	46,703	1,000	,00	,200	-,402	,402
Erwartungen 6	Varianzgleichheit	3,712	,060	,957	48	,344	,12	,125	-,132	,372
	Keine Varianzgleichheit			,957	46,908	,344	,12	,125	-,132	,372

Wie Tabelle 11 entnommen werden kann, kann bei den Aussagen „Viele Leute sehen in mir den Golfspieler“ (Erwartung 3) und „Meinen Freunden und Verwandten ist es wichtig, dass ich weiterhin Golf spiele“ (Erwartung 4) nicht von Mittelwertsgleichheit ausgegangen werden.

12.3.6 Bedeutung von Golf in deinem Leben

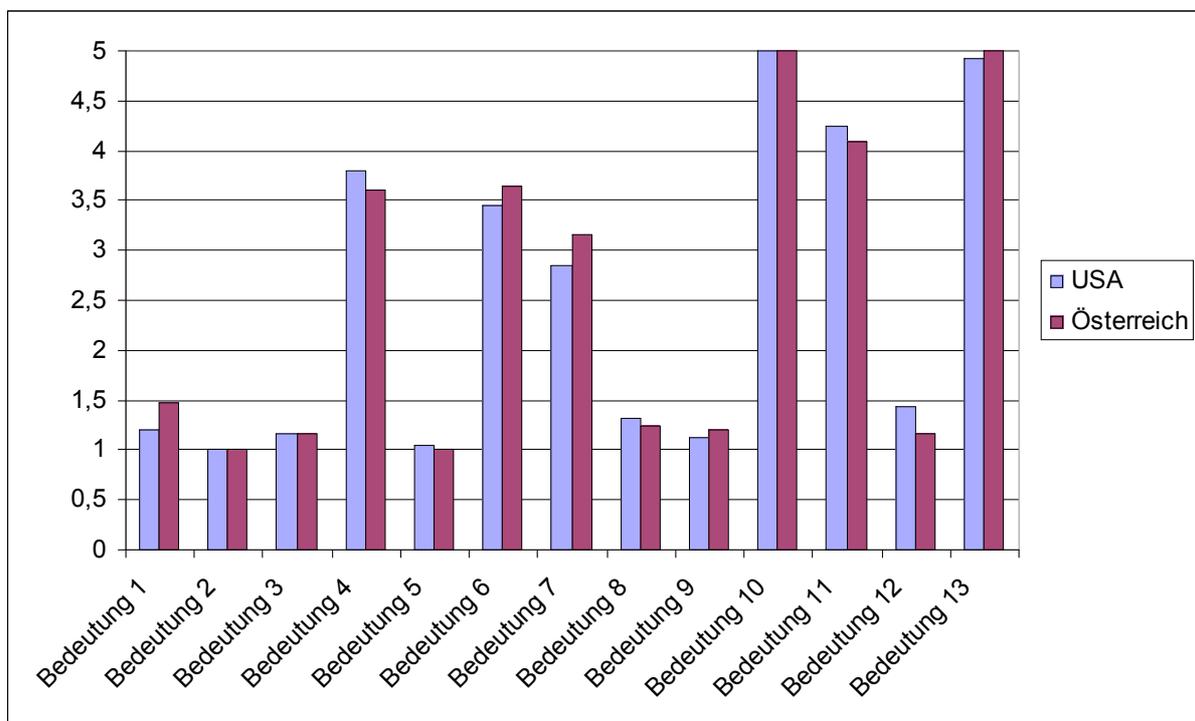


Abbildung 9: Bedeutung von Golf (n=50) (1 Stimme stark zu,....., 5 lehne stark ab)

Tabelle 12: Bedeutung von Golf

	Land	N	Mittelwert	Standardabweichung	Standardfehler des Mittelwertes
Bedeutung 1	USA	25	1,20	,408	,082
	Österreich	25	1,48	,586	,117
Bedeutung 2	USA	25	1,00	,000	,000
	Österreich	25	1,00	,000	,000
Bedeutung 3	USA	25	1,16	,374	,075
	Österreich	25	1,16	,374	,075
Bedeutung 4	USA	25	3,80	,577	,115
	Österreich	25	3,60	,645	,129
Bedeutung 5	USA	25	1,04	,200	,040

	Österreich	25	1,00	,000	,000
Bedeutung 6	USA	25	3,44	,821	,164
	Österreich	25	3,64	,860	,172
Bedeutung 7	USA	25	2,84	1,214	,243
	Österreich	25	3,16	,987	,197
Bedeutung 8	USA	25	1,32	,476	,095
	Österreich	25	1,24	,436	,087
Bedeutung 9	USA	25	1,12	,332	,066
	Österreich	25	1,20	,408	,082
Bedeutung 10	USA	25	5,00	,000	,000
	Österreich	25	5,00	,000	,000
Bedeutung 11	USA	25	4,24	,779	,156
	Österreich	25	4,08	,572	,114
Bedeutung 12	USA	25	1,44	,583	,117
	Österreich	25	1,16	,374	,075
Bedeutung 13	USA	25	4,92	,277	,055
	Österreich	25	5,00	,000	,000

Wenn man einen kurzen Blick auf die Tabelle 9 macht, kann man schon sehr gut erkennen dass in den meisten Bedeutungen nicht allzu große Unterschiede bestehen.

Sehr auffällig ist bei Bedeutung 2 (Es ist für mich äußerst wichtig gut im Golf zu sein) und bei Bedeutung 10 (Im Golf macht es mir nicht aus wenn ich Fehler mache), dass hier keinerlei Unterschiede bestehen, was wiederum vernünftig erscheint da diese Untersuchung im Spitzensport , Wettkampfbereich stattgefunden hat und diese Bedeutungen Grundvoraussetzungen für den Leistungssport sind.

		Levene-Test		T-Test für die Mittelwertgleichheit						
		F	Sig.	t	df	Sig.	Mittlere Differenz	Std. Fehler der Differenz	95% Konfidenzintervall der Differenz	
									Untere	Obere
Bedeutung 1	Varianzgleichheit	11,574	,001	-1,960	48	,056	-,28	,143	-,567	,007
	Keine Varianzgleichheit			-1,960	42,857	,056	-,28	,143	-,568	,008
Bedeutung 3	Varianzgleichheit	,000	1,000	,000	48	1,000	,00	,106	-,213	,213
	Keine Varianzgleichheit			,000	48,000	1,000	,00	,106	-,213	,213
Bedeutung 4	Varianzgleichheit	2,097	,154	1,155	48	,254	,20	,173	-,148	,548
	Keine Varianzgleichheit			1,155	47,415	,254	,20	,173	-,148	,548
Bedeutung 5	Varianzgleichheit	4,355	,042	1,000	48	,322	,04	,040	-,040	,120
	Keine Varianzgleichheit			1,000	24,000	,327	,04	,040	-,043	,123
Bedeutung 6	Varianzgleichheit	,018	,893	-,841	48	,404	-,20	,238	-,678	,278
	Keine Varianzgleichheit			-,841	47,893	,404	-,20	,238	-,678	,278
Bedeutung 7	Varianzgleichheit	,216	,644	-1,023	48	,311	-,32	,313	-,949	,309
	Keine Varianzgleichheit			-1,023	46,076	,312	-,32	,313	-,950	,310
Bedeutung 8	Varianzgleichheit	1,534	,221	,620	48	,538	,08	,129	-,180	,340
	Keine Varianzgleichheit			,620	47,631	,538	,08	,129	-,180	,340
Bedeutung 9	Varianzgleichheit	2,396	,128	-,760	48	,451	-,08	,105	-,292	,132
	Keine Varianzgleichheit			-,760	46,067	,451	-,08	,105	-,292	,132

Tabelle 13: Bedeutung von Golf - t-Test I

Tabelle 14: Bedeutung von Golf - t-Test II

		Levene-Test		T-Test für die Mittelwertgleichheit						
		F	Sig.	t	df	Sig.	Mittlere Differenz	Std. Fehler der Differenz	95% Konfidenzintervall der Differenz	
									Untere	Obere
Bedeutung 11	Varianzgleichheit	3,536	,066	,828	48	,412	,16	,193	-,228	,548
	Keine Varianzgleichheit			,828	44,037	,412	,16	,193	-,229	,549
Bedeutung 12	Varianzgleichheit	14,690	,000	2,021	48	,049	,28	,139	,001	,559
	Keine Varianzgleichheit			2,021	40,899	,050	,28	,139	,000	,560
Bedeutung 13	Varianzgleichheit	10,014	,003	-1,445	48	,155	-,08	,055	-,191	,031
	Keine Varianzgleichheit			-1,445	24,000	,161	-,08	,055	-,194	,034

Zu den Aussagen „Es ist für mich äußerst wichtig, gut im Golf zu sein (Bedeutung 2)“ und „In Golf macht es mir nichts aus, wenn ich Fehler mache (Bedeutung 10)“ konnte kein t-Test durchgeführt werden, da die Standardabweichung in beiden Stichproben 0 ist. Bei der Aussage „Ich plane oft lange im Voraus, damit ich Zeit für Golf habe (Bedeutung 12)“ besteht ein signifikanter Unterschied zwischen amerikanischen und österreichischen Golfern. Die österreichischen Golfer stimmen der Aussage stärker zu, als ihre amerikanischen Kollegen.

12.3.7 Befriedigung durch Golf

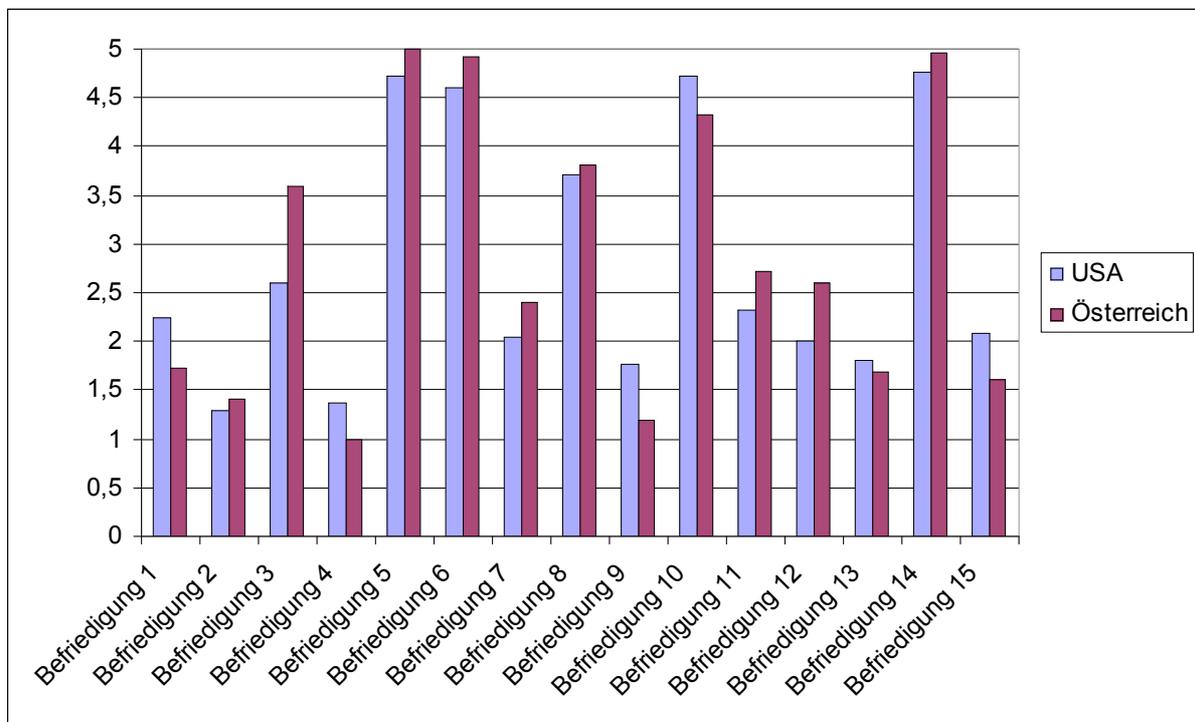


Abbildung 10: Befriedigung durch Golf (n=50) (1 Stimme stark zu,....., 5 lehne stark ab)

Aus der Graphik ist schon gut erkennbar, dass bei Befriedigung 3 die Unterschiede eher groß sind und bei 13 und 2 eine relativ große Übereinstimmung besteht.

Tabelle 15: Befriedigung durch Golf

	Land	N	Mittelwert	Standardabweichung	Standardfehler des Mittelwertes
Befriedigung 1	USA	25	2,24	,831	,166
	Österreich	25	1,72	,678	,136
Befriedigung 2	USA	25	1,28	,458	,092
	Österreich	25	1,40	,500	,100
Befriedigung 3	USA	25	2,60	1,080	,216
	Österreich	25	3,60	,816	,163
Befriedigung 4	USA	25	1,36	,490	,098
	Österreich	25	1,00	,000	,000
Befriedigung 5	USA	25	4,72	,458	,092
	Österreich	25	5,00	,000	,000
Befriedigung 6	USA	25	4,60	,500	,100
	Österreich	25	4,92	,277	,055
Befriedigung 7	USA	25	2,04	,790	,158
	Österreich	25	2,40	,866	,173
Befriedigung 8	USA	25	3,72	,891	,178
	Österreich	25	3,80	,500	,100
Befriedigung 9	USA	25	1,76	,723	,145
	Österreich	25	1,20	,408	,082
Befriedigung 10	USA	25	4,72	,458	,092
	Österreich	25	4,32	,557	,111
Befriedigung 11	USA	25	2,32	1,030	,206
	Österreich	25	2,72	,843	,169
Befriedigung 12	USA	25	2,00	,816	,163
	Österreich	25	2,60	1,041	,208
Befriedigung 13	USA	25	1,80	,577	,115
	Österreich	25	1,68	,690	,138
Befriedigung 14	USA	25	4,76	,436	,087
	Österreich	25	4,96	,200	,040
Befriedigung 15	USA	25	2,08	,954	,191
	Österreich	25	1,60	,577	,115

Tabelle 16I: Befriedigung durch Golf - t-Test I

		Levene-Test		T-Test für die Mittelwertgleichheit						
		F	Sig.	t	df	Sig.	Mittlere Differenz	Std. Fehler der Differenz	95% Konfidenzintervall der Differenz	
									Untere	Obere
Befriedigung 1	Varianzgleichheit	,942	,337	2,425	48	,019	,52	,214	,089	,951
	Keine Varianzgleichheit			2,425	46,154	,019	,52	,214	,088	,952
Befriedigung 2	Varianzgleichheit	2,911	,094	-,885	48	,381	-,12	,136	-,393	,153
	Keine Varianzgleichheit			-,885	47,640	,381	-,12	,136	-,393	,153
Befriedigung 3	Varianzgleichheit	1,917	,173	-3,693	48	,001	-1,00	,271	-1,544	-,456
	Keine Varianzgleichheit			-3,693	44,677	,001	-1,00	,271	-1,546	-,454
Befriedigung 4	Varianzgleichheit	282,12 2	,000	3,674	48	,001	,36	,098	,163	,557
	Keine Varianzgleichheit			3,674	24,000	,001	,36	,098	,158	,562
Befriedigung 5	Varianzgleichheit	99,967	,000	-3,055	48	,004	-,28	,092	-,464	-,096
	Keine Varianzgleichheit			-3,055	24,000	,005	-,28	,092	-,469	-,091
Befriedigung 6	Varianzgleichheit	43,199	,000	-2,799	48	,007	-,32	,114	-,550	-,090
	Keine Varianzgleichheit			-2,799	37,455	,008	-,32	,114	-,552	-,088
Befriedigung 7	Varianzgleichheit	,941	,337	-1,536	48	,131	-,36	,234	-,831	,111
	Keine Varianzgleichheit			-1,536	47,595	,131	-,36	,234	-,831	,111
Befriedigung 8	Varianzgleichheit	5,281	,026	-,392	48	,697	-,08	,204	-,491	,331
	Keine Varianzgleichheit			-,392	37,760	,698	-,08	,204	-,494	,334

Tabelle 15: Befriedigung durch Golf - t-Test II

		Levene-Test		T-Test für die Mittelwertgleichheit						
		F	Sig.	t	df	Sig.	Mittlere Differenz	Std. Fehler der Differenz	95% Konfidenzintervall der Differenz	
									Untere	Obere
Befriedigung 9	Varianzgleichheit	10,459	,002	3,371	48	,001	,56	,166	,226	,894
	Keine Varianzgleichheit			3,371	37,879	,002	,56	,166	,224	,896
Befriedigung 10	Varianzgleichheit	1,848	,180	2,774	48	,008	,40	,144	,110	,690
	Keine Varianzgleichheit			2,774	46,288	,008	,40	,144	,110	,690
Befriedigung 11	Varianzgleichheit	,813	,372	-1,503	48	,139	-,40	,266	-,935	,135
	Keine Varianzgleichheit			-1,503	46,194	,140	-,40	,266	-,936	,136
Befriedigung 12	Varianzgleichheit	4,808	,033	-2,268	48	,028	-,60	,265	-1,132	-,068
	Keine Varianzgleichheit			-2,268	45,425	,028	-,60	,265	-1,133	-,067
Befriedigung 13	Varianzgleichheit	,787	,379	,667	48	,508	,12	,180	-,242	,482
	Keine Varianzgleichheit			,667	46,543	,508	,12	,180	-,242	,482
Befriedigung 14	Varianzgleichheit	24,329	,000	-2,085	48	,042	-,20	,096	-,393	-,007
	Keine Varianzgleichheit			-2,085	33,676	,045	-,20	,096	-,395	-,005
Befriedigung 15	Varianzgleichheit	3,304	,075	2,152	48	,036	,48	,223	,032	,928
	Keine Varianzgleichheit			2,152	39,502	,038	,48	,223	,029	,931

Bei den folgenden Aussagen muss die Nullhypothese der Mittelwertesgleichheit verworfen werden:

- „Durch Golf habe ich meine innere Stärke entdeckt“ (Befriedigung1)
- „Ich glaube, dass ich weniger auf meine Gesundheit achten würde, wenn ich nichts mit Golf zu tun hätte“ (Befriedigung 3)
- „Durch Golf erhalte ich wertvolles Wettkampftraining“(Befriedigung4)
- „Im Großen und Ganzen bin ich der Meinung, dass mir Golf nicht so viel gibt, um die damit verbundene Mühe zu rechtfertigen“(Befriedigung 6)
- „Ich glaube, dass ich durch Golf gelernt habe, mir in meinem persönlichen Leben Ziele zu setzen und sie zu erreichen“(Befriedigung 9)
- „Ich glaube, dass mich Golf spielen von wichtigeren Dingen abhält“ (Befriedigung 10)
- „Seit ich Golf spiele, bin ich den körperlichen Belastungen des Alltags besser gewachsen“(Befriedigung12)
- „Durch Sportverletzungen schadet Golf meiner Gesundheit mehr als er ihr nützt“ (Befriedigung 14)
- „Ich glaube, dass ich durch Golf gelernt habe, meinen Körper besser zu beherrschen“(Befriedigung15)

12.3.8 Persönliche Motive

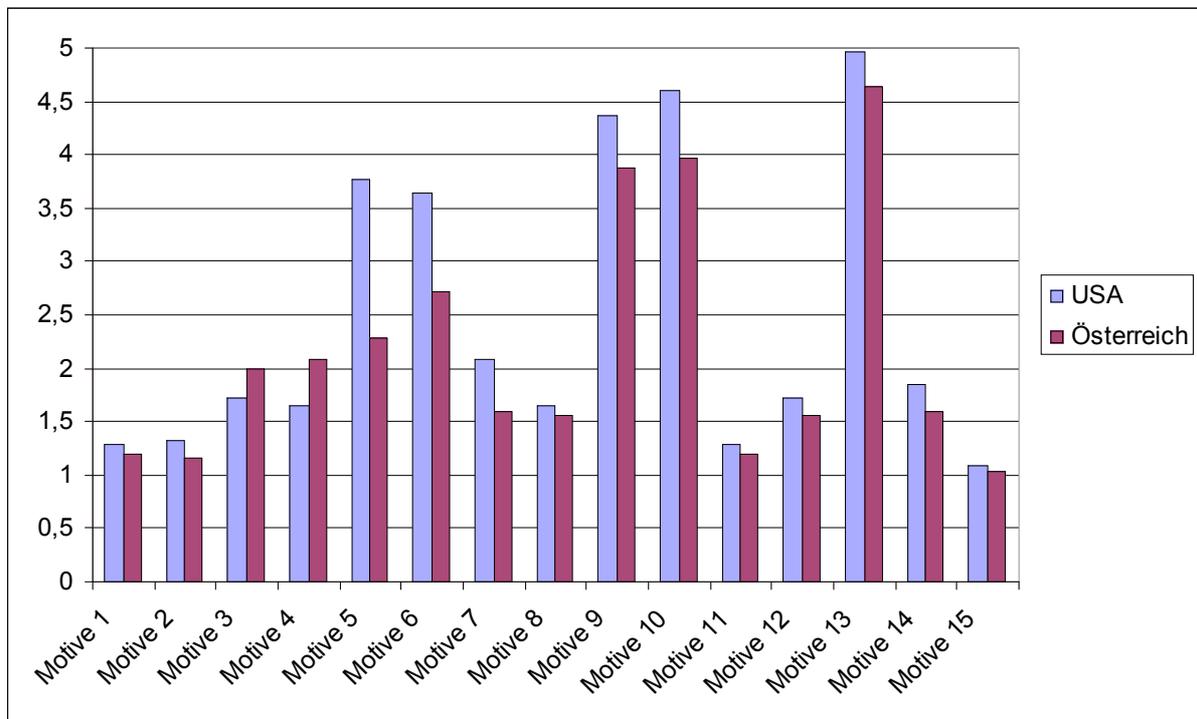


Abbildung 11: Persönliche Motive (n=50)

Auch hier kann man anhand der Grafik gut erkennen das die größten Differenzierungen voraussichtlich bei Motiv 5 und 6 liegen hingegen die beste Übereinstimmung bei Motiv 1 und 15 sind.

Tabelle 16: Persönliche Motive

	Land	N	Mittelwert	Standardabweichung	Standardfehler des Mittelwertes
Motive 1	USA	25	1,28	,458	,092
	Österreich	25	1,20	,408	,082
Motive 2	USA	25	1,32	,476	,095
	Österreich	25	1,16	,374	,075
Motive 3	USA	25	1,72	,678	,136
	Österreich	25	2,00	,645	,129
Motive 4	USA	25	1,64	,490	,098
	Österreich	25	2,08	,954	,191
Motive 5	USA	25	3,76	,723	,145
	Österreich	25	2,28	,891	,178
Motive 6	USA	25	3,64	1,150	,230
	Österreich	25	2,72	,792	,158
Motive 7	USA	25	2,08	,909	,182
	Österreich	25	1,60	,707	,141
Motive 8	USA	25	1,64	,638	,128
	Österreich	25	1,56	,768	,154
Motive 9	USA	25	4,36	,490	,098
	Österreich	25	3,88	,726	,145
Motive 10	USA	25	4,60	,577	,115
	Österreich	25	3,96	,351	,070
Motive 11	USA	25	1,28	,458	,092
	Österreich	25	1,20	,408	,082
Motive 12	USA	25	1,72	,614	,123
	Österreich	25	1,56	,768	,154
Motive 13	USA	25	4,96	,200	,040
	Österreich	25	4,64	,490	,098
Motive 14	USA	25	1,84	,987	,197
	Österreich	25	1,60	,957	,191
Motive 15	USA	25	1,08	,277	,055
	Österreich	25	1,04	,200	,040

Bei den folgenden Aussagen muss die Nullhypothese der Mittelwertesgleichheit verworfen werden:

- „Ich spiele Golf zur Entspannung“ (Motiv 4)
- „Ich spiele Golf, weil ich gerne alleine bin“(Motiv 5)
- „Ich spiele Golf, weil meine Freunde auch diesen Sport betreiben“(Motiv 6)
- „Ich spiele Golf, um körperlich fit zu sein“(Motiv 7)
- „Ich spiele Golf, um attraktiv auszusehen“(Motiv 9)
- „Ich spiele Golf, um Kameradschaft zu erleben“ (Motiv 10)
- „Ich spiele Golf, weil meine Familie es wünscht“ (Motiv 13)

Tabelle 18: Persönliche Motive t- Test

		Levene-Test		T-Test für die Mittelwertgleichheit						
		F	Sig.	t	df	Sig.	Mittlere Differenz	Std. Fehler der Differenz	95% Konfidenzintervall der Differenz	
									Untere	Obere
Motive 1	Varianzgleichheit	1,719	,196	,652	48	,518	,08	,123	-,167	,327
	Keine Varianzgleichheit			,652	47,373	,518	,08	,123	-,167	,327
Motive 2	Varianzgleichheit	7,355	,009	1,321	48	,193	,16	,121	-,083	,403
	Keine Varianzgleichheit			1,321	45,460	,193	,16	,121	-,084	,404
Motive 3	Varianzgleichheit	,815	,371	-1,495	48	,141	-,28	,187	-,657	,097
	Keine Varianzgleichheit			-1,495	47,883	,141	-,28	,187	-,657	,097
Motive 4	Varianzgleichheit	1,101	,299	-2,052	48	,046	-,44	,214	-,871	-,009
	Keine Varianzgleichheit			-2,052	35,836	,048	-,44	,214	-,875	-,005
Motive 5	Varianzgleichheit	1,115	,296	6,449	48	,000	1,48	,229	1,019	1,941
	Keine Varianzgleichheit			6,449	46,063	,000	1,48	,229	1,018	1,942
Motive 6	Varianzgleichheit	5,294	,026	3,294	48	,002	,92	,279	,358	1,482
	Keine Varianzgleichheit			3,294	42,567	,002	,92	,279	,357	1,483
Motive 7	Varianzgleichheit	,486	,489	2,084	48	,043	,48	,230	,017	,943
	Keine Varianzgleichheit			2,084	45,256	,043	,48	,230	,016	,944
Motive 8	Varianzgleichheit	1,511	,225	,401	48	,690	,08	,200	-,321	,481
	Keine Varianzgleichheit			,401	46,429	,691	,08	,200	-,322	,482
Motive 9	Varianzgleichheit	1,219	,275	2,741	48	,009	,48	,175	,128	,832
	Keine Varianzgleichheit			2,741	42,112	,009	,48	,175	,127	,833
Motive 10	Varianzgleichheit	20,194	,000	4,735	48	,000	,64	,135	,368	,912
	Keine Varianzgleichheit			4,735	39,621	,000	,64	,135	,367	,913
Motive 11	Varianzgleichheit	1,719	,196	,652	48	,518	,08	,123	-,167	,327
	Keine Varianzgleichheit			,652	47,373	,518	,08	,123	-,167	,327
Motive 12	Varianzgleichheit	2,726	,105	,814	48	,420	,16	,197	-,235	,555
	Keine Varianzgleichheit			,814	45,771	,420	,16	,197	-,236	,556
Motive 13	Varianzgleichheit	69,988	,000	3,024	48	,004	,32	,106	,107	,533
	Keine Varianzgleichheit			3,024	31,784	,005	,32	,106	,104	,536
Motive 14	Varianzgleichheit	,207	,651	,873	48	,387	,24	,275	-,313	,793
	Keine Varianzgleichheit			,873	47,957	,387	,24	,275	-,313	,793
Motive 15	Varianzgleichheit	1,409	,241	,586	48	,561	,04	,068	-,097	,177
	Keine Varianzgleichheit			,586	43,685	,561	,04	,068	-,098	,178

13 Interpretation

Die Untersuchung der beiden Nationen auf ihre Sportidentität und Motivation im Profigolf sport war in einigen Abschnitten sehr unterschiedlich. Vor allem bei den Punkten wo nach den Bedeutungen oder Erwartungen bzw. soziale Gewohnheiten gefragt wurde gab es signifikant unterschieden wie auch beim Glauben, Nationalgedanke oder den Grad des Erfolges.

Jedoch ist davon auszugehen, dass die beiden Untersuchungsgruppen in zwei relativ stark unterschiedlichen Leistungsklassen spielen, da die PGA die oberste Liga im Golf ist und die meisten Österreicher nicht über die European Tour hinauskommen.

Weiters ist der Stellenwert von Golf in den USA bedeutend höher als in Österreich was sich auch in der Kinder und Jugendförderung wieder spiegelt.

Ohne den Nachwuchs zu unterstützen kann eine Nation in einer Sportart nur sehr schwer überzeugend sein. In Amerika wird Golf mit Bildung verbunden (Schulen mit Schwerpunkt Golf bzw. Stipendien die den Universitätszugang erst ermöglichen) sind hier von dieser Sportart abhängig.

In Österreich hingegen ist Golf eine zur Zeit angesehene Trendsportart, welche jedoch noch immer viele Voraussetzungen benötigt um den richtigen Zugang zu finden.

Wenn diese sozialen und infrastrukturellen Gegebenheiten bzw. Unterschiede berücksichtigt und dann die Auswertung betrachtet sind die Ergebnisse gar nicht allzu differenziert, vor allem war auch der Altersdurchschnitt war bei beiden Untersuchungsgruppen relativ gleich.

Betreffend der sportspezifischen Fragen nach dem Leistungsgedanken oder der zukünftigen Erfolge wird es in keiner Sportart im Spitzensport sehr große Unterschiede zwischen Nationen geben, da jeder Sportler nicht nur wegen des intrinsischen Gedanken dabei ist sondern auch um Geld zu verdienen, und die kurze Zeit als Spitzensportler so effektiv wie möglich auszunutzen.

14 Zusammenfassung

Diese Arbeit dokumentiert eine empirische Untersuchung, welche die Sportidentität und Motivation im Golfsport erfasst. Der zu Untersuchende Personenkreis schränkt sich ausschließlich auf Golfpros ein, das heißt Personen die mit ihrem Sport ihr Leben finanzieren.

Bevor jedoch nur der empirische Teil im Vordergrund steht, sollte man nicht die Begriffserklärung zu dem Thema Identität und Motivation vernachlässigen, da dies die Grundvoraussetzung zum Verständnis der Arbeit ist.

Identität bezeichnet das Bild (die Vorstellung), das ein Individuum von sich selbst hat beziehungsweise ist die Antwort auf die Frage „ Wer bin ich?. Identität steht zur Gesellschaft in einer dialektischen Beziehung- der Dialektik zwischen individuellen Dasein und gesellschaftlicher Wirklichkeit. In dem die Umwelt auf die Menschheit einwirkt, trägt sie zur Identitätsbildung bei (Weiß 1999, S141).

Jeder Mensch ist auf andere Personen angewiesen und hat Bedürfnisse nach positiven Effekten, sozialer Anerkennung und Identitätsbestätigung. Dies erfolgt meist auf Basis des jeweiligen Werte- und Normensystems das sich auch im Sport widerspiegelt. So kann man auch mit Hilfe von Sport eine soziale Anerkennung erfahren (Weiß, 1999 S. 141)

Motiv ist kein Begriff, der etwas beschreiben, sondern einer, der etwas erklären soll. Motive werden dabei als überdauernde Dispositionen aufgefasst. Jedes einzelne Motiv umfasst eine definierte Inhaltsklasse von Handlungszielen (angestrebten Folgen des eigenen Handelns) (Heckhausen, 1989 S.9)

Motivation ist eine momentane Gerichtetheit auf ein Handlungsziel, eine Motivationstendenz, zu deren Erklärung man die Faktoren weder nur auf Seiten der Situation oder der Person sondern auf beiden Seiten heranziehen muss (Heckenhausen, 1989, S. 3)

Dies sind nur kurze Ausschnitte von den verschiedensten Erklärungsversuchen von Identität und Motivation welche für mich sehr zutreffend sind vor allem wenn man den Schwerpunkt Sport in den Vordergrund stellt.

In weitere Folge geht es um die geschichtliche Entstehung von Golf da dieser eine sehr traditions- orientierte Sport ist und die Entstehung in seiner heutigen Form viel mit Werte und Normen der Vergangenheit zu tun hat.

Der zweite Schwerpunkt liegt in der Entwicklung der Infrastruktur bezogen auf Golfressorts wobei der Vergleich mit den USA schwer ist, da man von zwei grundverschiedenen geographischen Gegebenheiten ausgehen muss.

Zusammengefasst liefert die empirische Untersuchung betreffend der sportlichen Identität und Motivation folgende Ergebnisse:

Es wurden insgesamt 50 männliche Teilnehmer im Alter zwischen 21 und 45 Jahren befragt 25 österreichische und 25 amerikanische Golfer, die Summe ist nicht sehr groß , jedoch muss man bedenken das es in Österreich schon sehr schwer ist 25 professionelle Golfer zu finden da im diesen Bereich des Spitzensports noch sehr wenig Teilnehmer aus österreichischer Sicht zu finden sind.

Zur Ausbildung der Probanden ist folgendes zu sagen:

Von den jeweils 25 Befragten haben alle die Pflichtschule abgeschlossen, keiner der Teilnehmer hat eine Lehre oder eine Berufsbildende Schule ohne Matura absolviert. 22 der amerikanischen Teilnehmer können eine mit der Matura vergleichbare Ausbildung vorweisen, alle österreichischen Teilnehmer haben entweder eine Berufsbildende Schule mit Matura oder eine AHS abgeschlossen. 8 amerikanische und 12 österreichische Teilnehmer haben eine Universität absolviert oder sind gerade dabei ihren Abschluss zu machen.

Bei den erreichten Zielen war es bei den Amerikaner eindeutig, Alle Respondenten haben an einer Weltmeisterschaft teilgenommen, 12 sind Mitglied der Nationalmannschaft, 15 Nationaler Meister und 9 Mitglied einer Nachwuchs-

Auswahlmannschaft da ich die Umfrage auf einem PGA Event (World Tour Event gleichgesetzt mit der Weltmeisterschaft) durchgeführt habe.

Bei den Österreichern sieht die Bilanz ein wenig anders aus, von den 25 österreichischen Respondenten haben 13 an einer Welt- oder Europameisterschaft teilgenommen, 16 sind Mitglied der Nationalmannschaft, 10 Nationaler Meister und 8 gehören zu einer Nachwuchs-Auswahlmannschaft. Wenn man das genau betrachtet hat nur ein Österreicher bei einer Weltmeisterschaft mitgemacht die anderen hatten alle eine Teilnahme bei den Europameisterschaften.

Betreffend des Einkommens ist es in beiden Ländern fast gleich das Haupteinkommen ist der Golfsport in Österreich zu 81% in Amerika zu 87%, die Nebeneinkommen sind meist Werbeverträge die welche je nach Ranglisteplatzierung besser oder schlechter ausfallen. Allgemein ist zu sagen dass in Amerika die Verdienste weit über das österreichische Niveau liegen.

Die für den Golfsport aufgewendete Zeit wird in beiden Ländern wie folgt verteilt: Österreicher trainieren im Schnitt 22h pro Woche.

Amerikaner hingegen trainieren 24h in der Woche, dabei handelt es sich bei beiden Nationen um die reine Trainingszeit in der Turnierphase.

Die Fahrtzeit zum und vom Training beträgt in Österreich 3,5 Stunden in den USA 4,23 Stunden. Bei den Wettkämpfen haben Österreicher ein Zeitaufwand von 18 Stunden und Amerikaner 24 Stunden für die Tätigkeiten die unter sonstiges fallen wie Mental und Krafttraining brauchen Österreicher im Schnitt 2,46 Stunden und Amerikaner 4,22 Stunden.

Bei der Erfolgseinschätzung kann man erkennen dass sich die Befragten amerikanischen Golfer mit einem Mittelwert von 1,84 erfolgreicher einschätzen als ihre österreichischen Kollegen mit einem Mittelwert von 2,16. Das liegt sicher daran, dass alle Amerikanischen Golfer bei einem Weltmeisterschaftsturnier befragt wurden und das österreichische Niveau weit dahinter liegt.

Zum Fragenblock, betreffend der Relevanz einzelner Lebensbereiche, kann man erkennen, dass sich die Teilnehmer der Befragung vor allem in den Bereichen Politik, Glaube/Kirche, ethnische oder Nationale Zugehörigkeit und Kunst/Musik unterscheiden. Besonders gravierend sind die Unterschiede im Bereich Glaube/Religion/Kirche und Ethnische oder nationale Zugehörigkeit. Während die amerikanischen Golfer die Relevanz von Glaube/Religion/Kirche mit fast 65 % bewerten, ist dieser Bereich für die österreichischen Golfer mit 35 % wesentlich weniger wichtig. Die amerikanischen Athleten weisen der ethnischen oder nationalen Zugehörigkeit eine Relevanz von beinahe 79 % zu, die österreichischen hingegen nur 54 %. Wenig überraschend ist, dass die Golfer aus beiden Ländern die Relevanz ihres Sports mit 100 % bewerten.

Bezüglich der Erwartungen Anderer finden die Aussagen:

„Andere Leute sind der Meinung, dass Golf für mich wichtig ist“

„Viele Leute sehen in mir den Golfspieler“

„Viele meiner Bekannten erwarten von mir, dass ich weiterhin Golf spiele“

in beiden Ländern die größte Zustimmung.

Bei folgenden Themen unterscheiden sich aber die Antworten der amerikanischen und österreichischen Teilnehmer deutlich.

„Meinen Freunden und Verwandten ist es wichtig, dass ich weiterhin Golf spiele.“

Während die amerikanischen Golfer dieser Aussage neutral bis ablehnend gegenüberstehen, interpretieren die österreichischen Golfer diese Aussage neutral bis positiv. Die größte Ablehnung gab es bei den Erwartungen betreffend der Aussagen nach dem Beenden des Golfsports und die größte Zustimmung bei den Fragen zur Wichtigkeit des Golfsports.

Bei dem Abschnitt, Die Bedeutung von Golf in deinem Leben, erkennt man sehr gut die Unterschiede der beiden Nationen nicht sehr groß sind. Vor allem bei den Aussagen:

“Es ist für mich äußerst wichtig gut im Golf zu sein”.

“Im Golf macht es mir nicht aus wenn ich Fehler mache”.

sind die Bewertungen vollkommen ident, was wiederum vernünftig erscheint, da die Untersuchung im Spitzensport , Wettkampfbereich stattgefunden hat und diese Bedeutungen Grundvoraussetzungen für den Spitzensport sind.

Bis auf die beiden oben stehen Aussagen konnte der T-Test durchgeführt werden jedoch nur bei der Aussage „Ich plane of lange im Voraus, damit ich Zeit für Golf habe “ besteht ein signifikanter Unterschied zwischen amerikanischen und österreichischen Golfern. Die österreichischen Golfer stimmen der Aussage stärker zu, als ihre amerikanischen Kollegen.

Im weiteren Verlauf des Fragebogens unter dem Punkt Befriedigung durch Golf wurde auch mit Hilfe eines T- test auf Unterschiede geprüft.

Bei den folgenden Aussagen muss die Nullhypothese verworfen werden

- „Durch Golf habe ich meine innere Stärke entdeckt“
- „Ich glaube, dass ich weniger auf meine Gesundheit achten würde, wenn ich nichts mit Golf zu tun hätte“
- „Durch Golf erhalte ich wertvolles Wettkampftraining“
- „Im Großen und Ganzen bin ich der Meinung, dass mir Golf nicht so viel gibt, um die damit verbundene Mühe zu rechtfertigen“
- „Ich glaube, dass ich durch Golf gelernt habe, mir in meinem persönlichen Leben Ziele zu setzen und sie zu erreichen“
- „Ich glaube, dass mich Golf spielen von wichtigeren Dingen abhält“
- „Seit ich Golf spiele, bin ich den körperlichen Belastungen des Alltags besser gewachsen“
- „Durch Sportverletzungen schadet Golf meiner Gesundheit mehr als er ihr nützt“
- „Ich glaube, dass ich durch Golf gelernt habe, meinen Körper besser zu beherrschen“

Bei den restlichen Aussagen kann davon ausgegangen werden das keine signifikanten unterschiede bestehen das heißt das H0 angenommen wird.

Das letzte Kapitel meiner Befragung beschäftigt sich mit den persönlichen Motiven. Bei folgenden Aussagen muss die Nullhypothese verworfen werden da hier ein signifikanter Unterschied besteht.

- „Ich spiele Golf zur Entspannung“
- „Ich spiele Golf, weil ich gerne alleine bin“
- „Ich spiele Golf, weil meine Freunde auch diesen Sport betreiben“
- „Ich spiele Golf, um körperlich fit zu sein“
- „Ich spiele Golf, um attraktiv auszusehen“
- „Ich spiele Golf, um Kameradschaft zu erleben“
- „Ich spiele Golf, weil meine Familie es wünscht“

Persönliche Motive welche relativ gleich bewertet wurden und deshalb H0 angenommen werden muss.

„Ich spiele Golf weil ich am Wettkampf Freude habe.“

„Ich spiele Golf weil es aufregend ist.“

„Ich spiele Golf weil ich mich gerne bewege.“

„Ich spiele Golf weil ich dabei neue Leute kennen lerne.“

„Ich spiele Golf weil ich in diesem Sport Karriere machen will.“

Allgemein kann man sagen, dass die Unterschiede in der Sportidentität und Motivation im Profigolfsport zwischen Amerikanern und Österreichern nicht sehr gross sind, wenn man die differenzierten Gegebenheiten (Nationale Einstellungen, Infrastruktur im Golfbereich, Subventionen aus Industrie und Sport-Fachverbänden) mit einbezieht. Die meisten signifikanten Unterschiede gibt es im Bereich der persönlichen Motive und der Bedeutung von Golf.

15 Literaturverzeichnis

Bässler, R. (1989). *Einführung in die empirische sozial Forschung für Sportwissenschaftler*. Wien: Universität Wien.

Biener, K. (1986) . *Freizeit und Sport*. Derendingen: Habegger.

Browning, R. (1990). *A History of Golf*. London: A&C Black .

Bübl, A. (1995). *Golf im Trend*. Wien: Universität Wien, Institut für Sportwissenschaften.

Campbell, M. (2001). *Golf. Die große Enzyklopädie*. München: Dorling Kindersley .

Eschenbach, R. Plasonig, G. (1989). *Golf in Österreich*. Wien: Manz.

Fehringer, M. (2005). *Sportidentität und Motivation im Profigolf*, Wien: Universität Wien, Institut für Sportwissenschaften.

Friedrich,G. (1989). *Was sie immer schon wissen wollten*. Wien: Perle- Reihe.

Fuchs Heinritz, W (Hrsg). (1994) u.(1995). *Lexikon zur Soziologie*. 3 Auflage. Opladen: Weststd. Verlag.

Gabler, H. (1972). *Leistungsmotivation im Hochleistungssport*. Schorndorf: Verlag Karl Hofmann.

Gugutzer, R. (2002). *Leib Körper und Identität. Eine Phänomenologisch soziologische Untersuchung zur personalen Identität*. Wiesbaden: Weststd. Verlag.

Heckhausen, H. (1989). *Motivation und Handeln*. (2 Aufl.). Berlin: Springer Verlag.

Heinemann, K. (1990). *Einführung in die Soziologie des Sports*. (3 Aufl.). Schorndorf: Hofmann Verlag.

Heinemann, K. (1998). *Einführung in die Soziologie des Sports*. (4. Aufl.). Schorndorf: Hofmann Verlag.

Heinemann, K.(1998) *Einführung in die Soziologie*. Sport und Unterreicht. Band 1
Schorndorf: Hofmann Verlag

Hengel, S. (1982). *Wie der Golfball fliegen lernte*. Starnberg: Kless-Böcker.

Hilscher, P. (2002). *Arbeitsunterlagen für das empirische Proseminar*. Wien: ISW
Proseminar Empirik.

Kienastberger M. (2000). *Sportliche Identität und Motivation im Golfsport*. Wien:
Universität Wien, Institut für Sportwissenschaften.

Mead, G.H.(1995). *Geist Identität und Gesellschaft aus der Sicht des
Sozialbehaviorismus*. (10 Aufl.) . Frankfurt: Suhrkamp.

Österreichischer Golfverband (1999). *Golf in Österreich*. 1030 Wien, Marxergasse 25.

Pichler. M. (1999). *Vom elitären Sport zum Breitensport Tennis und Golf im Vergleich*.
Wien: Universität Wien, Institut für Sportwissenschaften.

Rotter.M.(1995). *Zum Golfsport in Österreich: Motive und Entwicklung*. Wien: Universität
Wien.

Söll, W. (1996). *Sportunterricht-Sport unterrichten: Ein Handbuch für Sportlehrer*.
Schorndorf: Hofmann.

Valerien, H. (1990). *Golf-Faszination eines Weltsports*, (2. Aufl.). München: Südwest Verlag.

Van Hengel, S.J.H. (1983). *Wie der Golfball fliegen lernte*. Hamburg: Kless Böker.

Weiß, O. (1999). *Einführung in die Sportsoziologie*. Wien: WUV- Universitätsverlag.

Weiß, O. (1990). *Sport und Gesellschaft. Eine sozialpsychologische Perspektive*. Wien: WUV-Universitätsverlag.

Wikipedia.org. (2008). *Wikipedia.org/wiki/Driving_Range*, Zugriff am 14 September 2008.

Anhang

Alter

Tabelle 19 Case Processing Summary Alter

	COUNTRY	Cases					
		Valid		Missing		Total	
		N	Percent	N	Percent	N	Percent
ALTER	1	25	100,0%	0	,0%	25	100,0%
	2	25	100,0%	0	,0%	25	100,0%

Tabelle 20: Descriptives Alter

	COUNTRY	Statistic	Std. Error						
ALTER	1	Mean		30,64	1,257				
		95% Confidence Interval for Mean	Lower Bound			28,05			
			Upper Bound			33,23			
		5% Trimmed Mean		30,41					
		Median		29,00					
		Variance		39,490					
		Std. Deviation		6,284					
		Minimum		21					
		Maximum		45					
		Range		24					
		Interquartile Range		10,00					
		Skewness		,444		,464			
		Kurtosis		-,392		,902			
		2	2	Mean			31,08	1,002	
				95% Confidence Interval for Mean		Lower Bound			29,01
						Upper Bound			33,15
5% Trimmed Mean				31,07					
Median				32,00					
Variance				25,077					
Std. Deviation				5,008					
Minimum				22					
Maximum				40					
Range				18					
Interquartile Range				7,50					
Skewness				,050	,464				
Kurtosis				-,862	,902				

ALTER Stem-and-Leaf Plot for
COUNTRY= 1

```

Frequency      Stem & Leaf
      6,00      2 . 123444
      7,00      2 . 6788999
      6,00      3 . 222334
      4,00      3 . 6888
      1,00      4 . 1
      1,00      4 . 5
  
```

Stem width: 10
Each leaf: 1 case(s)

ALTER Stem-and-Leaf Plot for
COUNTRY= 2

```

Frequency      Stem & Leaf
      2,00      2 . 24
      8,00      2 . 55677788
      9,00      3 . 012333444
      4,00      3 . 5568
      2,00      4 . 00
  
```

Stem width: 10
Each leaf: 1 case(s)

Tabelle 21: Case Processing Summary Alter und Land

	Cases					
	Included		Excluded		Total	
	N	Percent	N	Percent	N	Percent
ALTER * COUNTRY	50	100,0%	0	,0%	50	100,0%

Tabelle 22: Case Summaries Alter und Land

COUNTRY	N	Grouped Median	% of Total Sum	% of Total N	Std. Deviation	Mean
1	25	30,00	49,6%	50,0%	6,284	30,64
2	25	32,00	50,4%	50,0%	5,008	31,08
Total	50	31,20	100,0%	100,0%	5,628	30,86

Einkommen aus Golf

Tabelle 23: Case Processing Summary, Einkommen

	COUNTRY	Cases					
		Valid		Missing		Total	
		N	Percent	N	Percent	N	Percent
Einkommen Golf	1	25	100,0%	0	,0%	25	100,0%
	2	25	100,0%	0	,0%	25	100,0%
anderes Einkommen	1	25	100,0%	0	,0%	25	100,0%
	2	25	100,0%	0	,0%	25	100,0%

Table 23.1: One-Sample Kolmogorov-Smirnov Test, Einkommen

		Einkommen Golf	anderes Einkommen
N		50	50
Normal Parameters(a,b)	Mean	84,40	15,60
	Std. Deviation	19,682	19,682
Most Extreme Differences	Absolute	,252	,252
	Positive	,214	,252
	Negative	-,252	-,214
Kolmogorov-Smirnov Z		1,782	1,782
Asymp. Sig. (2-tailed)		,003	,003

a Test distribution is Normal.

b Calculated from data.

Tabelle 24: Descriptives Statistics, Einkommen

	COUNTRY		Statistic	Std. Error	
Einkommen Golf	1	Mean	87,00	3,808	
		95% Confidence Interval for Mean	Lower Bound	79,14	
			Upper Bound	94,86	
		5% Trimmed Mean	88,33		
		Median	100,00		
		Variance	362,500		
		Std. Deviation	19,039		
		Minimum	50		
		Maximum	100		
		Range	50		
		Interquartile Range	32,50		
		Skewness	-,956	,464	
		Kurtosis	-,889	,902	
		anderes Einkommen	2	Mean	81,80
95% Confidence Interval for Mean	Lower Bound			73,40	
	Upper Bound			90,20	
5% Trimmed Mean	84,00				
Median	90,00				
Variance	414,333				
Std. Deviation	20,355				
Minimum	20				
Maximum	100				
Range	80				
Interquartile Range	30,00				
Skewness	-1,564			,464	
Kurtosis	2,513			,902	
anderes Einkommen	1			Mean	13,00
		95% Confidence Interval for Mean	Lower Bound	5,14	
			Upper Bound	20,86	
		5% Trimmed Mean	11,67		
		Median	,00		
		Variance	362,500		
		Std. Deviation	19,039		
		Minimum	0		
		Maximum	50		
		Range	50		
		Interquartile Range	32,50		
		Skewness	,956	,464	
		Kurtosis	-,889	,902	
		anderes Einkommen	2	Mean	18,20
95% Confidence Interval for Mean	Lower Bound			9,80	
	Upper Bound			26,60	
5% Trimmed Mean	16,00				
Median	10,00				
Variance	414,333				
Std. Deviation	20,355				
Minimum	0				
Maximum	80				
Range	80				
Interquartile Range	30,00				
Skewness	1,564			,464	
Kurtosis	2,513			,902	

Descriptives

Steam leaf Plots

Einkommen Golf Stem-and-Leaf Plot for
COUNTRY= 1

Frequency	Stem &	Leaf
2,00	5 .	00
4,00	6 .	0005
2,00	7 .	00
,00	8 .	
1,00	9 .	0
16,00	10 .	0000000000000000

Stem width: 10
Each leaf: 1 case(s)

Einkommen Golf Stem-and-Leaf Plot for
COUNTRY= 2

Frequency	Stem &	Leaf
1,00	Extremes	(=<20)
1,00	4 .	0
,00	5 .	
3,00	6 .	005
2,00	7 .	00
3,00	8 .	000
8,00	9 .	00000000
7,00	10 .	0000000

Stem width: 10
Each leaf: 1 case(s)

anderes Einkommen Stem-and-Leaf Plot for
COUNTRY= 1

Frequency	Stem &	Leaf
16,00	0 .	0000000000000000
1,00	1 .	0
,00	2 .	
3,00	3 .	005
3,00	4 .	000
2,00	5 .	00

Stem width: 10
Each leaf: 1 case(s)

anderes Einkommen Stem-and-Leaf Plot for
COUNTRY= 2

```

Frequency      Stem & Leaf
      7,00      0 . 0000000
      8,00      1 . 00000000
      3,00      2 . 000
      3,00      3 . 005
      2,00      4 . 00
       ,00      5 .
      1,00      6 . 0
      1,00 Extremes      (>=80)

```

```

Stem width:      10
Each leaf:      1 case(s)

```

T- Test

Tabelle 25: Group Statistics, Einkommen

	COUNTRY	N	Mean	Std. Deviation	Std. Error Mean
Einkommen Golf	1	25	87,00	19,039	3,808
	2	25	81,80	20,355	4,071
anderes Einkommen	1	25	13,00	19,039	3,808
	2	25	18,20	20,355	4,071

Tabelle 26: Independent Samples Test Einkommen

		Levene's Test for Equality of Variances		t-test for Equality of Means					95% Confidence Interval of the Difference	
		F	Sig.	t	df	Sig. (2-tailed)	Mean Difference	Std. Error Difference	Lower	Upper
Einkommen Golf	Equal variances assumed	,224	,638	,933	48	,356	5,20	5,574	-6,008	16,408
	Equal variances not assumed			,933	47,787	,356	5,20	5,574	-6,009	16,409
anderes Einkommen	Equal variances assumed	,224	,638	-,933	48	,356	-5,20	5,574	-16,408	6,008
	Equal variances not assumed			-,933	47,787	,356	-5,20	5,574	-16,409	6,009

Tabelle 27: Test of Homogeneity of Variances Einkommen

	Levene Statistic	df1	df2	Sig.
Einkommen Golf	,224	1	48	,638
anderes Einkommen	,224	1	48	,638

Tabelle 28: ANOVA Einkommen

		Sum of Squares	df	Mean Square	F	Sig.
Einkommen Golf	Between Groups	338,000	1	338,000	,870	,356
	Within Groups	18644,000	48	388,417		
	Total	18982,000	49			
anderes Einkommen	Between Groups	338,000	1	338,000	,870	,356
	Within Groups	18644,000	48	388,417		
	Total	18982,000	49			

Zeit für Golf

Tabelle 29: Test of Homogeneity of Variances Zeit fuer Golf

	Levene Statistic	df1	df2	Sig.
Time_practice	,080	1	48	,779
TIME_WAY	,015	1	34	,903
Time_tournaments	,409	1	48	,526
Time_other	1,642	1	20	,215

Tabelle 30: ANOVA Zeit fuer Golf

		Sum of Squares	df	Mean Square	F	Sig.
Time_practice	Between Groups	100,820	1	100,820	4,426	,041
	Within Groups	1093,360	48	22,778		
	Total	1194,180	49			
TIME_WAY	Between Groups	4,040	1	4,040	1,815	,187
	Within Groups	75,682	34	2,226		
	Total	79,722	35			
Time_tournaments	Between Groups	220,500	1	220,500	8,413	,006
	Within Groups	1258,000	48	26,208		
	Total	1478,500	49			
Time_other	Between Groups	16,486	1	16,486	10,710	,004
	Within Groups	30,786	20	1,539		
	Total	47,273	21			

Tabelle 31: Group Statistics, Zeit für Golf

	COUNTRY	N	Mean	Std. Deviation	Std. Error Mean
Time_practice	1	25	24,84	4,871	,974
	2	25	22,00	4,673	,935
TIME_WAY	1	11	4,23	1,633	,493
	2	25	3,50	1,429	,286
Time_tournaments	1	25	22,20	5,553	1,111
	2	25	18,00	4,646	,929
Time_other	1	9	4,22	1,563	,521
	2	13	2,46	,967	,268

Tabelle 32: Independent Samples Test, Zeit für Golf

		Levene's Test for Equality of Variances		t-test for Equality of Means						
		F	Sig.	t	df	Sig. (2-tailed)	Mean Difference	Std. Error Difference	95% Confidence Interval of the Difference	
									Lower	Upper
Time_practice	Equal variances assumed	,080	,779	2,104	48	,041	2,84	1,350	,126	5,554
	Equal variances not assumed			2,104	47,918					
TIME_WAY	Equal variances assumed	,015	,903	1,347	34	,187	,73	,540	-,370	1,824
	Equal variances not assumed			1,277	17,061					
Time_tournaments	Equal variances assumed	,409	,526	2,901	48	,006	4,20	1,448	1,289	7,111
	Equal variances not assumed			2,901	46,550					
Time_other	Equal variances assumed	1,642	,215	3,273	20	,004	1,76	,538	,638	2,883
	Equal variances not assumed			3,004	12,230					

3 Erfolg

Tabelle 32: Group Statistics, Erfolg

	COUNTRY	N	Mean	Std. Deviation	Std. Error Mean
ERFOLG	1	25	1,84	,554	,111
	2	25	2,16	,850	,170

Tabelle 33: T test Independent Samples Test, Erfolg

		Levene's Test for Equality of Variances		t-test for Equality of Means						
		F	Sig.	t	df	Sig. (2-tailed)	Mean Difference	Std. Error Difference	95% Confidence Interval of the Difference	
									Lower	Upper
ERFOLG	Equal variances assumed	9,683	,003	-1,577	48	,121	-,32	,203	-,728	,088
	Equal variances not assumed			-1,577	41,250	,123	-,32	,203	-,730	,090

Tabelle 34: Descriptives Statistic, Erfolg

	N	Mean	Std. Deviation	Std. Error	95% Confidence Interval for Mean		Minimum	Maximum
					Lower Bound	Upper Bound		
1	25	1,84	,554	,111	1,61	2,07	1	3
2	25	2,16	,850	,170	1,81	2,51	1	3
Total	50	2,00	,728	,103	1,79	2,21	1	3

Tabelle 36: Test of Homogeneity of Variances, Erfolg

Levene Statistic	df1	df2	Sig.
9,683	1	48	,003

Tabelle 37: ANOVA, Erfolg

	Sum of Squares	df	Mean Square	F	Sig.
Between Groups	1,280	1	1,280	2,485	,121
Within Groups	24,720	48	,515		
Total	26,000	49			

4 Wichtigkeit verschiedener Aspekte

Tabelle 40: Group Statistics, Aspekte

	COUNTRY	N	Mean	Std. Deviation	Std. Error Mean
POLITIK	1	25	83,40	14,341	2,868
	2	25	72,00	20,817	4,163
FAMILIE	1	25	95,60	6,506	1,301
	2	25	98,00	4,082	,816
GOLF	1	25	99,60	2,000	,400
	2	25	99,60	2,000	,400
FREUNDE	1	25	95,60	6,506	1,301
	2	25	94,80	6,532	1,306
GLAUBE	1	25	64,80	22,196	4,439
	2	25	34,80	15,033	3,007
Berufsausbildung	1	25	89,20	9,539	1,908
	2	25	88,80	7,810	1,562
ETHNIE	1	25	78,80	13,940	2,788
	2	25	54,00	21,016	4,203
KUNST	1	25	63,00	13,070	2,614
	2	25	52,40	14,514	2,903

Tabelle 41: Independent Samples Test, Aspekte

		Levene's Test for Equality of Variances		t-test for Equality of Means					95% Confidence Interval of the Difference	
		F	Sig.	t	df	Sig. (2-tailed)	Mean Difference	Std. Error Difference	Lower	Upper
POLITIK	Equal variances assumed	5,607	,022	2,255	48	,029	11,40	5,056	1,235	21,565
	Equal variances not assumed			2,255	42,593				,029	11,40
FAMILIE	Equal variances assumed	9,669	,003	-1,562	48	,125	-2,40	1,536	-5,489	,689
	Equal variances not assumed			-1,562	40,362				,126	-2,40
GOLF	Equal variances assumed	,000	1,000	,000	48	1,000	,00	,566	-1,137	1,137
	Equal variances not assumed			,000	48,000				1,000	,00
FREUNDE	Equal variances assumed	,055	,815	,434	48	,666	,80	1,844	-2,907	4,507
	Equal variances not assumed			,434	47,999				,666	,80
GLAUBE	Equal variances assumed	7,034	,011	5,595	48	,000	30,00	5,362	19,220	40,780
	Equal variances not assumed			5,595	42,191				,000	30,00
Berufsausbildung	Equal variances assumed	,641	,427	,162	48	,872	,40	2,466	-4,558	5,358
	Equal variances not assumed			,162	46,200				,872	,40
ETHNIE	Equal variances assumed	7,343	,009	4,917	48	,000	24,80	5,044	14,659	34,941
	Equal variances not assumed			4,917	41,694				,000	24,80
KUNST	Equal variances assumed	,384	,539	2,713	48	,009	10,60	3,906	2,746	18,454
	Equal variances not assumed			2,713	47,482				,009	10,60

Tabelle 42: Descriptives, Aspekte

		N	Mean	Std. Deviation	Std. Error	95% Confidence Interval for Mean		Minimum	Maximum
						Lower Bound	Upper Bound		
POLITIK	1	25	83,40	14,341	2,868	77,48	89,32	60	100
	2	25	72,00	20,817	4,163	63,41	80,59	40	100
	Total	50	77,70	18,605	2,631	72,41	82,99	40	100
FAMILIE	1	25	95,60	6,506	1,301	92,91	98,29	80	100
	2	25	98,00	4,082	,816	96,31	99,69	90	100
	Total	50	96,80	5,511	,779	95,23	98,37	80	100
GOLF	1	25	99,60	2,000	,400	98,77	100,43	90	100
	2	25	99,60	2,000	,400	98,77	100,43	90	100
	Total	50	99,60	1,979	,280	99,04	100,16	90	100
FREUNDE	1	25	95,60	6,506	1,301	92,91	98,29	80	100
	2	25	94,80	6,532	1,306	92,10	97,50	80	100
	Total	50	95,20	6,465	,914	93,36	97,04	80	100
GLAUBE	1	25	64,80	22,196	4,439	55,64	73,96	30	100
	2	25	34,80	15,033	3,007	28,59	41,01	10	70
	Total	50	49,80	24,116	3,411	42,95	56,65	10	100
Berufsausbildung	1	25	89,20	9,539	1,908	85,26	93,14	70	100
	2	25	88,80	7,810	1,562	85,58	92,02	80	100
	Total	50	89,00	8,631	1,221	86,55	91,45	70	100
ETHNIE	1	25	78,80	13,940	2,788	73,05	84,55	50	100
	2	25	54,00	21,016	4,203	45,33	62,67	30	90
	Total	50	66,40	21,643	3,061	60,25	72,55	30	100
KUNST	1	25	63,00	13,070	2,614	57,60	68,40	40	90
	2	25	52,40	14,514	2,903	46,41	58,39	30	80
	Total	50	57,70	14,681	2,076	53,53	61,87	30	90

Tabelle 43: Test of Homogeneity of Variances, Aspekte

	Levene Statistic	df1	df2	Sig.
POLITIK	5,607	1	48	,022
FAMILIE	9,669	1	48	,003
GOLF	,000	1	48	1,000
FREUNDE	,055	1	48	,815
GLAUBE	7,034	1	48	,011
Berufsausbildung	,641	1	48	,427
ETHNIE	7,343	1	48	,009
KUNST	,384	1	48	,539

Tabelle 44: ANOVA, Aspekte

		Sum of Squares	df	Mean Square	F	Sig.
POLITIK	Between Groups	1624,500	1	1624,500	5,085	,029
	Within Groups	15336,000	48	319,500		
	Total	16960,500	49			
FAMILIE	Between Groups	72,000	1	72,000	2,441	,125
	Within Groups	1416,000	48	29,500		
	Total	1488,000	49			
GOLF	Between Groups	,000	1	,000	,000	1,000
	Within Groups	192,000	48	4,000		
	Total	192,000	49			
FREUNDE	Between Groups	8,000	1	8,000	,188	,666
	Within Groups	2040,000	48	42,500		
	Total	2048,000	49			
GLAUBE	Between Groups	11250,000	1	11250,000	31,308	,000
	Within Groups	17248,000	48	359,333		
	Total	28498,000	49			
Berufsausbildung	Between Groups	2,000	1	2,000	,026	,872
	Within Groups	3648,000	48	76,000		
	Total	3650,000	49			
ETHNIE	Between Groups	7688,000	1	7688,000	24,176	,000
	Within Groups	15264,000	48	318,000		
	Total	22952,000	49			
KUNST	Between Groups	1404,500	1	1404,500	7,363	,009
	Within Groups	9156,000	48	190,750		
	Total	10560,500	49			

Erwartungen

Tabelle 45: Group Statistics, Erwartungen

	COUNTRY	N	Mean	Std. Deviation	Std. Error Mean
Erwartungen_1	1	25	4,56	,507	,101
	2	25	4,76	,436	,087
ERW_2	1	25	1,76	,723	,145
	2	25	1,76	,723	,145
ERW_3	1	25	1,72	,614	,123
	2	25	1,28	,458	,092
ERW_4	1	25	3,44	,768	,154
	2	25	2,56	1,417	,283
ERW_5	1	25	4,40	,645	,129
	2	25	4,40	,764	,153
ERW_6	1	25	1,32	,476	,095
	2	25	1,20	,408	,082

Tabelle 46: Independent Samples Test, Erwartungen

		Levene's Test for Equality of Variances		t-test for Equality of Means						
		F	Sig.	t	df	Sig. (2-tailed)	Mean Difference	Std. Error Difference	95% Confidence Interval of the Difference	
									Lower	Upper
Erwartungen_1	Equal variances assumed	7,438	,009	-1,496	48	,141	-,20	,134	-,469	,069
	Equal variances not assumed			-1,496	46,954	,141	-,20	,134	-,469	,069
ERW_2	Equal variances assumed	,000	1,000	,000	48	1,000	,00	,205	-,411	,411
	Equal variances not assumed			,000	48,000	1,000	,00	,205	-,411	,411
ERW_3	Equal variances assumed	2,415	,127	2,872	48	,006	,44	,153	,132	,748
	Equal variances not assumed			2,872	44,415	,006	,44	,153	,131	,749
ERW_4	Equal variances assumed	13,604	,001	2,731	48	,009	,88	,322	,232	1,528
	Equal variances not assumed			2,731	36,990	,010	,88	,322	,227	1,533
ERW_5	Equal variances assumed	1,252	,269	,000	48	1,000	,00	,200	-,402	,402
	Equal variances not assumed			,000	46,703	1,000	,00	,200	-,402	,402
ERW_6	Equal variances assumed	3,712	,060	,957	48	,344	,12	,125	-,132	,372
	Equal variances not assumed			,957	46,908	,344	,12	,125	-,132	,372

Tabelle 47: Descriptives, Erwartungen

		N	Mean	Std. Deviation	Std. Error	95% Confidence Interval for Mean		Minimum	Maximum
						Lower Bound	Upper Bound		
Erwartungen_1	1	25	4,56	,507	,101	4,35	4,77	4	5
	2	25	4,76	,436	,087	4,58	4,94	4	5
	Total	50	4,66	,479	,068	4,52	4,80	4	5
ERW_2	1	25	1,76	,723	,145	1,46	2,06	1	3
	2	25	1,76	,723	,145	1,46	2,06	1	3
	Total	50	1,76	,716	,101	1,56	1,96	1	3
ERW_3	1	25	1,72	,614	,123	1,47	1,97	1	3
	2	25	1,28	,458	,092	1,09	1,47	1	2
	Total	50	1,50	,580	,082	1,34	1,66	1	3
ERW_4	1	25	3,44	,768	,154	3,12	3,76	2	5
	2	25	2,56	1,417	,283	1,98	3,14	1	5
	Total	50	3,00	1,212	,171	2,66	3,34	1	5
ERW_5	1	25	4,40	,645	,129	4,13	4,67	3	5
	2	25	4,40	,764	,153	4,08	4,72	3	5
	Total	50	4,40	,700	,099	4,20	4,60	3	5
ERW_6	1	25	1,32	,476	,095	1,12	1,52	1	2
	2	25	1,20	,408	,082	1,03	1,37	1	2
	Total	50	1,26	,443	,063	1,13	1,39	1	2

Tabelle 48: Test of Homogeneity of Variances, Erwartungen

	Levene Statistic	df1	df2	Sig.
Erwartungen_1	7,438	1	48	,009
ERW_2	,000	1	48	1,000
ERW_3	2,415	1	48	,127
ERW_4	13,604	1	48	,001
ERW_5	1,252	1	48	,269
ERW_6	3,712	1	48	,060

Tabelle 49: ANOVA, Erwartungen

		Sum of Squares	df	Mean Square	F	Sig.
Erwartungen_1	Between Groups	,500	1	,500	2,239	,141
	Within Groups	10,720	48	,223		
	Total	11,220	49			
ERW_2	Between Groups	,000	1	,000	,000	1,000
	Within Groups	25,120	48	,523		
	Total	25,120	49			
ERW_3	Between Groups	2,420	1	2,420	8,250	,006
	Within Groups	14,080	48	,293		
	Total	16,500	49			
ERW_4	Between Groups	9,680	1	9,680	7,456	,009
	Within Groups	62,320	48	1,298		
	Total	72,000	49			
ERW_5	Between Groups	,000	1	,000	,000	1,000
	Within Groups	24,000	48	,500		
	Total	24,000	49			
ERW_6	Between Groups	,180	1	,180	,915	,344
	Within Groups	9,440	48	,197		
	Total	9,620	49			

Die Bedeutung von Golf

Tabelle 50: Group Statistics, Bedeutung

	COUNTRY	N	Mean	Std. Deviation	Std. Error Mean
WICH_1	1	25	1,20	,408	,082
	2	25	1,48	,586	,117
WICH_2	1	25	1,00	,000(a)	,000
	2	25	1,00	,000(a)	,000
WICH_3	1	25	1,16	,374	,075
	2	25	1,16	,374	,075
WICH_4	1	25	3,80	,577	,115
	2	25	3,60	,645	,129
WICH_5	1	25	1,04	,200	,040
	2	25	1,00	,000	,000
WICH_6	1	25	3,44	,821	,164
	2	25	3,64	,860	,172
WICH_7	1	25	2,84	1,214	,243
	2	25	3,16	,987	,197
WICH_8	1	25	1,32	,476	,095
	2	25	1,24	,436	,087
WICH_9	1	25	1,12	,332	,066
	2	25	1,20	,408	,082
WICH_10	1	25	5,00	,000(a)	,000
	2	25	5,00	,000(a)	,000
WICH_11	1	25	4,24	,779	,156
	2	25	4,08	,572	,114
WICH_12	1	25	1,44	,583	,117
	2	25	1,16	,374	,075
WICH_13	1	25	4,92	,277	,055
	2	25	5,00	,000	,000

a t cannot be computed because the standard deviations of both groups are 0.

Tabelle 51: Independent Samples Test, Bedeutung

		Levene's Test for Equality of Variances		t-test for Equality of Means					95% Confidence Interval of the Difference	
		F	Sig.	t	df	Sig. (2-tailed)	Mean Difference	Std. Error Difference	Lower	Upper
WICH_1	Equal variances assumed	11,574	,001	-1,960	48	,056	-,28	,143	-,567	,007
	Equal variances not assumed			-1,960	42,857	,056	-,28	,143	-,568	,008
WICH_3	Equal variances assumed	,000	1,000	,000	48	1,000	,00	,106	-,213	,213
	Equal variances not assumed			,000	48,000	1,000	,00	,106	-,213	,213
WICH_4	Equal variances assumed	2,097	,154	1,155	48	,254	,20	,173	-,148	,548
	Equal variances not assumed			1,155	47,415	,254	,20	,173	-,148	,548
WICH_5	Equal variances assumed	4,355	,042	1,000	48	,322	,04	,040	-,040	,120
	Equal variances not assumed			1,000	24,000	,327	,04	,040	-,043	,123
WICH_6	Equal variances assumed	,018	,893	-,841	48	,404	-,20	,238	-,678	,278
	Equal variances not assumed			-,841	47,893	,404	-,20	,238	-,678	,278
WICH_7	Equal variances assumed	,216	,644	-1,023	48	,311	-,32	,313	-,949	,309
	Equal variances not assumed			-1,023	46,076	,312	-,32	,313	-,950	,310
WICH_8	Equal variances assumed	1,534	,221	,620	48	,538	,08	,129	-,180	,340
	Equal variances not assumed			,620	47,631	,538	,08	,129	-,180	,340

WICH_9	Equal variances assumed	2,396	,128	-,760	48	,451	-,08	,105	-,292	,132
	Equal variances not assumed			-,760	46,067	,451	-,08	,105	-,292	,132
WICH_11	Equal variances assumed	3,536	,066	,828	48	,412	,16	,193	-,228	,548
	Equal variances not assumed			,828	44,037	,412	,16	,193	-,229	,549
WICH_12	Equal variances assumed	14,690	,000	2,021	48	,049	,28	,139	,001	,559
	Equal variances not assumed			2,021	40,899	,050	,28	,139	,000	,560
WICH_13	Equal variances assumed	10,014	,003	-1,445	48	,155	-,08	,055	-,191	,031
	Equal variances not assumed			-1,445	24,000	,161	-,08	,055	-,194	,034

Tabelle 52: Descriptives, Bedeutung

		N	Mean	Std. Deviation	Std. Error	95% Confidence Interval for Mean		Minimum	Maximum
						Lower Bound	Upper Bound		
WICH_1	1	25	1,20	,408	,082	1,03	1,37	1	2
	2	25	1,48	,586	,117	1,24	1,72	1	3
	Total	50	1,34	,519	,073	1,19	1,49	1	3
WICH_2	1	25	1,00	,000	,000	1,00	1,00	1	1
	2	25	1,00	,000	,000	1,00	1,00	1	1
	Total	50	1,00	,000	,000	1,00	1,00	1	1
WICH_3	1	25	1,16	,374	,075	1,01	1,31	1	2
	2	25	1,16	,374	,075	1,01	1,31	1	2
	Total	50	1,16	,370	,052	1,05	1,27	1	2
WICH_4	1	25	3,80	,577	,115	3,56	4,04	3	5
	2	25	3,60	,645	,129	3,33	3,87	3	5
	Total	50	3,70	,614	,087	3,53	3,87	3	5
WICH_5	1	25	1,04	,200	,040	,96	1,12	1	2
	2	25	1,00	,000	,000	1,00	1,00	1	1
	Total	50	1,02	,141	,020	,98	1,06	1	2
WICH_6	1	25	3,44	,821	,164	3,10	3,78	2	5
	2	25	3,64	,860	,172	3,28	4,00	2	5
	Total	50	3,54	,838	,119	3,30	3,78	2	5
WICH_7	1	25	2,84	1,214	,243	2,34	3,34	1	5
	2	25	3,16	,987	,197	2,75	3,57	2	4
	Total	50	3,00	1,107	,156	2,69	3,31	1	5
WICH_8	1	25	1,32	,476	,095	1,12	1,52	1	2
	2	25	1,24	,436	,087	1,06	1,42	1	2
	Total	50	1,28	,454	,064	1,15	1,41	1	2
WICH_9	1	25	1,12	,332	,066	,98	1,26	1	2
	2	25	1,20	,408	,082	1,03	1,37	1	2
	Total	50	1,16	,370	,052	1,05	1,27	1	2
WICH_10	1	25	5,00	,000	,000	5,00	5,00	5	5
	2	25	5,00	,000	,000	5,00	5,00	5	5
	Total	50	5,00	,000	,000	5,00	5,00	5	5
WICH_11	1	25	4,24	,779	,156	3,92	4,56	2	5
	2	25	4,08	,572	,114	3,84	4,32	3	5
	Total	50	4,16	,681	,096	3,97	4,35	2	5
WICH_12	1	25	1,44	,583	,117	1,20	1,68	1	3
	2	25	1,16	,374	,075	1,01	1,31	1	2
	Total	50	1,30	,505	,071	1,16	1,44	1	3
WICH_13	1	25	4,92	,277	,055	4,81	5,03	4	5
	2	25	5,00	,000	,000	5,00	5,00	5	5
	Total	50	4,96	,198	,028	4,90	5,02	4	5

Tabelle 53: Test of Homogeneity of Variances(a,b), Bedeutung

	Levene Statistic	df1	df2	Sig.
WICH_1	11,574	1	48	,001
WICH_3	,000	1	48	1,000
WICH_4	2,097	1	48	,154
WICH_5	4,355	1	48	,042
WICH_6	,018	1	48	,893
WICH_7	,216	1	48	,644
WICH_8	1,534	1	48	,221
WICH_9	2,396	1	48	,128
WICH_11	3,536	1	48	,066
WICH_12	14,690	1	48	,000
WICH_13	10,014	1	48	,003

a Test of homogeneity of variances cannot be performed for WICH_2 because the sum of caseweights is less than the number of groups.

b Test of homogeneity of variances cannot be performed for WICH_10 because the sum of caseweights is less than the number of groups.

Tabelle 54: ANOVA, Bedeutung

		Sum of Squares	df	Mean Square	F	Sig.
WICH_1	Between Groups	,980	1	,980	3,843	,056
	Within Groups	12,240	48	,255		
	Total	13,220	49			
WICH_2	Between Groups	,000	1	,000		
	Within Groups	,000	48	,000		
	Total	,000	49			
WICH_3	Between Groups	,000	1	,000	,000	1,000
	Within Groups	6,720	48	,140		
	Total	6,720	49			
WICH_4	Between Groups	,500	1	,500	1,333	,254
	Within Groups	18,000	48	,375		
	Total	18,500	49			
WICH_5	Between Groups	,020	1	,020	1,000	,322
	Within Groups	,960	48	,020		
	Total	,980	49			
WICH_6	Between Groups	,500	1	,500	,708	,404
	Within Groups	33,920	48	,707		
	Total	34,420	49			
WICH_7	Between Groups	1,280	1	1,280	1,046	,311
	Within Groups	58,720	48	1,223		
	Total	60,000	49			
WICH_8	Between Groups	,080	1	,080	,384	,538
	Within Groups	10,000	48	,208		
	Total	10,080	49			
WICH_9	Between Groups	,080	1	,080	,578	,451
	Within Groups	6,640	48	,138		
	Total	6,720	49			
WICH_10	Between Groups	,000	1	,000		
	Within Groups	,000	48	,000		
	Total	,000	49			
WICH_11	Between Groups	,320	1	,320	,686	,412
	Within Groups	22,400	48	,467		
	Total	22,720	49			
WICH_12	Between Groups	,980	1	,980	4,083	,049
	Within Groups	11,520	48	,240		
	Total	12,500	49			
WICH_13	Between Groups	,080	1	,080	2,087	,155
	Within Groups	1,840	48	,038		
	Total	1,920	49			

Befriedigung

Tabelle 55: Group Statistics, Befriedigung

	COUNTRY	N	Mean	Std. Deviation	Std. Error Mean
BEFR_1	1	25	2,24	,831	,166
	2	25	1,72	,678	,136
BEFR_2	1	25	1,28	,458	,092
	2	25	1,40	,500	,100
BEFR_3	1	25	2,60	1,080	,216
	2	25	3,60	,816	,163
BEFR_4	1	25	1,36	,490	,098
	2	25	1,00	,000	,000
BEFR_5	1	25	4,72	,458	,092
	2	25	5,00	,000	,000
BEFR_6	1	25	4,60	,500	,100
	2	25	4,92	,277	,055
BEFR_7	1	25	2,04	,790	,158
	2	25	2,40	,866	,173
BEFR_8	1	25	3,72	,891	,178
	2	25	3,80	,500	,100
BEFR_9	1	25	1,76	,723	,145
	2	25	1,20	,408	,082
BEFR_10	1	25	4,72	,458	,092
	2	25	4,32	,557	,111
BEFR_11	1	25	2,32	1,030	,206
	2	25	2,72	,843	,169
BEFR_12	1	25	2,00	,816	,163
	2	25	2,60	1,041	,208
BEFR_13	1	25	1,80	,577	,115
	2	25	1,68	,690	,138
BEFR_14	1	25	4,76	,436	,087
	2	25	4,96	,200	,040
BEFR_15	1	25	2,08	,954	,191
	2	25	1,60	,577	,115

Tabelle 56: Independent Samples Test, Befriedigung

		Levene's Test for Equality of Variances		t-test for Equality of Means					95% Confidence Interval of the Difference	
		F	Sig.	t	df	Sig. (2-tailed)	Mean Difference	Std. Error Difference	Lower	Upper
BEFR_1	Equal variances assumed	,942	,337	2,425	48	,019	,52	,214	,089	,951
	Equal variances not assumed			2,425	46,154	,019	,52	,214	,088	,952
BEFR_2	Equal variances assumed	2,911	,094	-,885	48	,381	-,12	,136	-,393	,153
	Equal variances not assumed			-,885	47,640	,381	-,12	,136	-,393	,153
BEFR_3	Equal variances assumed	1,917	,173	-3,693	48	,001	-1,00	,271	-1,544	-,456
	Equal variances not assumed			-3,693	44,677	,001	-1,00	,271	-1,546	-,454
BEFR_4	Equal variances assumed	282,122	,000	3,674	48	,001	,36	,098	,163	,557
	Equal variances not assumed			3,674	24,000	,001	,36	,098	,158	,562
BEFR_5	Equal variances assumed	99,967	,000	-3,055	48	,004	-,28	,092	-,464	-,096
	Equal variances not assumed			-3,055	24,000	,005	-,28	,092	-,469	-,091
BEFR_6	Equal variances assumed	43,199	,000	-2,799	48	,007	-,32	,114	-,550	-,090
	Equal variances not assumed			-2,799	37,455	,008	-,32	,114	-,552	-,088
BEFR_7	Equal variances assumed	,941	,337	-1,536	48	,131	-,36	,234	-,831	,111

	Equal variances not assumed			-1,536	47,595	,131	-,36	,234	-,831	,111
BEFR_8	Equal variances assumed	5,281	,026	-,392	48	,697	-,08	,204	-,491	,331
	Equal variances not assumed			-,392	37,760	,698	-,08	,204	-,494	,334
BEFR_9	Equal variances assumed	10,459	,002	3,371	48	,001	,56	,166	,226	,894
	Equal variances not assumed			3,371	37,879	,002	,56	,166	,224	,896
BEFR_10	Equal variances assumed	1,848	,180	2,774	48	,008	,40	,144	,110	,690
	Equal variances not assumed			2,774	46,288	,008	,40	,144	,110	,690
BEFR_11	Equal variances assumed	,813	,372	-1,503	48	,139	-,40	,266	-,935	,135
	Equal variances not assumed			-1,503	46,194	,140	-,40	,266	-,936	,136
BEFR_12	Equal variances assumed	4,808	,033	-2,268	48	,028	-,60	,265	-1,132	-,068
	Equal variances not assumed			-2,268	45,425	,028	-,60	,265	-1,133	-,067
BEFR_13	Equal variances assumed	,787	,379	,667	48	,508	,12	,180	-,242	,482
	Equal variances not assumed			,667	46,543	,508	,12	,180	-,242	,482
BEFR_14	Equal variances assumed	24,329	,000	-2,085	48	,042	-,20	,096	-,393	-,007
	Equal variances not assumed			-2,085	33,676	,045	-,20	,096	-,395	-,005
BEFR_15	Equal variances assumed	3,304	,075	2,152	48	,036	,48	,223	,032	,928
	Equal variances not assumed			2,152	39,502	,038	,48	,223	,029	,931

Tabelle 57: Descriptives, Befriedigung

		N	Mean	Std. Deviation	Std. Error	95% Confidence Interval for Mean		Minimum	Maximum
						Lower Bound	Upper Bound		
BEFR_1	1	25	2,24	,831	,166	1,90	2,58	1	4
	2	25	1,72	,678	,136	1,44	2,00	1	4
	Total	50	1,98	,795	,112	1,75	2,21	1	4
BEFR_2	1	25	1,28	,458	,092	1,09	1,47	1	2
	2	25	1,40	,500	,100	1,19	1,61	1	2
	Total	50	1,34	,479	,068	1,20	1,48	1	2
BEFR_3	1	25	2,60	1,080	,216	2,15	3,05	1	5
	2	25	3,60	,816	,163	3,26	3,94	2	5
	Total	50	3,10	1,074	,152	2,79	3,41	1	5
BEFR_4	1	25	1,36	,490	,098	1,16	1,56	1	2
	2	25	1,00	,000	,000	1,00	1,00	1	1
	Total	50	1,18	,388	,055	1,07	1,29	1	2
BEFR_5	1	25	4,72	,458	,092	4,53	4,91	4	5
	2	25	5,00	,000	,000	5,00	5,00	5	5
	Total	50	4,86	,351	,050	4,76	4,96	4	5
BEFR_6	1	25	4,60	,500	,100	4,39	4,81	4	5
	2	25	4,92	,277	,055	4,81	5,03	4	5
	Total	50	4,76	,431	,061	4,64	4,88	4	5
BEFR_7	1	25	2,04	,790	,158	1,71	2,37	1	4
	2	25	2,40	,866	,173	2,04	2,76	1	4
	Total	50	2,22	,840	,119	1,98	2,46	1	4
BEFR_8	1	25	3,72	,891	,178	3,35	4,09	1	5
	2	25	3,80	,500	,100	3,59	4,01	3	5
	Total	50	3,76	,716	,101	3,56	3,96	1	5
BEFR_9	1	25	1,76	,723	,145	1,46	2,06	1	3
	2	25	1,20	,408	,082	1,03	1,37	1	2
	Total	50	1,48	,646	,091	1,30	1,66	1	3
BEFR_10	1	25	4,72	,458	,092	4,53	4,91	4	5
	2	25	4,32	,557	,111	4,09	4,55	3	5
	Total	50	4,52	,544	,077	4,37	4,67	3	5
BEFR_11	1	25	2,32	1,030	,206	1,90	2,74	1	4
	2	25	2,72	,843	,169	2,37	3,07	2	4
	Total	50	2,52	,953	,135	2,25	2,79	1	4
BEFR_12	1	25	2,00	,816	,163	1,66	2,34	1	4
	2	25	2,60	1,041	,208	2,17	3,03	1	4
	Total	50	2,30	,974	,138	2,02	2,58	1	4
BEFR_13	1	25	1,80	,577	,115	1,56	2,04	1	3
	2	25	1,68	,690	,138	1,40	1,96	1	4
	Total	50	1,74	,633	,089	1,56	1,92	1	4
BEFR_14	1	25	4,76	,436	,087	4,58	4,94	4	5
	2	25	4,96	,200	,040	4,88	5,04	4	5
	Total	50	4,86	,351	,050	4,76	4,96	4	5
BEFR_15	1	25	2,08	,954	,191	1,69	2,47	1	4
	2	25	1,60	,577	,115	1,36	1,84	1	3
	Total	50	1,84	,817	,116	1,61	2,07	1	4

Tabelle 58: Test of Homogeneity of Variances, Befriedigung

	Levene Statistic	df1	df2	Sig.
BEFR_1	,942	1	48	,337
BEFR_2	2,911	1	48	,094
BEFR_3	1,917	1	48	,173
BEFR_4	282,122	1	48	,000
BEFR_5	99,967	1	48	,000
BEFR_6	43,199	1	48	,000
BEFR_7	,941	1	48	,337
BEFR_8	5,281	1	48	,026
BEFR_9	10,459	1	48	,002
BEFR_10	1,848	1	48	,180
BEFR_11	,813	1	48	,372
BEFR_12	4,808	1	48	,033
BEFR_13	,787	1	48	,379
BEFR_14	24,329	1	48	,000
BEFR_15	3,304	1	48	,075

Tabelle 59: ANOVA, Befriedigung

		Sum of Squares	df	Mean Square	F	Sig.
BEFR_1	Between Groups	3,380	1	3,380	5,878	,019
	Within Groups	27,600	48	,575		
	Total	30,980	49			
BEFR_2	Between Groups	,180	1	,180	,783	,381
	Within Groups	11,040	48	,230		
	Total	11,220	49			
BEFR_3	Between Groups	12,500	1	12,500	13,636	,001
	Within Groups	44,000	48	,917		
	Total	56,500	49			
BEFR_4	Between Groups	1,620	1	1,620	13,500	,001
	Within Groups	5,760	48	,120		
	Total	7,380	49			
BEFR_5	Between Groups	,980	1	,980	9,333	,004
	Within Groups	5,040	48	,105		
	Total	6,020	49			
BEFR_6	Between Groups	1,280	1	1,280	7,837	,007
	Within Groups	7,840	48	,163		
	Total	9,120	49			
BEFR_7	Between Groups	1,620	1	1,620	2,359	,131
	Within Groups	32,960	48	,687		

	Total	34,580	49			
BEFR_8	Between Groups	,080	1	,080	,153	,697
	Within Groups	25,040	48	,522		
	Total	25,120	49			
BEFR_9	Between Groups	3,920	1	3,920	11,362	,001
	Within Groups	16,560	48	,345		
	Total	20,480	49			
BEFR_10	Between Groups	2,000	1	2,000	7,692	,008
	Within Groups	12,480	48	,260		
	Total	14,480	49			
BEFR_11	Between Groups	2,000	1	2,000	2,260	,139
	Within Groups	42,480	48	,885		
	Total	44,480	49			
BEFR_12	Between Groups	4,500	1	4,500	5,143	,028
	Within Groups	42,000	48	,875		
	Total	46,500	49			
BEFR_13	Between Groups	,180	1	,180	,444	,508
	Within Groups	19,440	48	,405		
	Total	19,620	49			
BEFR_14	Between Groups	,500	1	,500	4,348	,042
	Within Groups	5,520	48	,115		
	Total	6,020	49			
BEFR_15	Between Groups	2,880	1	2,880	4,633	,036
	Within Groups	29,840	48	,622		
	Total	32,720	49			

Tabelle 59 Teil II

Motive

Tabelle 60: Group Statistics, Motive

	COUNTRY	N	Mean	Std. Deviation	Std. Error Mean
MOT_1	1	25	1,28	,458	,092
	2	25	1,20	,408	,082
MOT_2	1	25	1,32	,476	,095
	2	25	1,16	,374	,075
MOT_3	1	25	1,72	,678	,136
	2	25	2,00	,645	,129
MOT_4	1	25	1,64	,490	,098
	2	25	2,08	,954	,191
MOT_5	1	25	3,76	,723	,145
	2	25	2,28	,891	,178
MOT_6	1	25	3,64	1,150	,230
	2	25	2,72	,792	,158
MOT_7	1	25	2,08	,909	,182
	2	25	1,60	,707	,141
MOT_8	1	25	1,64	,638	,128
	2	25	1,56	,768	,154
MOT_9	1	25	4,36	,490	,098
	2	25	3,88	,726	,145
MOT_10	1	25	4,60	,577	,115
	2	25	3,96	,351	,070
MOT_11	1	25	1,28	,458	,092
	2	25	1,20	,408	,082
MOT_12	1	25	1,72	,614	,123
	2	25	1,56	,768	,154
MOT_13	1	25	4,96	,200	,040
	2	25	4,64	,490	,098
MOT_14	1	25	1,84	,987	,197
	2	25	1,60	,957	,191
MOT_15	1	25	1,08	,277	,055
	2	25	1,04	,200	,040

Tabelle 61: Independent Samples Test, Motive

		Levene's Test for Equality of Variances		t-test for Equality of Means						
		F	Sig.	t	df	Sig. (2-tailed)	Mean Difference	Std. Error Difference	95% Confidence Interval of the Difference	
									Lower	Upper
MOT_1	Equal variances assumed	1,719	,196	,652	48	,518	,08	,123	-,167	,327
	Equal variances not assumed			,652	47,373	,518	,08	,123	-,167	,327
MOT_2	Equal variances assumed	7,355	,009	1,321	48	,193	,16	,121	-,083	,403
	Equal variances not assumed			1,321	45,460	,193	,16	,121	-,084	,404
MOT_3	Equal variances assumed	,815	,371	-1,495	48	,141	-,28	,187	-,657	,097
	Equal variances not assumed			-1,495	47,883	,141	-,28	,187	-,657	,097
MOT_4	Equal variances assumed	1,101	,299	-2,052	48	,046	-,44	,214	-,871	-,009
	Equal variances not assumed			-2,052	35,836	,048	-,44	,214	-,875	-,005
MOT_5	Equal variances assumed	1,115	,296	6,449	48	,000	1,48	,229	1,019	1,941
	Equal variances not assumed			6,449	46,063	,000	1,48	,229	1,018	1,942
MOT_6	Equal variances assumed	5,294	,026	3,294	48	,002	,92	,279	,358	1,482
	Equal variances not assumed			3,294	42,567	,002	,92	,279	,357	1,483
MOT_7	Equal variances assumed	,486	,489	2,084	48	,043	,48	,230	,017	,943
	Equal variances not assumed			2,084	45,256	,043	,48	,230	,016	,944

MOT_8	Equal variances assumed	1,511	,225	,401	48	,690	,08	,200	-,321	,481
	Equal variances not assumed			,401	46,429	,691	,08	,200	-,322	,482
MOT_9	Equal variances assumed	1,219	,275	2,741	48	,009	,48	,175	,128	,832
	Equal variances not assumed			2,741	42,112	,009	,48	,175	,127	,833
MOT_10	Equal variances assumed	20,194	,000	4,735	48	,000	,64	,135	,368	,912
	Equal variances not assumed			4,735	39,621	,000	,64	,135	,367	,913
MOT_11	Equal variances assumed	1,719	,196	,652	48	,518	,08	,123	-,167	,327
	Equal variances not assumed			,652	47,373	,518	,08	,123	-,167	,327
MOT_12	Equal variances assumed	2,726	,105	,814	48	,420	,16	,197	-,235	,555
	Equal variances not assumed			,814	45,771	,420	,16	,197	-,236	,556
MOT_13	Equal variances assumed	69,988	,000	3,024	48	,004	,32	,106	,107	,533
	Equal variances not assumed			3,024	31,784	,005	,32	,106	,104	,536
MOT_14	Equal variances assumed	,207	,651	,873	48	,387	,24	,275	-,313	,793
	Equal variances not assumed			,873	47,957	,387	,24	,275	-,313	,793
MOT_15	Equal variances assumed	1,409	,241	,586	48	,561	,04	,068	-,097	,177
	Equal variances not assumed			,586	43,685	,561	,04	,068	-,098	,178

Tabelle 61 Teil II

Tabelle 62: Descriptives, Motive

		N	Mean	Std. Deviation	Std. Error	95% Confidence Interval for Mean			
						Lower Bound	Upper Bound	Minimum	Maximum
MOT_1	1	25	1,28	,458	,092	1,09	1,47	1	2
	2	25	1,20	,408	,082	1,03	1,37	1	2
	Total	50	1,24	,431	,061	1,12	1,36	1	2
MOT_2	1	25	1,32	,476	,095	1,12	1,52	1	2
	2	25	1,16	,374	,075	1,01	1,31	1	2
	Total	50	1,24	,431	,061	1,12	1,36	1	2
MOT_3	1	25	1,72	,678	,136	1,44	2,00	1	4
	2	25	2,00	,645	,129	1,73	2,27	1	3
	Total	50	1,86	,670	,095	1,67	2,05	1	4
MOT_4	1	25	1,64	,490	,098	1,44	1,84	1	2
	2	25	2,08	,954	,191	1,69	2,47	1	4
	Total	50	1,86	,783	,111	1,64	2,08	1	4
MOT_5	1	25	3,76	,723	,145	3,46	4,06	3	5
	2	25	2,28	,891	,178	1,91	2,65	1	4
	Total	50	3,02	1,097	,155	2,71	3,33	1	5
MOT_6	1	25	3,64	1,150	,230	3,17	4,11	2	5
	2	25	2,72	,792	,158	2,39	3,05	2	4
	Total	50	3,18	1,082	,153	2,87	3,49	2	5
MOT_7	1	25	2,08	,909	,182	1,70	2,46	1	4
	2	25	1,60	,707	,141	1,31	1,89	1	4
	Total	50	1,84	,842	,119	1,60	2,08	1	4
MOT_8	1	25	1,64	,638	,128	1,38	1,90	1	3
	2	25	1,56	,768	,154	1,24	1,88	1	3
	Total	50	1,60	,700	,099	1,40	1,80	1	3
MOT_9	1	25	4,36	,490	,098	4,16	4,56	4	5
	2	25	3,88	,726	,145	3,58	4,18	3	5
	Total	50	4,12	,659	,093	3,93	4,31	3	5
MOT_10	1	25	4,60	,577	,115	4,36	4,84	3	5
	2	25	3,96	,351	,070	3,82	4,10	3	5

	Total	50	4,28	,573	,081	4,12	4,44	3	5
MOT_11	1	25	1,28	,458	,092	1,09	1,47	1	2
	2	25	1,20	,408	,082	1,03	1,37	1	2
	Total	50	1,24	,431	,061	1,12	1,36	1	2
MOT_12	1	25	1,72	,614	,123	1,47	1,97	1	3
	2	25	1,56	,768	,154	1,24	1,88	1	3
	Total	50	1,64	,693	,098	1,44	1,84	1	3
MOT_13	1	25	4,96	,200	,040	4,88	5,04	4	5
	2	25	4,64	,490	,098	4,44	4,84	4	5
	Total	50	4,80	,404	,057	4,69	4,91	4	5
MOT_14	1	25	1,84	,987	,197	1,43	2,25	1	4
	2	25	1,60	,957	,191	1,20	2,00	1	4
	Total	50	1,72	,970	,137	1,44	2,00	1	4
MOT_15	1	25	1,08	,277	,055	,97	1,19	1	2
	2	25	1,04	,200	,040	,96	1,12	1	2
	Total	50	1,06	,240	,034	,99	1,13	1	2

Tabelle 62 Teil II

Tabelle 63: ANOVA, Motive

		Sum of Squares	df	Mean Square	F	Sig.
MOT_1	Between Groups	,080	1	,080	,425	,518
	Within Groups	9,040	48	,188		
	Total	9,120	49			
MOT_2	Between Groups	,320	1	,320	1,745	,193
	Within Groups	8,800	48	,183		
	Total	9,120	49			
MOT_3	Between Groups	,980	1	,980	2,236	,141
	Within Groups	21,040	48	,438		
	Total	22,020	49			
MOT_4	Between Groups	2,420	1	2,420	4,209	,046
	Within Groups	27,600	48	,575		
	Total	30,020	49			
MOT_5	Between Groups	27,380	1	27,380	41,590	,000
	Within Groups	31,600	48	,658		
	Total	58,980	49			
MOT_6	Between Groups	10,580	1	10,580	10,851	,002
	Within Groups	46,800	48	,975		
	Total	57,380	49			
MOT_7	Between Groups	2,880	1	2,880	4,342	,043
	Within Groups	31,840	48	,663		
	Total	34,720	49			
MOT_8	Between Groups	,080	1	,080	,161	,690
	Within Groups	23,920	48	,498		
	Total	24,000	49			
MOT_9	Between Groups	2,880	1	2,880	7,513	,009
	Within Groups	18,400	48	,383		
	Total	21,280	49			
MOT_10	Between Groups	5,120	1	5,120	22,423	,000
	Within Groups	10,960	48	,228		
	Total	16,080	49			
MOT_11	Between Groups	,080	1	,080	,425	,518
	Within Groups	9,040	48	,188		
	Total	9,120	49			
MOT_12	Between Groups	,320	1	,320	,662	,420
	Within Groups	23,200	48	,483		
	Total	23,520	49			
MOT_13	Between Groups	1,280	1	1,280	9,143	,004
	Within Groups	6,720	48	,140		
	Total	8,000	49			
MOT_14	Between Groups	,720	1	,720	,762	,387
	Within Groups	45,360	48	,945		
	Total	46,080	49			
MOT_15	Between Groups	,020	1	,020	,343	,561
	Within Groups	2,800	48	,058		
	Total	2,820	49			

FRAGEBOGEN ZUR SPORTLICHEN IDENTITÄT

Bitte beantworte alle Fragen. Alle Angaben werden absolut vertraulich behandelt.

1) Persönliche Daten

1) Geschlecht: männlich weiblich 2) Alter: _____ Jahre

3) In welcher Leistungsklasse spielst du zur Zeit _____

4) Schul- bzw. Ausbildung:

	abgeschlossen	besuche ich derzeit
Pflichtschule	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Lehre	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Berufsbildende Schule ohne Matura	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Berufsbildende Schule mit Matura (HAK, HTL, HBLA ...)	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
AHS	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Universität	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Sonstige: _____	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

5) Wie bestreitest du deinen Lebensunterhalt?
Bitte schätze den Anteil der Einkommensquellen in %.

Einkünfte aus Golf
(z. B.: Vertragliches Einkommen, Prämien, Sportförderungen) _____ %
Andere Einkünfte
(z. B.: Berufsarbeit, Stipendien, Unterstützung durch Eltern/Verwandte) _____ %

6) Wieviel Zeit wendest du pro Woche durchschnittlich für den Golfsport auf ?

Training _____ Stunden (pro Woche)
Fahrzeit zum und vom Training (beides zusammen) _____ Stunden (pro Woche)
Wettkämpfe (inklusive Fahrzeit, Aufwärmen ...) _____ Stunden (pro Woche)
Sonstiges: _____ Stunden (pro Woche)

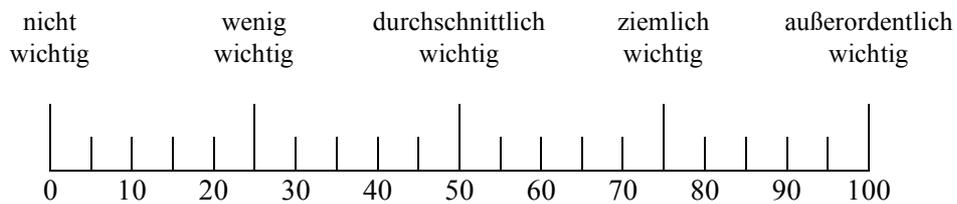
7) Wie erfolgreich schätzt du dich selbst als Golfspieler ein ?

sehr erfolgreich erfolgreich mittelmäßig
erfolgreich wenig erfolgreich nicht erfolgreich

8) Welche Erfolge hast du im Golf erreicht ? (Mehrfachantworten möglich)

- Teilnahme an WM, EM
- Mitglied der Nationalmannschaft
- Nationaler Meister oder Cupsieger mit Deiner Mannschaft
- Mitglied einer Nachwuchs-Auswahlmannschaft, nationaler Nachwuchsmeister(in)
- Sonstige Erfolge: _____

II) Bitte bewerte die Wichtigkeit der einzelnen Aspekte / Bereiche in deinem Leben mit einer beliebigen Zahl von 0 bis 100. Die folgende Skala soll dir dabei helfen.



Politik _____

Familie / Verwandtschaft _____

Golf _____

Freunde und Bekannte _____

Glaube / Religion / Kirche _____

Studium / Beruf _____

ethnische oder nationale Zugehörigkeit _____

Kunst und Musik _____

III) Erwartungen der anderen bezüglich deiner Tätigkeit als Sporler(in)

Bitte kreuze an, inwieweit du den folgenden Aussagen zustimmst bzw. sie ablehnst.

	stimme stark zu	stimme zu	neutral / weiß nicht	lehne ab	lehne stark ab
1. Niemand wäre wirklich überrascht, wenn ich mit Golf einfach aufhörte.	<input type="radio"/>				
2. Viele meiner Bekannten erwarten von mir, dass ich weiterhin Golf spiele.	<input type="radio"/>				
3. Viele Leute sehen in mir den Golfspieler.	<input type="radio"/>				
4. Meinen Freunden und Verwandten ist es wichtig, dass ich weiterhin Golf spiele.	<input type="radio"/>				
5. Den meisten Menschen, die ich kenne, wäre es egal, wenn ich mit Golf aufhörte.	<input type="radio"/>				
6. Andere Leute sind der Meinung, dass Golf für mich wichtig ist.	<input type="radio"/>				

IV) Die Bedeutung von Golf in deinem Leben

Bitte kreuze an, inwieweit du den folgenden Aussagen zustimmst bzw. sie ablehnst.

	stimme stark zu	stimme zu	neutral / weiß nicht	lehne ab	lehne stark ab
1. Golfer zu sein, ist ein wichtiger Teil meiner Persönlichkeit.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
2. Es ist für mich äußerst wichtig, gut im Golf zu sein.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
3. In der letzten Woche habe ich mehrere Entscheidungen getroffen, die von meiner Teilnahme am Golf beeinflusst waren.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
4. Ich denke selten oder nie darüber nach, dass ich Golfer bin.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
5. Es ist für mich wichtig, meine sportlichen Fertigkeiten zu verbessern.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
6. Ich habe oft Träume oder Tagträume ueber Golf	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
7. Mitglied einer Nationalmannschaft zu sein, bedeutet mir mehr, als nur Golf zu spielen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
8. Ich plane meinen Tagesablauf so, dass ich Zeit für Golf habe.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
9. Mit Golf aufhören zu müssen, würde für mich einen großen Verlust bedeuten.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
10. In Golf macht es mir nichts aus, wenn ich Fehler mache.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
11. Ich weiß wirklich nicht genau, was es für mich bedeutet, ein Mitglied meines Golfteams zu sein.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
12. Ich plane oft lange im Voraus, damit ich Zeit für Golf habe.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
13. Selten oder nie denke ich daran, wie ich mich im Golf verbessern kann.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

V) Befriedigung durch Golf

Bitte kreuze an, inwieweit du den folgenden Aussagen zustimmst bzw. sie ablehnst.

	stimme stark zu	stimme zu	neutral / weiß nicht	lehne ab	lehne stark ab
1. Durch Golf habe ich meine innere Stärke entdeckt.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
2. Durch Golf habe ich gelernt, mich körperlich fit zu halten.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
3. Ich glaube, dass ich weniger auf meine Gesundheit achten würde, wenn ich nichts mit Golf zu tun hätte.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
4. Durch Golf erhalte ich wertvolles Wettkampftraining.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
5. Golf macht mir nicht mehr so viel Spaß wie früher.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
6. Im Großen und Ganzen bin ich der Meinung, dass mir Golf nicht so viel gibt, um die damit verbundene Mühe zu rechtfertigen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
7. Durch Golf habe ich Selbstvertrauen erlangt.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
8. Ich glaube, dass mich Golf spielen zu viel Zeit kostet.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
9. Ich glaube, dass ich durch Golf gelernt habe, mir in meinem persönlichen Leben Ziele zu setzen und sie zu erreichen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
10. Ich glaube, dass mich Golf spielen von wichtigeren Dingen abhält.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
11. Ich glaube, dass Golf dazu beigetragen hat, dass ich meine Freizeit besser nütze.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
12. Seit ich Golf spiele, bin ich den körperlichen Belastungen des Alltags besser gewachsen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
13. Durch Golf habe ich gelernt, mich besser zu behaupten.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
14. Durch Sportverletzungen schadet Golf meiner Gesundheit mehr als er ihr nützt.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
15. Ich glaube, dass ich durch Golf gelernt habe, meinen Körper besser zu beherrschen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

VI) Persönliche Motive im Golf

Bitte kreuze an, inwieweit du den folgenden Aussagen zustimmst bzw. sie ablehnst.

	stimme stark zu	stimme zu	neutral / weiß nicht	lehne ab	lehne stark ab
1. Ich spiele Golf, weil ich am Wettkampf Freude habe.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
2. Ich spiele Golf, weil es aufregend ist.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
3. Ich spiele Golf, weil ich meine Zeit gerne mit anderen verbringe.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
4. Ich spiele Golf zur Entspannung.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
5. Ich spiele Golf, weil ich gerne alleine bin.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
6. Ich spiele Golf, weil meine Freunde auch diesen Sport betreiben.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
7. Ich spiele Golf, um körperlich fit zu sein.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
8. Ich spiele Golf, weil ich gerne gewinne.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
9. Ich spiele Golf, um attraktiv auszusehen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
10. Ich spiele Golf, um Kameradschaft zu erleben.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
11. Ich spiele Golf, weil ich mich gerne bewege.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
12. Ich spiele Golf, weil ich dabei neue Leute kennenlerne.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
13. Ich spiele Golf, weil meine Familie es wünscht.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
14. Ich spiele Golf, weil ich damit Geld verdiene.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
15. Ich spiele Golf, weil ich in diesem Sport Karriere machen will.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Vielen Dank für deine Mitarbeit!

SPORT IDENTITY QUESTIONNAIRE (english)

Golfprofessionals

Please answer all the questions. The data will be treated confidentially.

1) Personal data

1) Sex: male female 2) Age: _____ years

3) For which Club are you currently playing? _____

4) Education:

	completed	currently attend
high school or equivalent	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
apprenticeship	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
business or technical school	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
college	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
graduate or professional school	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
other (e.g. adult education program): _____	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
_____	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

5) How do you earn your living?

Please estimate the monetary sources according to their percentage of your total income.

income closely related to Golf
(e.g.: contractual income, athletic scholarships, athletic rewards/prizes) _____
%

other income
(e.g.: paid work, financial support from parents/relatives, academic scholarships, grants) _____
%

6) How much time on average do you devote Golf activities every week?

practice _____ hours (per week)

time spent getting to and from practice (both together) _____ hours (per week)

tournaments (including travelling time, warm-up ...) _____ hours (per week)

other: _____ hours (per week)

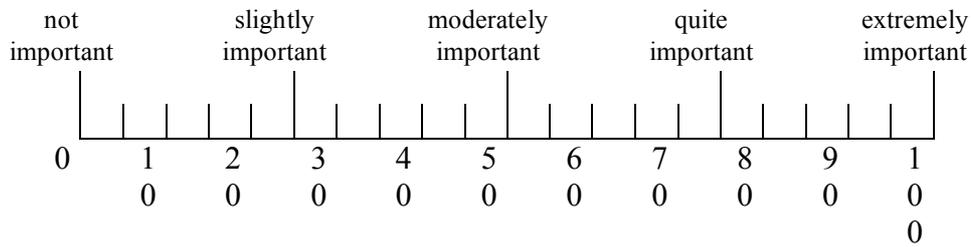
7) How successful an athlete do you consider yourself to be?

very successful	successful	moderately successful	little successful	not successful
<input type="radio"/>				

8) Which goals have you achieved in Golf ? (multiple answers possible)

- participation in World championships, Pan-American Games
- member of the national A-team
- national champion or cup winner with your team
- member of the national junior team, junior champion in your country
- other achievements: _____

II) Please rate the following categories with a number on a scale from 0 - 100 according to their importance in your life. The scale below should help you.



- politics _____
- family / relatives _____
- Golf _____
- friends and acquaintances _____
- faith / religion / church _____
- academics / profession _____
- ethnic or national affiliation _____
- arts and music _____

III) Others' expectations of Golf participation

Please indicate the degree to which you agree or disagree with the following statements.

	stro ngly agre e	agre e	neut ral/ und ecid ed	disa gree	stro ngly disa gree
1 . No one would really be surprised if I just stopped participating in Golf .	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

2	Many of the people I know expect me to continue participating in Golf.	<input type="radio"/>				
3	Many people regard me as a Golf athlete.	<input type="radio"/>				
4	It is important to my friends and relatives that I continue to participate in Golf.	<input type="radio"/>				
5	It would not matter to most people I know if I decided to give up Golf.	<input type="radio"/>				
6	Other people think that Golf is important to me.	<input type="radio"/>				

IV) The importance of Golf in your life

Please indicate the degree to which you agree or disagree with the following statements.

	strongly agree	agree	neutral/undecided	disagree	strongly disagree	
1	Being a Golfer is an important part of who I am.	<input type="radio"/>				
2	I am strongly committed to being good at Golf.	<input type="radio"/>				
3	During the past week I have made several decisions that were influenced by my participation in Golf.	<input type="radio"/>				
4	Being a Golfer is something I rarely or never think about.	<input type="radio"/>				
5	Improving my athletic skills is important to me.	<input type="radio"/>				
6	I often dream or daydream about Golf.	<input type="radio"/>				
7	Being a national team member means more to me than just participating in Golf.	<input type="radio"/>				

8	I typically organise my day so that I can participate in Golf.	<input type="radio"/>				
9	I would feel a great sense of loss if I suddenly were unable to participate in Golf.	<input type="radio"/>				
10	When I participate in Golf, I do not care if I make mistakes.	<input type="radio"/>				
11	I really do not know exactly what it means to me to be a member of my Golf team.	<input type="radio"/>				
12	I often plan far ahead to make time for Golf.	<input type="radio"/>				
13	I rarely or never think about how I can get better at Golf.	<input type="radio"/>				

V) Satisfaction through Golf

Please indicate the degree to which you agree or disagree with the following statements.

	strongly agree	agree	neutral/undecided	disagree	strongly disagree	
1	Through Golf I have discovered my inner strength.	<input type="radio"/>				
2	Through Golf I have learned to keep my body in good physical condition.	<input type="radio"/>				
3	I feel that if I were not involved in Golf, I would not care as much about my health.	<input type="radio"/>				
4	Golf provides me with valuable training in competition.	<input type="radio"/>				
5	Golf is not as much fun as it used to be.	<input type="radio"/>				
6	Overall, I feel that I do not get enough out of Golf to justify the effort it takes.	<input type="radio"/>				
7	Through Golf I have gained confidence in myself.	<input type="radio"/>				

8	I feel that Golf takes up too much of my time.	<input type="radio"/>				
9.	I feel that Golf has taught me how to set and achieve goals in my personal life.	<input type="radio"/>				
10	I feel that Golf has distracted me from more important activities.	<input type="radio"/>				
11	I feel that Golf has encouraged me to make better use of my free time.	<input type="radio"/>				
12	Since I have been participating in Golf, I have improved my ability to cope with the physical stresses of everyday life.	<input type="radio"/>				
13	Through Golf I have learned to be more assertive.	<input type="radio"/>				

VI) Personal motives for participation in Golf

Please indicate the degree to which you agree or disagree with the following statements.

	strongly agree	agree	neutral/undecided	disagree	strongly disagree
1. I participate in Golf because I enjoy competition.	<input type="radio"/>				
2. I participate in Golf because it is exciting.	<input type="radio"/>				
3. I participate in Golf because I like to spend my time with others.	<input type="radio"/>				
4. I participate in Golf because it relaxes me.	<input type="radio"/>				
5. I participate in Golf because I like being in a team.	<input type="radio"/>				
6. I participate in Golf because my friends do.	<input type="radio"/>				
7. I participate in Golf because it makes me physically fit.	<input type="radio"/>				
8. I participate in Golf because I enjoy winning.	<input type="radio"/>				
9. I participate in Golf because it makes me physically attractive.	<input type="radio"/>				
10. I participate in Golf to experience camaraderie/team-spirit.	<input type="radio"/>				
11. I participate in Golf because I enjoy physical exercise.	<input type="radio"/>				
12. I participate in Golf because I meet new people.	<input type="radio"/>				
13. I participate in Golf because my family wants me to.	<input type="radio"/>				
14. I participate in Golf because I make money doing so.	<input type="radio"/>				
15. I participate in Golf because I want to make a career of it.	<input type="radio"/>				

Ich erkläre hiermit, dass ich meine
Diplomarbeit ohne fremde Mithilfe
Und nur unter Verwendung der angegebenen
Literatur geschrieben habe.

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'Singer Christian', written in a cursive style.

Christian Singer

Lebenslauf

Christian Singer



Ausbildung

- 1984-87 Volksschule Ettenreichgasse, 1100 Wien
- 1987-92 BRG Ettenreichgasse, 1100 Wien
- 1992-95 ORG (unter bes. Berücksichtigung der sportlichen Ausbildung)
- 1995 Sportliche Vormatura
- 1995-98 ORG (unter Berücksichtigung der bildnerischen Erziehung)
- 1998 Matura
- 1998/99 Wehrdienst
- Wintersemester 1999 Beginn des Studiums der Sportwissenschaften und der Fächerkombination Prävention/Rekreation an der Universität Wien, zur Zeit im zweiten Abschnitt
- 2001 Ausbildung zum Begleitskilehrer
- Sommersemester 2001 – Auslandssemester in Gran Canaria (Spanien)
- 2002 Ausbildung zum Nordic Walking Instructor

Berufserfahrung

- 1994-96, 1998-2002 geringfügige Beschäftigung im Sportfachhandel Intersport
- 1997 geringfügige Beschäftigung im Call Center eines Meinungsforschungsinstitutes
- 1998 Ferialpraxis in der Sportanimation im Feriendorf Pannonia in Apetlon, Bgld.
- 200-2002, Büroassistent bei der Fa. In-Vision.
- 2002 Trainingsleiter bei UNION (Rückengymnastik und Kinderturnen).
- 2003 Trainingsleiter bei ASKÖ (Rückengymnastik).
- 1998-2003 Surflehrer/Tennislehrer in Podersdorf bei der Surfschule Fun & Sail.
- 2002-2003 Sportwissenschaftlicher Betreuer bei der Fa. TIME RUN.
- 2000-2008 Trainingsberatung und Rückenfit bei der Fa. Health Consult (Teilzeit).
- 2004-2007 Sportfotograf bei GEPA-pictures.
- 2007 Fotograf für das Sportmagazin.
- 2008 Fotograf für Österreich Verlag.

Interessen

- Golfsport, Wassersport
- Trainingslehre und Leistungsphysiologie

- Fotografie, Grafik design

Persönliche Daten

- Geboren am 20.08.1977 in Wien
- Fremdsprachen: Englisch (fließend), Spanisch (fließend), Französisch (schulische Ausbildung)
- Wohnort Wien 1090